Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 775. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 5. November 1889.

Das Ende der deutschen Emin Pascha-Unternehmung.

Niemals hätte man sich um die Expedition des Dr. Peters nach Wadelai gestritten, wenn sie nicht von den Cartellparteien (mit gewissen Ausnahmen) zu einem Schiboleth der Reichstreue und des Nationalgefühls gemacht worden wäre. An sich hat ja doch die Aussendung einer Karawane, um einem deutschen Gelehrten in seiner mißlichen Lage in Afrika Hilfe zu bringen, nichts, was die deutschen Parteifragen irgendwie berührte. Der Staat sollte ja nicht die Kosten tragen; freilich wurde auch dieser Gedanke wohl in den Kreisen der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gehegt, allein der Staat, oder vielmehr das Reich winkte so unzweideutig ab, daß man ihn aufgeben mußte. Der Gegensatz der Parteien aber blieb, auch als man sich auf Sammlungen im Publikum beschränkte.

Es sind schon zahllose deutsche wissenschaftliche Expeditionen für Afrika ausgerüstet worden; keine derselben hat je zu einem politischen Parteikampfe Anlaß gegeben. Man betrachtete sie als die Privatangelegenheit der Leute, die sich dafür interessirten und ihr Geld dafür hergaben. Auch die Expedition zur Rettung des Dr. Schnitzler konnte rein als wissenschaftliches Unternehmen behandelt werden und durfte dann keinen Grund zu Parteizwist geben. Man muß sich nur einmal der Sachlage im Sommer vorigen Jahres erinnern. Stanley war von einem englischen Comité ausgesandt, um vom Congo aus Emin Pascha Hilfe zu bringen. Von Letzterem wußte man nichts, als daß die Mahdisten mit Feuer und Schwert auszogen, um ihn in seiner Aequatorial-Provinz, die er so lange Jahre für den Khedive behauptet hatte, anzugreifen und auszutilgen. Vor den Mahdisten hatte man damals noch größere Besorgnisse als heute. Emin hatte als bedeutender Gelehrter Sammlungen und Aufzeichnungen gemacht, die um so unersetzlicher werden mußten, wenn das Land am oberen Nil und am Albert-See wieder in die Hände der fanatischen Muhamedaner fiel. Wenngleich die letzten Nachrichten von Emin keine Bitte um Rettung enthielten, vielmehr den Entschluß, auszuharren, verkündeten, so wünschte er doch schon damals Kleider und Munition. Die lange seitdem verstrichene Frist mußte aber die Hilfsbedürftigkeit wahrscheinlicher machen. Die Engländer hatten, wie gesagt, schon Stanley ausgesandt, und dieser hatte den ganz unbekannten Weg vom Aruwimi aus gewählt, war dort aber, wie man annehmen mußte, verunglückt. Nun lag es doch in der That sehr nahe, daß die sich für Geographie und mit ihr in Verbindung stehenden Wissenschaften näher interessirenden Leute in Deutschland eine Karawane ausrüsteten, um ihren Landsmann aufzusuchen, ihm Waffen und Kleider zu bringen und nöthigenfalls ihn sammt seinen Sammlungen mit auf die Rückreise zu nehmen.

Ein politischer Einwand gegen ein solches Vorgehen ließ sich gar nicht erheben und wäre auch nicht erhoben worden, wenn die ganze Sache ihren anfänglich ausschließlich wissenschaftlichen Charakter behalten hätte. Man betonte wohl die Schwierigkeiten des Weges. Das Ausbleiben jeglicher Nachricht von Stanley schien zu beweisen, daß ein Weg vom Congo und Aruwimi nach Wadelai nicht gangbar sei. Der Weg von Egypten den Nil hinauf war notorisch ungangbar, ebenso derjenige von Tripolis über Bornu. Es blieb also nur derjenige von Osten, von Zanzibar aus, allein dieser galt nur bis zum Victoria-See als offen; von da ab waren die beiden Landschaften Uganda und Unyoro zu passiren, wo schon seit längerer Zeit alle Weißen getödtet wurden. Ob eine deutsche Karawane durchkommen werde, war mindestens zweifelhaft, allein in solchen Fällen muß eben der Versuch gemacht werden. Die deutsche Expedition sollte also ihren Ausgang von Zanzibar durch das deutsche Schutzgebiet nehmen. Dabei traten zuerst die Nebenzwecke hervor. Die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft befand sich schon damals in einer mißlichen Finanzlage. Nun sollten mit einem Male durch die Emin Pascha-Expedition in ihrem Hinterlande und für sie Stationen angelegt werden. Das schreckte viele Leute zurück, welche mit der genannten Gesellschaft nichts zu thun haben wollten.

Mit einem Schlage änderte sich die Sachlage, als der arabische Aufstand die ganze Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft vom Festlande wegfegte. Nun trat offen der colonialpolitische Nebenzweck, der bei vielen Vertretern der Sache wohl von Anfang an die Hauptsache gewesen war, in den Vordergrund. Je aussichtsloser es wurde, auch nur bis in die beiden gefährlichen Königreiche am Victoria-See zu gelangen, je mehr sich die wissenschaftlichen Kreise von der Unternehmung zurückzogen, desto mehr wurde die nationale Leidenschaft angefacht. Herr Dr. Karl Peters versteht sich ausgezeichnet auf die nationale Musik. Es war ihm schon vorher gelungen, so erfahrene Leute wie Bennigsen und Oechelhäuser zu gewinnen. Und diese überzeugten sich auch jetzt noch nicht davon, daß die Sache verloren sei. So duldeten sie denn, daß die Herren Dr. Peters und Dr. Otto Arendt und Andere überall das Nationalitätsbewußtsein aufboten, um die Expedition durch freiwillige Beiträge ins Werk zu setzen. Ja, diese Musik wirkte auf die meisten Vertreter der Cartellparteien so bestrickend, daß die Vernichtung jener schlechten Menschen, die vor dem Unternehmen warnten, zur Hauptsache wurde. Mit fliegenden Fahnen, mit Trommelschall und Hörnerklang ging es gegen diejenigen Parteien, die nun allmälig zu wirklichen Gegnern der Emin Pascha-Expedition wurden. Denn die Ueberreizung des Nationalgefühls hat in der inneren deutschen Politik schon so viel Unheil angerichtet, daß jeder vorurtheilsfreie Mann ihr entgegenzuwirken suchen muß. Je mehr nun auf der einen Seite gehetzt wurde, desto mehr wurde auf der andern gewarnt und gezweifelt, was wieder neue Agitationen hervorrief. Zuletzt wurden die oppositionellen Parteien Begünstiger des Auslandes, kurzsichtige Nörgeler, schlechte Patrioten. Hochsinniges Ermessen der großen Zukunft einer deutschen Besitzung in Central-Afrika sollten nur die „nationalen" Parteien haben. Nur sie hatten den Opfermuth, im Herzen des dunklen Welttheils ein neues Reich zu erobern (notabene mit etwa 400 000 Mark, denn mehr wollte auch der aufs Heftigste angereizte Nationalsinn nicht daran wenden). Die Vertreter dieser Politik sahen zuletzt in ihren Phantasien es als ganz ausgemacht an, daß sie jene so fern von der Küste gelegene Aequatorial-Provinz für Deutschland erobern würden, und daß dieselbe von großem Werth für das Mutterland sein müßte. Je unsicherer dies war, desto zuversichtlicher ließ es sich verkünden, desto mehr konnten die Leute heruntergemacht werden, die aus purer Mißgunst gegen Deutschlands Wohlfahrt so etwas bekämpften. Ohne die Aussicht, Parteigeschäfte zu machen, wäre die ganze Sache wohl nicht mit solcher Erbitterung verfochten worden.

Auf den Gang der Dinge zurückkommend, erinnern wir daran, daß anfänglich Peters und Wißmann um die Führerschaft concurrirten. Im Januar wurde Letzterer der Unternehmung entzogen und als Reichscommissar nach Ostafrika gesandt. Nun wäre der Augenblick gewesen, um die Expedition zu vertagen. Aber Peters und seine näheren Freunde drängten vorwärts. Selbst als die Regierung unzweideutig zu erkennen gab, daß sie die Aussichtslosigkeit vollkommen ermesse, zu Herrn Peters kein Vertrauen habe und im Interesse der Wißmann'schen Bewegungen nicht wünschen könne, daß die Araber neue Geiseln in die Hände bekommen könnten, ließen sich die treibenden Kräfte des Comités nicht irre machen. Peters reiste ab. In Zanzibar verbot ihm sogar der Reichscommissar Wißmann das Betreten des deutschen Schutzgebietes. Lange Zeit lag Peters nun in Zanzibar, denn auch die Engländer wollten ihm mit seinen Waffen die Landung an der blokirten Küste nicht gestatten. Es gelang ihm — und hierin muß man seiner Geschicklichkeit und Energie Anerkennung zollen — in Witu zu landen, worauf er ganz langsam vorrückte und nach den letzten Nachrichten noch weit östlich vom Kenia-Berge war. Mittlerweile thaten die Engländer den gesetzwidrigen Schritt, die „Neera", welche Peters an die Küste befördert hatte, aufzubringen. Das war Wasser auf die dem Stillstand nahe Mühle des Berliner Comités. Nun wurde die bekannte Entrüstungsversammlung inscenirt; da endlich erhielten die Macher von der Regierung solche Rüffel, weil sie die eben sich anbahnende Verbindung mit England gefährdeten, daß keine Aussicht mehr blieb, die ferner noch erforderlichen Gelder aufzubringen. Aber Peters rückte weiter vor, wenn auch langsam.

Die jetzige Rückkehr Emins schließt nach der einen Richtung die Probe auf das Exmepel aus, nämlich ob die Karawane wirklich durch Unyoro oder Uganda hätte reisen können. Darauf werden sich die Macher nun stützen. Aber die Verfehltheit ihres Unternehmens können sie doch nicht leugnen. Es hat sich doch als richtig bewiesen, was die Opposition sagte, nämlich, daß Emin, wenn er abmarschiren wolle, nicht auf Peters zu warten brauche, und daß sein Ausharren nicht von der schwächlichen Hilfe dieses Mannes abhänge.

Genug, die parteipolitisch so stark ausgebeutete Sache ist fehlgeschlagen. Um so erfreulicher aber ist es, daß der deutsche Mann, dessen rühmlicher Gelehrtenthätigkeit, dessen muthigem Ausharren die ganze Welt Bewunderung zollt, dem der Rettungsversuch galt, nunmehr anscheinend gesichert auf dem Rückmarsch ist. Er wird mit lebhafter Sympathie in Europa und Deutschland wieder empfangen werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 3. November. [Die Stellung der Parteien zum Socialistengesetz.] Morgen beginnt im Reichstage die erste Berathung des neuen Socialistengesetzes. Welche Stellung die einzelnen Parteien dazu einnehmen werden, läßt sich bei den meisten schon jetzt mit Sicherheit und bei den übrigen mit großer Wahrscheinlichkeit feststellen. Die Deutschfreisinnigen werden die Regierungsvorlage in jeder Gestalt unbedingt ablehnen, die Conservativen werden ihr ebenso bedingungslos zustimmen. Einigermaßen zweifelhaft ist nur noch das Verhalten des Centrums und der Nationalliberalen. Nach den Aeußerungen der clericalen Presse sieht es so aus, als ob das Centrum geschlossen gegen das Gesetz stimmen würde; höchstens würde ein ganz geringer Bruchtheil desselben abschwenken. Die „Kölnische Volkszeitung" betont, daß das Gesetz sehr viel an moralischer Wirkung einbüßen würde, wenn es seine Annahme nur der allerengsten Gefolgschaft der Regierung verdankte. Sie führt ferner aus, daß es eigentlich gleichgültig ist, ob die nationalliberale Partei hinter dem Socialistengesetz stehe oder nicht, da sie überhaupt niemals socialreformatorische Ziele verfolgt habe. Die Nationalliberalen, wenigstens der linke Flügel, würden es vielleicht nicht ungern sehen, wenn das Centrum für die Vorschläge der Regierung zu gewinnen wäre. Dann wäre eine Majorität gesichert, und sie könnten billig ihren bekannten Mannesmuth zeigen und sich vor ihren Wählern damit brüsten. Allem Anschein nach aber werden sie heran müssen. Die „B. B.-Ztg." constatirt mit sichtlicher Befriedigung, daß die bisher an dem Entwurf von der nationalliberalen Presse geübte Kritik die bestimmte Zuversicht rechtfertigt, daß das Gesetz zu Stande kommt: „Alle größeren nationalliberalen Blätter ohne Ausnahme haben sich mit der Grundlage des Entwurfs und der Absicht, einen dauernden, an keine Frist gebundenen Zustand zu schaffen, einverstanden erklärt." Ueber die an dem Entwurf vorzunehmenden Aenderungen würde sich ja leicht ein Einverständniß erzielen lassen. Diese Aenderungen beziehen sich nach der „B. B.-Ztg." auf den Ersatz der Reichscommission als Beschwerdeinstanz durch das Reichsgericht und auf die Einführung einer aufschiebenden Wirkung der Beschwerde gegen das dauernde Verbot einer periodischen Druckschrift. Jene erste Forderung bezeichnet sie selbst als praktisch belanglos. Von der wichtigen Frage, ob die Ausweisungsbefugniß beibehalten werden soll, sagt sie nur, daß sie vielumstritten sein wird, d. h. wohl so viel, daß man sich im besten Falle herbeilassen wird, der Regierung seine Bedenken vorzutragen und dann so zu stimmen, wie diese es für gut befindet. Gerade die plötzliche Bekehrung der nationalliberalen Presse, die noch vor Kurzem nachdrücklich für den Ersatz des Ausnahmegesetzes durch gemeinrechtliche Bestimmungen eingetreten ist, zum alleinseligmachenden Glauben von der Vorzüglichkeit und Nothwendigkeit eines dauernden Ausnahmegesetzes wird hoffentlich weiten Schichten des Volkes die Augen öffnen. Die „B.-B. Z." freilich stellt an anderer Stelle unverzagt die Behauptung auf, daß die freisinnige Partei sich abhärmt, weil sie sieht, „wie sich alle wirklich liberalen Elemente im deutschen Volke um die nationalliberale Partei schaaren"! Versteigt sie sich doch auch bezüglich der Etatrede Rickerts zu dem klassischen Dictum: „Die Kampfesmittel, die er anwandte, der Ton, den er anschlug, unterschieden sich in nichts von den radicalen Reden eines Rochefort!"

[Das Museum für deutsche Volkstrachten] erhielt am Sonntag Mittag interessante Gäste. Das Comité, unter Vorsitz des Herrn Professors Dr. Virchow, hatte beschlossen, ehe das Museum dem Publikum zugänglich gemacht wird, die Mitglieder der großen Institute der Reichshauptstadt und die Spitzen der Berliner Gesellschaft zur Besichtigung dieser großartigen historischen Ausstellung einzuladen. So hatte sich denn Alles, was sich in Berlin durch Namen, Rang und Stellung auszeichnet, im Museum für deutsche Volkstrachten ein Rendezvous gegeben. Fast der gesammte Magistrat von Berlin, zahlreiche Reichstags-Abgeordnete, die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Künste, die Professoren der Universität und des Polytechnikums, die bedeutendsten Finanzgrößen u. s. w. waren erschienen, um ein Werk zu bewundern, das deutscher Sammelfleiß in erstaunlich kurzer Zeit geschaffen hat. Und in der That verdient dieses neueste Museum ebensoviel Anerkennung wie Bewunderung. Sind es doch erst wenige Monate her, seitdem dieses Institut vorerst nur in der Idee vorhanden war. Daß diese Idee so rasch und erfolgreich durchgeführt wurde, ist neben dem Leiter, Herrn Geheimrath Virchow, wohl nicht zum geringsten den drei rührigen, energischen und opfermuthigen Männern, Dr. Ulrich Jahn, Louis Castan und Alexander Meyer Cohn zu verdanken, die das ganze Unternehmen unermüdlich und thatkräftig gefördert haben. Nunmehr bringt dieses Museum, trotzdem es aus Mangel an großen und weiten Räumlichkeiten noch nicht in dem ursprünglich beabsichtigten Umfange ausgeführt ist, doch einen imposanten Eindruck hervor. Und dieser Eindruck war überall wahrzunehmen, während die Gäste die Flucht der Zimmer, deren jedes einen immer neuen und überraschenden Blick in die Vergangenheit und die Cultur des deutschen Volkes bot, durchwanderten. Am meisten sammelte man sich vor der Elsässer Stube, in welcher zwei schöne, junge Elsässerinnen „die Honneurs" machten, und in der bis auf das kleinste Detail ausgeführten Spreewälder Stube, die uns gleichsam verkörpert eine ganze Dorf- und Culturgeschichte vorführt. — Nach 2 Uhr verließen die Gäste das Museum, worauf sich das Comité unter Vorsitz des Herrn Professors Virchow zu einer Sitzung zurückzog, in der über den Tag der Uebergabe des Instituts an das Publikum berathen wurde.

* [Eine Familiengeschichte eigener Art.] Vor uns liegt eine von Dr. Ulrich von Hutten verfaßte Broschüre, welche sich betitelt: „Das Hutten-Sickingen-Denkmal und die Familie von Hutten, eine Familiengeschichte eigener Art," Frankfurt a. M. Druck von Moritz Schauenburg. In dieser Broschüre wird erzählt, daß bei der Enthüllung des Hutten-Sickingen-Denkmals ein polnischer Edelmann, Graf Hutten-Schapsky, allein die Familie Hutten repräsentirte, wogegen die in Deutschland lebenden Mitglieder der Familie der Feier fern blieben. Warum dies geschehen, wird in der Broschüre erörtert. Die Familie Hutten war zur Zeit der Feier in Deutschland durch mehrere alte Herren repräsentirt, welche ultramontan sind und sich deshalb fern hielten, ferner aus dem Verfasser der Broschüre, Dr. Ulrich von Hutten, Verwalter der chemischen Fabrik zu Laufach bei Aschaffenburg. Dieser ist der Sohn des Barons Franz Carl von Hutten, der sich mit einem Frl. Julie Zimmermann, der Tochter eines preußischen Notars, in London trauen ließ und deshalb mit seinem Vater zerworfen war. Das Paar hatte sich nach vollzogener Trauung in Wermelskirchen, Reg.-Bez. Düsseldorf, niedergelassen, und dort kam am 29. November 1845 Ulrich v. Hutten zur Welt. Im Jahre 1847 kam zwischen dem Vater Ulrichs und dessen Vater ein Vertrag zu Stande, wonach ersterer für sich und seine Nachkommen auf alle Ansprüche auf das Vermögen der Familie gegen Abfindung mit einer kleinen Summe verzichtete, wogegen der alte Freiherr nachträglich seine Einwilligung zu der Ehe gab. Im Jahre 1850 starb der Vater Ulrichs, und nun wurde die Legitimität seiner Ehe bestritten, weil der Baron Franz Carl sich ohne Erlaubniß der zuständigen königlich bayerischen Behörden verheirathet habe. Nach langem Processiren erkannten die baierischen Gerichte demgemäß, der Nachkomme Ulrichs v. Hutten wurde als illegitimer Sohn erklärt. — Interessant ist es nun, daß Herrn von Hutten dieser Tage vom Auswärtigen Amte in dieser Angelegenheit folgende Zuschrift zugegangen ist:

Berlin, den 28. October 1889.

Euer Hochwohlgeboren erwidere ich auf die gefällige Zuschrift vom 15. d. Mts. ergebenst, daß ich von dem Inhalte Ihrer Schrift „Das Hutten-Sickingen-Denkmal und die Familie von Hutten" mit Interesse Kenntniß genommen habe.

Schon früher sind Ihre Personenstandsverhältnisse seitens der zuständigen Preußischen Behörde einer eingehenden Prüfung unterzogen worden, welche zu dem Ergebniß geführt hat, daß Sie nach Preußischem Recht als rechtmäßiger Sohn des verstorbenen Freiherrn Franz von Hutten aus dessen Ehe mit Fräulein Julie Zimmermann anzusehen sind.

Wenn die Königlich Bayerischen Behörden auf Grund der Bayerischen Gesetzgebung zu einem anderen Ergebniß gelangt sind, so läßt sich die Berechtigung hierzu nicht in Abrede stellen; es ist nur eine Consequenz der betreffenden von einander abweichenden Gesetzgebungen, wenn Sie Preußischer Seits als ehelich geborener Bayer und Bayerischer Seits als unehelich geborener Preuße betrachtet werden. Auch von Reichswegen kann auf dieses Ergebniß der Statutenkollision, welches für Sie fühlbar wird, weil Sie Ihren Wohnsitz in Bayern haben, kein Einfluß genommen werden.

An den Fabrikdirector Herrn Dr. Freiherrn von Hutten. Hochwohlgeboren Laufach b. Aschaffenburg.

Der Reichskanzler. Im Auftrage gez. Holstein.

Es steht also actenmäßig fest, daß Dr. Ulrich von Hutten in Preußen als ehelich geborener Bayer, in Bayern als unehelich geborener Preuße angesehen wird. — Zu solchen Abnormitäten führt die noch heut zu Tage in Deutschland bestehende Rechtsverschiedenheit!

[Criminalstatistik für 1888.] Das soeben erschienene Septemberheft zur Statistik des Deutschen Reiches enthält die erste vorläufige Mittheilung über die Ergebnisse der deutschen Criminalstatistik im Jahre 1888, die, wie die „Voss. Ztg." bemerkt, überaus erfreulich sind, indem sie eine nicht unerhebliche Abnahme der wegen Verbrechen oder Vergehen gegen Reichsgesetze Verurtheilten zeigen:

Es sind im Deutschen Reiche wegen derartiger Delicte im Ganzen 350 666 Personen verurtheilt gegen 356 357 im Jahre 1887, 353 000 im Jahre 1886, 343 087 im Jahre 1885, 345 977 im Jahre 1884, 330 128 im Jahre 1883 und 329 968 im Jahre 1882. Die Abnahme im Vergleich zum Vorjahre beträgt also 5691 Personen oder 1,59 pCt.; sie wird aber dadurch in ihrer Bedeutung noch vergrößert, daß die allgemeine Bevölkerungszunahme im letzten Jahre mindestens 1 pCt. beträgt. Seit 1884 hat die Zahl der Verurtheilten nur um 1,36 pCt. zugenommen, während die Bevölkerung in dieser Zeit um mindestens 3,5 pCt. gestiegen ist. Man sieht also, daß von einer allgemeinen Zunahme der Criminalität nicht die Rede ist, und daß der Pessimismus auf diesem Gebiete, den wir seit Jahren bekämpft haben, jeder Begründung entbehrt. Die Ziffern für 1889 werden zwar wohl möglicherweise in Folge der Massenverurtheilungen der ausständischen Bergleute 2c. wieder etwas höher ausfallen, doch wird sich das allgemeine Bild dadurch nicht ändern. Auch bei näherem Eingehen auf Einzelheiten bieten die 1888er Zahlen Anlaß zur Zufriedenheit. Man theilt bekanntlich in der deutschen Criminalstatistik die Verbrechen und Vergehen in vier große Gruppen, die gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion begangenen, die gegen die Person begangenen, die gegen das Vermögen begangenen und endlich die Verbrechen 2c. im Amte. Bisher hatte man nun seit 1882 die Thatsache feststellen können, daß die Verbrechen 2c. gegen die Person ebenso wie

die gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion zunahmen, wogegen die gegen das Vermögen abnahmen. Nun aber zeigt das Jahr 1888 zum ersten Male eine Abnahme auch der Verbrechen ꝛc. gegen den Staat ꝛc. und der Verbrechen ꝛc. gegen die Person; erstere sind um 542 oder 0,9 pCt., letztere um 3075 oder 2,2 pCt. zurückgegangen, woneben auch die Delicte gegen das Vermögen eine Abnahme um 2093 oder 1,3 pCt. zeigen, während die der Zahl nach unwesentlichen Delicte im Amte um 19 zugenommen haben. Im Einzelnen sind die Zahlenreihen von 1882 bis 1888 für die Verbrechen und Vergehen gegen Staat, Religion und öffentliche Ordnung 51 623, 51 684, 56 082, 56 367, 60 458, 62 348 und 61 806, für die Verbrechen und Vergehen gegen die Person 107 398, 112 237, 125 299, 127 865, 134 019, 137 745 und 134 670, für die Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen 169 334, 164 590, 162 898, 157 275, 156 930, 154 745 und 152 652 und für die Verbrechen und Vergehen im Amte 1613, 1617, 1698, 1580, 1593, 1519 und 1538. Die Delicte gegen den Staat haben also seit 1882 um 10 183 und die gegen die Person um 27 272 zugenommen, dagegen die gegen das Vermögen um 16 682 und die im Amte um 75 abgenommen. Der größte Theil der Zunahme bei den Verbrechen ꝛc. gegen den Staat entfällt auf die für die Abwägung der Zahlen wenig ins Gewicht fallende Verletzung der Wehrpflicht, die seit 1882 eine Zunahme um 7303 Verurtheilte, auch noch im letzten Jahre eine solche um 1253 zählt. Im Uebrigen weisen fast alle Delictsarten von irgend welcher Bedeutung für 1888 eine Abnahme auf. Wir führen die am häufigsten vorkommenden Verbrechen ꝛc. mit der Zahl der Verurtheilten, der wir die vorjährige in Klammern zusetzen, nachstehend auf: Einfacher Diebstahl 65 060 (65 297), gefährliche Körperverletzung 55 223 (55 821), Beleidigung 42 959 (44 084), einfache Körperverletzung 18 374 (19 202), Hausfriedensbruch 14 851 (15 969), Unterschlagung 14 781 (14 504), Betrug 13 439 (13 101), Gewalt und Drohung gegen Beamte 12 387 (13 447), Sachbeschädigung 12 239 (13 099), einfacher Diebstahl in wiederholtem Rückfalle 10 185 (10 901), schwerer Diebstahl 6972 (6885), einfache Hehlerei 6714 (6739), Nöthigung und Bedrohung 6279 (6602), Jagdvergehen 5065 (5154) ꝛc. Von all diesen Delicten haben also nur Betrug, Unterschlagung, schwerer Diebstahl und Hehlerei eine Zunahme, die aber nur unbedeutend ist. Die Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit haben um ein Geringes abgenommen. Sie zeigen, wenn man die §§ 173—184 zusammennimmt, 7141 Verurtheilte gegen 7372 im Vorjahre. Von weniger häufig vorkommenden immerhin aber wichtigen Delicten erwähnen wir noch Majestätsbeleidigung mit 552 (1887 540) Verurtheilten, Arrestbruch 2075 (2026), Münzverbrechen und -Vergehen 196 (202), Meineid 797 (867), Mord 96 (131), Todtschlag 117 (142), fahrlässige Tödtung 593 (626), schwere Körperverletzung 538 (549), schwerer Diebstahl in wiederholtem Rückfalle 2160 (2324), Urkundenfälschung 3119 (3130), Fischereivergehen 1602 (2185), Brandstiftung 482 (524), fahrlässige Inbrandsetzung 522 (748), active Bestechung 475 (529), betrüglicher Bankerutt 157 (176), einfacher Bankerutt 567 (514), Vergehen gegen das Gesetz betr. die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie 258 (1887 216, 1886 92), Vergehen gegen das Nahrungsmittelfälschungsgesetz 969 (929), und Vergehen ꝛc. gegen das Gesetz betreffend den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen 139 (118). Im Ganzen sind 342 451 (1887 348 613) Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch und 8215 (7744) wegen Verbrechen und Vergehen gegen andere Reichsgesetze verurtheilt. Unter diesen anderen Gesetzen nimmt die Gewerbeordnung mit 5184 (4958) Verurtheilten die erste Stelle ein, während einzelne Gesetze seit 1882 bezw. seit ihrem Bestehen noch niemals zu einer Bestrafung wegen Verbrechen und Vergehen Veranlassung gegeben haben; es sind dies das Gesetz vom 4. December 1876 betr. die Schonzeit für den Robbenfang, das Gesetz vom 22. Mai 1881 betr. die Küstenfrachtfahrt, das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 (§ 107, 108), und das Gesetz betr. den Schutz des durch Anfertigung von Reichskassenscheinen benutzten Papiers gegen unbefugte Nachahmung vom 22. Juli 1885. Das Nordseefischereigesetz vom 30. April 1884 hat in diesem Jahre zum ersten Male zu einer Verurtheilung Gelegenheit geboten; auf Grund des am 1. Januar 1888 eingeführten Gesetzes über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren sind bereits 49 Personen verurtheilt.

• **Berlin,** 3. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Die große Festhalle für das zehnte deutsche Bundesschießen in Berlin wird nach den Feststellungen des Centralausschusses eine Länge von 150 Metern und eine Tiefe von 40 Metern erhalten und somit einen Flächenraum von 600 Quadratmetern bedecken. Die Halle soll so geräumig sein, daß an den Festbankets, die in ihr stattfinden sollen, 6000 Personen theilnehmen können. Dem entsprechend sind auch Küche und Nebenräume eingerichtet. Auf dem Festplatz werden ferner fünf große Schanklocale errichtet, von denen eins einer süddeutschen Brauerei, ein zweites einer Weißbierbrauerei und drei hiesigen Brauereien übertragen werden sollen. Außerdem sind Buffets an den Schießständen und Cantinen für die Angestellten geplant. Auch ein Café mit Conditorei ist vorgesehen.

Eine grauenhafte Entdeckung ist am Freitag im benachbarten Schmargendorf gemacht worden. Dort wohnte die verwittwete Frau Postsecretair B., die nach dem schon vor mehreren Jahren erfolgten Tode ihres Gatten von ihrem Wohnorte in Westphalen nach Schöneberg und dann nach Schmargendorf verzogen ist. Die Frau hat zwei Kinder im Alter von 7 und 9 Jahren und wurde von der Nachbarschaft als sehr respectabel angesehen. In letzter Zeit bemerkten die Hausgenossen der Frau B. einen entsetzlichen Geruch im Keller. Es wurde der Ursache des Geruches nachgespürt, und man stellte fest, das derselbe aus einem der Frau B. gehörigen Reisekorbe komme. Man benachrichtigte einen Gendarmen, der den Korb öffnen ließ und in demselben eine Blechbüchse und in dieser eine mit Laken eingewickelte Kinderleiche in hochgradiger Verwesung fand. Die zur Rede gestellte Frau B. gab zu, daß sie das Kind nach dem Tode ihres Gatten noch in Westphalen außerehelich geboren habe, und zwar bereits im Monat März des Jahres 1887. Also seit $2\frac{1}{2}$ Jahren hat sie die Leiche bei sich verwahrt, wahrscheinlich, weil sie nach der heimlich erfolgten Geburt niemals günstige Gelegenheit gefunden hat, sich der Leiche zu entledigen. Daß die Frau das heimlich geborene Kind vorsätzlich getödtet hat, wird von ihr bestritten; sie behauptet, das Kind sei todtgeboren worden; ob die Obduction bei der vorgeschrittenen Verwesung noch zur Feststellung der Todesursache führen wird, dürfte fraglich sein. Am Donnerstag hat die Frau übrigens den Versuch gemacht, sich und ihre Kinder durch Kohlenoxydgas zu vergiften, indem sie stark heizte und die Ofenklappe vorzeitig schloß. Das eine Kind röchelte schwer, das that der Mutter leid, deshalb öffnete sie das Fenster und machte so die That ungeschehen. Die Frau ist verhaftet worden.

Wie eine Berliner Correspondenz berichtet, ist der Rechtsanwalt Ilsen mit seiner Frau seit 3 Wochen verschwunden. Ilsen war von Schulden gedrängt. Eines Morgens erschien der Gerichtsvollzieher in der Wohnung J.'s mit der Erklärung, daß die Geduld eines seiner Gläubiger nunmehr erschöpft und er beauftragt sei, die schon vor längerer Zeit unter Siegel gelegten Möbel sofort zu pfänden. Während die Execution vollstreckt wurde, entfernte sich der Anwalt mit seiner Frau aus der Wohnung, und Beide sind seitdem in Berlin nicht mehr gesehen worden. Das Gericht hat einen Rechtsanwalt zum Vertreter des Verschollenen ernannt, in dessen Bureau übrigens Alles in bester Ordnung vorgefunden wurde. Er soll Wucherern in die Hände gefallen sein, von denen er sich nicht mehr befreien konnte.

♂ **Aus Sachsen, 3. November.** [Ein Absagebrief.] Der Landtagsabgeordnete Curt Starke hat ein Rundschreiben versendet, in dem er die Bildung einer sächsischen Fortschrittspartei, die von der deutschfreisinnigen Partei verschieden und unabhängig sein soll, von neuem betreibt. Zur Begründung der Nothwendigkeit dieser neuen Organisation schreibt Bürgermeister Starke: „Der Liberalismus, wie er sich je länger, je mehr bei den Nationalliberalen herausbildete, ist immer unverständlicher geworden und von dem Conservatismus kaum noch zu unterscheiden." Das „Leipziger Tageblatt" wünscht ihm alles Glück für seine politischen Reformbestrebungen, giebt ihm aber zu bedenken, daß er seiner eigenen Sache nur schaden werde, wenn er fortfahren sollte, gegen eine befreundete Partei so „unbegründete und verletzende Behauptungen" auszusprechen, wie sie in seinem Urtheile über die nationalliberale Partei enthalten seien. Betreffs der deutschfreisinnigen Partei behauptet der „Reformer", sie sei Vorarbeiterin der Socialdemokratie und im Parlamente zu einer principiell nörgelnden, ewig negirenden, lediglich dem Parteifanatismus verfallenen Gruppe herabgesunken, die nicht mehr fähig sei, unbefangen für Kaiser und Reich, König und Vaterland einzutreten und dafür Opfer zu bringen. Es ist von Herrn Starke auch nicht hübsch, gegen eine ihm nicht befreundete Partei so unbegründete und verletzende Behauptungen auszusprechen. Für den künftigen Führer der „wahrhaft liberalen Partei" schickt sich das nicht.

Vermischtes aus Deutschland. In das kleine lothringische Dörfchen Mörchingen werden nicht weniger als zwei Infanterieregimenter verlegt werden. Zu diesem Zwecke sind Kasernenbauten in Aussicht genommen und ein Garnisonlazareth, deren Kosten sich auf $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark belaufen. Einbegriffen sind auch Wohnungen für verheirathete Offiziere. Mörchingen ist ein Dorf mit 1041 Einwohnern. In demselben wird also nach dem Plan der Regierung künftig die Militärbevölkerung die Civilbevölkerung um das Vierfache übersteigen. Mörchingen ist zwar Eisenbahnstation an der Linie Saarburg-Metz, und man kann mit dem Schnellzug in $\frac{3}{4}$ Stunden nach Metz gelangen, aber der Ort liegt von der Bahnlinie etwas entfernt. Mörchingen liegt etwa 25 Kilometer von der Grenze, und unweit Mörchingens kreuzen, resp. vereinigen sich die Bahnen von Saarbrücken und von Saargemünd-Chateau Salins mit der Bahn Saarburg-Metz; auch wichtige Straßenverbindungen lassen sich von Mörchingen aus beherrschen. Einst war Mörchingen Hauptstadt der Grafschaft Mörchingen, die seit dem 12. Jahrhundert den Grafen Salm als lothringisches Lehen gehörte; im 15. Jahrhundert brannte die Stadt jedoch fast vollständig ab. Eine interessante Kirche, Mauerreste von der alten Befestigung und der einstigen Burg sind die Zeugen verschwundener Größe. 1639 bemächtigten sich die Franzosen der Stadt, welche von dem Colonel Maillard für den Herzog von Lothringen vertheidigt wurde und erst nach einem blutigen Zusammenstoß, bei dem Maillard sein Leben einbüßte, capitulirte.

60000 M. unterschlug zu Frankfurt a. M. der Kaufmann Humbert, welcher im Ehrenamte die Verwaltung einer Schulkasse führte. In der Stadtverordneten-Versammlung frug man: „Wie ist es möglich, daß der Verwalter einer städtischen Kasse vier Jahre lang Gelder bis zur Höhe von 60000 M. unterschlagen kann, ohne daß die Sache entdeckt wird?" Denn die Humbert'schen Veruntreuungen kamen nur durch die Anzeige eines seiner Angestellten, der sich rächen wollte, an den Tag. Oberbürgermeister Dr. Miquel konnte nur erwidern, daß anläßlich des unliebsamen Vorfalles bereits umfassende Maßregeln in Vorbereitung seien, um den Verkehr zwischen den einzelnen Aemtern und der städtischen Hauptkasse unter Aufsicht zu stellen. Eine Prüfung der Kassen der Schulvorstände habe bisher überhaupt nicht stattgefunden, weil man eben den Mitgliedern das Vertrauen schenkte, daß sie ihr Ehrenamt auch ohne Beaufsichtigung richtig führen würden.

Belgien.

a. **Brüssel,** 3. Novbr. [Eine sensationelle Gerichtsverhandlung.] Vor dem Brüsseler Strafgerichte fand gestern eine sensationelle Verhandlung gegen einen deutschen Industrieritter statt. Der aus Mainz stammende Eduard Nathan hatte unter den verschiedensten Namen in allen Ländern Schwindeleien schlimmster Art verübt und in Gefängnissen gesessen. Erwähnt sei nur, daß er in London 250 000 Francs gestohlen und in Amsterdam schwindelhaften Bankerott gemacht hat. Trotzdem erschien er 1885 als Vertreter der Amerikanischen Presse in Antwerpen. Im vorigen Jahre ließ er sich in Brüssel nieder und errichtete in der Königsstraße eine Compagnie manufacturière d'Horlogerie, gleichzeitig „Lieferantin der englischen Königin". In allen deutschen Zeitungen machte er bekannt, daß, wer monatlich, ohne seine bisherige Beschäftigung aufzugeben, 100—1000 Francs verdienen wolle, sich an Herrn Macon in Brüssel in der Königsstraße wenden möge. Natürlich strömten die Briefe zu. Allen antwortete der Director der Gesellschaft, Costa, er werde sie zu Generalagenten der Gesellschaft ernennen, ihnen auch „umsonst" zahlreiche Uhrenproben übermitteln, wofern sie ihm vorher 250 Francs Caution einschickten. Das thaten vierzig biedere Deutsche, erhielten aber statt der Uhren die Antwort des „Hauses Macon", der Director Costa sei flüchtig. In Folge Anzeige deutscher Geschädigter schritt die Brüsseler Polizei ein, aber Nathan war verschwunden. Unter dem Namen Stern tauchte er in Marseille auf und ging alsbald nach Paris, woselbst er unter den Namen Dacosta und Blum boulangistischer Agent und Director des boulangistischen Blattes „Journal des deux Mondes" wurde. Angeblich besitzt er so wichtige Briefe des Generals, daß Minister Constans ihm 50000 Francs für deren Auslieferung bieten ließ. Wie dem auch sei, man fand bei ihm zwei Depeschen Boulangers aus London: „Seien Sie überlegt und erwarten Sie die Ankunft Laguerres" und „Wir können in Paris nicht interveniren, werden Sie aber in Brüssel beschützen". Erwähnt sei noch, daß Nathan auch Secretär der Internationale gewesen und man in seiner Wohnung einen Plan, Paris in die Luft zu sprengen, gefunden hat. Nachdem man in Brüssel die Ueberzeugung gewonnen, daß der boulangistische Agent der Brüsseler Betrüger ist, forderte Belgien von Frankreich dessen Auslieferung, die erst nach langen Verhandlungen kürzlich zugestanden wurde. Das Brüsseler Gericht verurtheilte ihn zu zehn Jahren Gefängniß und 4000 Francs Geldstrafe.

Großbritannien.

London, 2. Novbr. [Ueber das Befinden Bradlaugh's] sind die Berichte höchst widersprechend. Heute wird bestimmt versichert, daß seit Montag keine Besserung eingetreten ist. Die Temperatur wechselt oft ab und war in der verflossenen Nacht wieder sehr hoch. Nach einer schlecht verbrachten Nacht hatte sich der Zustand heute früh verschlimmert.

Rußland.

[Das russische Gewehr.] Die vor einiger Zeit durch die Blätter gegangene Nachricht, daß die russische Regierung sich bereits für die Annahme des kleinen Kalibers und zwar nach dem System

---

Temperenzler in Berlin.

Berlin, 3. November.

Gestern Abend passirte etwas Seltsames in unserem stillen westlichen Viertel. Ein halbes Dutzend Fremder wurde von einigen Schutzleuten zur Wache geführt. Niemand konnte friedlicher als die Gefangenen aussehen, aber sie schienen vollständig betrunken zu sein. Der eine psalmodirte einen Choral, der andere brummte einen Psalm vor sich hin, beide von wiederholtem Aufschlucken in ihren frommen Gesangsübungen unterbrochen, und der Patriarch der Gesellschaft, ein Greis im Silberhaar, murmelte, während er Zickzacklinien auf dem Trottoir beschrieb: „Super flumina Babylonis . . ."

Was waren das für Leute? Auf der Wache stellte sich's heraus: Mitglieder einer Temperenzler-Gesellschaft aus London oder Newyork, die als Patrouille, so zu sagen, nach Berlin gekommen waren, um das Schlachtfeld für einen energischen temperenzlerischen Feldzug auszukundschaften. Sie führten sich würdig ein. Sie hatten mit einem hier ansässigen Landsmann und Gesinnungsgenossen ein kleines Banket zur Feier des Tages abgehalten, und das verschuldete das Unglück. Einer von ihnen sagte mit einem Rest von Besinnung: „Ich bot einem Hunde ein Glas Whisky an: er wandte mir den Rücken — einem Esel: er fing an zu schreien — einem Ochsen: er zeigte mir seine Hörner. Und das, was die Thiere verabscheuen, soll dem Menschen gut thun?"

Dieses Argument war seines Zustandes würdig. Aber die Temperenzler gebrauchen es auch in den bei ihnen immerhin nicht seltenen Zuständen der Nüchternheit. Ob sie bei uns Glück haben werden? Sie behaupten, „vernünftig trinken" sei ebenso solcher Widersinn, wie „vernünftig stehlen" oder „vernünftig meucheln". Sie berufen sich auf die Bibel, daß die Bereitung gährender Getränke eine directe Verletzung göttlicher Gebote sei. „Die Gerste und die Traube sind Nahrungsmittel, aber keine Getränke," sagen sie; „wie thöricht ist es, zu glauben, daß der liebe Gott diese Sachen fest gemacht hat, wenn er gewünscht hätte, sie sollten flüssig sein. Er hätte sie dann selbst flüssig geschaffen." Auch dieses Argument ist hochfein. Und der Thee und der Kaffee, den Sie so empfehlen, meine Herren Temperenzler?

Dieses Argumentes wegen besonders glaube ich nicht, daß der temperenzlerische Feldzug bei uns Glück haben wird, wenn die Führer nach dem Mißgeschick ihrer Patrouille überhaupt noch den Muth haben, ihn zu unternehmen. Wie? Die Bereitung gährender Getränke soll ein Sakrileg sein? Und die Brauereien? Und die Actionäre derselben? Und die Dividenden? Sind die nicht etwas Göttliches, für den wenigstens, der sie hat? Und besonders die Brennereien? Wie kann die Polizei dulden, daß in einem Staat, in dem der Schnaps die Grundlage der Edelsten der Nation ist, so eine Bewegung überhaupt zu Worte kommt?

Nein, auch der Berliner duldet es nicht. Er, der das stagnirende politische Leben durch das stylvoll eingerichtete echte baierische Bierhausleben ersetzt hat, er, der sich heute mit Erbitterung nur noch in die Parteien des Hofbräus, des Spatens, des Augustiners, des Löwenbräus und des Franziskaners spaltet, in den übrigen freisinnigen, bürgervereinlichen und sonstigen Fragen aber den lieben Gott einen guten Mann sein läßt, er, der sich für den Pschütt des Parisers den Pschorr erobert hat, er, der ohne Unterschied der Weltanschauung den unentwegten Biersuff für eine nationale Tugend und die Abstinenz für reichsfeindlich ansieht, der das „sie tranken immer noch eins" als das wahre Adelszeichen der wendisch-germanischen Rasse betrachtet, kurz, er, der in der gloriosen Umwandlung des Volkes der Dichter und Denker zum Volke der Esser und Trinker muthvoll an der Spitze geschritten ist — er sollte den temperenzlerischen Mumpitz in seinen Mauern dulden? — Kein Gedanke!

Na, und anderwärts wird man der Reichshauptstadt nicht nachstehen wollen!

Wir haben es in Deutschland bisher nur bis zu einem Antitabakbunde gebracht. Das ist etwas anderes — Rauchen ist nicht national wie das Trinken. Tacitus erwähnt nichts davon in seiner Germania. Aber auch selbst diese Bewegung hat bei uns keinen Erfolg. Ich, der ich meine Cigarre liebe, wenn sie gut ist, bekam einmal eine Zuschickung des Comités, ich solle mich über den Tabaksgenuß äußern, aber welchen Ton man von mir verlangte, war mir schon durch das Leitwort des Prospectes imputirt. Da stand:

„Alle Mörder sind Raucher."

Mit meinem schlechten Gewissen schrieb ich als verlangte Rückäußerung: „Sie sagen, alle Mörder sind Raucher, aber ich hoffe, nicht alle Raucher morden."

Darauf strafte man mich mit verachtungsvollem Stillschweigen.

Die verunglückte Patrouille der Temperence-Union wird sich, hoffe ich, wie die Patrouille der Heilsarmee, überzeugen, daß hier in Berlin nichts zu machen ist, und die Haupttruppen werden sich, ebenso wie die Heilsarmee, direct von Paris nach Zürich begeben. Denn die Temperence-Union hat seit dem Frühjahr dieses Jahres wesentlich in Paris gewirkt und sucht jetzt, da die Weltausstellung nächstens geschlossen wird, ein anderes Kampffeld. Ich habe übrigens von den Teatotalern auf der Pariser Ausstellung eine unangenehme Erinnerung. Sie wissen auch reizvollere Propaganda zu machen, als hier in Berlin durch eine burleske Straßenscene. Ich wandelte eines Tages — im Juli, glaub' ich, war es — mit einem französischen Bekannten durch die Esplanade der Invaliden; an einem schattigen Plätzchen ließen wir uns nieder. Einige Tischchen und Stühle von peinlicher Sauberkeit standen dort.

Sogleich erscheint eine entzückend gewachsene schlanke Person von etwa 20 Jahren, ein wunderhübsches Rüschenhäubchen auf den maisblonden Haaren, vom Halse bis zum Saume des Kleides mit einer blendend weißen Schürze bedeckt, die süßen Vergißmeinnichtaugen in einem Gesicht von so zarter, regelmäßiger und engelhafter Schönheit, wie man sie sonst nur in Wachscabinetten und auf Modebildern sieht und die in der Wirklichkeit sofort die Angelsächsin verräth. Dieses bezaubernde Wesen surrte uns in einem Französisch, das ungefähr wie lispelndes Vogelgezwitscher klang, zu:

„Nehmen Sie Platz, meine Herren, ruhen Sie aus, aber rechnen Sie nicht darauf, daß Sie hier ein verderbliches Getränk bekommen, nur Thee — nichts als Thee — der Alkohol verdirbt des Menschen Seele."

Und bevor wir uns noch von unserem Erstaunen über diese sonderbare Schänkin erholt, flötete sie weiter:

„Wenn Sie eine Gattin, eine Familie, wenn sie Kinder zu Hause haben, führen Sie sie an diesen Ort des Friedens. Der Thee ist das Getränk der Christen. Wein und Ale sind die Gifte der Gottlosen . . . . ewoäyee moä!"

Derweilen ließ die englische Evangelistin — englisch in jedem Belang — ein Pack englischer und französischer Traktätchen in unsere Hände gleiten; darauf stand der Titel:

Glücklich sind die, welche den Frieden gewonnen haben . .
Rathschläge der guten Tante Rahel . . . .
Suchet den Frieden und fliehet die Sünde . . . .
Was spricht Gott durch seine heilige Schrift über den Thee . . .
U. s. w.

Natürlich nahmen wir zwei Tassen. Mein französischer Freund drückte sein höchstes Erstaunen aus:

„Seltsames Land, dieses England," sagte er, „wo die hübschen Mädchen, anstatt unsereins zur Verdammniß zu verhelfen, sich um unser Heil bemühen!"

onb

Stadt-Theater.

Sonntag, 3. November:

„Silvana."

Ein Opernragout, wie es die Herren Pasqué und Ferdinand Langer zusammengebraut und unter dem Titel „Silvana von C. M. von Weber" in die Welt geschickt haben, kann nur in einer Zeit entstehen und gefallen, die zu unproductiv und zu arm ist, um etwas Selbstständiges, Neues und Gutes hervorzubringen. Was würde Weber dazu sagen, wenn er hören und sehen könnte, mit welchem decorativem Raffinement und musikalischem Ungeschick eine seiner Jugendsünden, die er später selbst „ein höchst unreifes Product" nannte, wieder zum Leben erweckt worden ist? Würde er sich mehr über die romantischen Ungeheuerlichkeiten des Textbuches wundern oder über die Naivetät und Unverfrorenheit ärgern, mit der ein moderner Capellmeister seine (sc. Webers) sämmtlichen Werke geplündert und die erbeuteten Musikfragmente mit wenig Witz und viel Behagen aufs

Lebel entschieden, auch bereits 500 000 Gewehre in Frankreich für sich habe anfertigen lassen, scheint doch nicht ganz der Wahrheit entsprochen zu haben, obschon sie gut beglaubigt auftrat und niemals widerlegt worden ist. Nach einer Darstellung, die der Petersburger Berichterstatter der „K. Z.“ davon giebt, ist im Frühjahr von der Gewehr-Frage allerdings die Rede gewesen, eine endgiltige Entscheidung aber noch nicht erfolgt. Der Kriegsminister Wannowski hat indessen bei seiner Anwesenheit in Frankreich im Frühjahr dort über die Gewehrlieferung verhandelt. Der Zar hatte damals befohlen, daß er bis zum 1. November einen endgiltigen Bescheid haben wolle, ob man für Beibehaltung des jetzigen Systems Berdan, für einen Mehrlader oder für einen Einlader kleineren Kalibers sei. Dieser vom Zaren für die Entscheidung festgesetzte Zeitpunkt konnte, trotz seines bestimmten Befehls, nicht innegehalten werden. Wie dem genannten Blatte als ganz zweifellos verbürgt mitgetheilt wird, ist General Wannowski in diesem Sommer sehr wenig befriedigt von seinen bezüglichen Erfolgen in Frankreich zurückgekehrt. Es hat sich bei den Verhandlungen wegen Ankaufs des Lebelgewehres eine Einigung einstweilen nicht erzielen lassen; denn die Franzosen zeigten nur Neigung, ihren Reservevorrath an diesen Gewehren zu verkaufen, wofür sie sich anheischig machen wollten, den weiteren Bedarf nach Verlangen sicher zu stellen, während Wannowski zur Bedingung stellte, daß bei dem Ankauf der fertigen Gewehre auch gleichzeitig alle Maschinen verkauft werden sollten, um sodann, unabhängig von den Franzosen, die weitere Versorgung der Armee mit diesem Gewehr in Rußland selbst besorgen zu können. Es stehen sich zur Zeit in der Gewehrfrage drei Gruppen gegenüber. An der Spitze der ersten steht General Dragomirow, dieser ist unbedingt für den Ankauf des Lebelgewehrs, gleichviel auf welche Weise. Die zweite Gruppe, mit General Gurko an der Spitze, wirkt für eine russische Erfindung und ausschließliche Herstellung der Gewehre in Rußland. Die dritte Gruppe endlich, mit dem Inspecteur des Schützenwesens, General Notbeck, und dem als in diesen Fragen maßgebenden Generalmajor Wasmund an der Spitze, ist dafür, vorläufig noch abzuwarten, da die Frage noch lange nicht reif sei, und meint, es sei besser, nöthigenfalls mit dem als vorzüglich anerkannten jetzigen Berdangewehr, welches sich des besonderen Vertrauens des ganzen Heeres erfreut, einen Krieg zu beginnen, als mit großen Kosten ein neues Gewehr einzuführen, welches vielleicht doch bald einer neuen, noch besseren Erfindung Platz machen müsse. Mit besonderer Vorliebe weisen die Vertreter dieser Partei auf den binnen wenigen Jahren erfolgten Gewehrwechsel in Deutschland hin. Mithin ist die Gewehrfrage nicht von der Stelle gerückt, und man kann wohl bestimmt annehmen, daß vorläufig das jetzige Gewehrsystem beibehalten werden wird.

Amerika.

Chicago, 1. Nov. [Proceß Cronin.] Der in heutiger Verhandlung vernommene erste Zeuge war McHale, ein Teppichleger, welcher bekundete, daß er den Teppich legte, den Simmonds für die Wohnung in Clark Street von dem Möbelhändler Hatfield gekauft hatte. Ein ihm gezeigtes Stück Teppich aus Carlson's Villa erkannte er als den Teppich, den er in Clark Street gelegt. Annie Carlson, welche zunächst verhört wurde, sagte aus, daß am 20. März ein Mann bei ihr erschien, um die Villa zu miethen. Er sagte, seine Schwester würde ihm die Wirthschaft führen und er besäße etwas Mobiliar, welches er bald ins Haus zu schaffen wünsche. Er nannte sich Frank Williams. Die Zeugin identificirte Burke als Williams. Im Kreuzverhör gab sie zu, daß sie Burke seitdem er die Villa gemiethet, bis vor einigen Tagen nicht wieder gesehen habe, aber daß sie ihn alsdann unverzüglich erkannte. Gillette, ein Sträfling aus Winnipeg, erklärte, daß Burke, als er sein Zellengenosse in Winnipeg war, ihm eine Beschreibung des Complotts, Dr. Cronin nach Carlson's Villa zu locken und ihn dort zu ermorden, lieferte. Außer Burke wären Coughlin, Cooney und O'Sullivan an dem Complott betheiligt gewesen. Der Zeuge bekundete ferner, Burke hätte ihm gesagt, daß Dr. Cronin, sobald er die Villa betrat, mit Knütteln zu Boden geschlagen wurde. Die Leiche wurde zuerst in den Michigansee geworfen, aber da das Wasser zu seicht war, wurde sie wieder herausgenommen und in die Cloake hineingelegt, wo sie später entdeckt wurde. Jonas Carlson, der Eigenthümer der Villa und Schwiegervater von Annie Carlson, bestätigte die Aussagen der letzteren, und im weiteren Verlaufe des Verhörs bekundete er, daß Williams ihm unverzüglich die Miethe für die Villa entrichtete und ihm sagte, er hätte drei Brüder und eine Schwester, welche die Wirthschaft führen würde. Williams hätte hinzugefügt, die Möbel würden in einigen Tagen ankommen, und als er sich entfernte, nahm er den Hausschlüssel mit sich. Carlson sagte ferner aus, daß Frank Williams, nachdem er die Villa gemiethet hatte, sich zu O'Sullivan gesellte und mit ihm eine Unterhaltung pflog. Ferner bezeugte er, daß er dieselbe Person am vergangenen 4. Mai wenige Stunden vor der erfolgten Ermordung Dr. Cronin's gesehen und daß er in derselben Nacht das laute Gespräch zweier Männer gehört habe. Der Gefangene O'Sullivan, der in seiner Nachbarschaft wohnte, habe ihm gesagt, er kenne einen der Männer. Beim Kreuzverhör erklärte dann Carlson, daß er den Mann, welcher Frank Williams genannt würde, zwei Mal in der Villa gesehen habe, worauf der Anwalt für die Gefangenen fragte: „Sehen Sie jetzt den Mann?“ Der Zeuge sah sich hierauf im Gerichtshofe um und ging direct auf den Gefangenen Burke zu, mit dem Ausrufe: „Das ist der Mann!“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. November.

Das Urtheil des Preisgerichts in Sachen des Wettbewerbs um den Wiederaufbau des Nordthurms der Magdalenenkirche haben wir bereits in Nr. 773 unserer Zeitung veröffentlicht. An der Sitzung, in welcher das Urtheil gesprochen wurde, nahmen Theil: Oberbürgermeister Friedensburg, Stadtbaurath Plüddemann, Pastor prim. Matz, Geh. Reg.- und Oberbaurath Persius, Baurath Lüdecke und fürstbischöflicher Diöcesanbaurath Ebers. Der Träger des ersten Preises, Architekt Ernst Mehl, ist zur Zeit bei dem Neubau des städtischen Sparkassengebäudes hierselbst beschäftigt. Sein Entwurf bringt eine Lösung, die lebhafte Anklänge an den in diesem Blatte eingehend besprochenen Plüddemann'schen Entwurf zeigt, jedoch den Unterschied aufweist, daß anstatt der vier Nebenthürmchen, die im Plüddemann'schen Entwurf vor die über den Thurmflächen aufsteigenden Seiten der achteckigen gothischen Spitze gelegt waren, vier die ganze Breite der Thurmseiten einnehmende spitze Giebel angeordnet sind und daß das oberste Stockwerk des Nordthurms erhöht und durch drei spitzbogig gewölbte Fenster durchbrochen ist. Die neue gothische Spitze ragt erheblich über die stehen gebliebene Renaissance-Haube des Südthurms hinaus. Der mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Entwurf des Frankfurter Architekten Mehs und der mit dem dritten Preise gekrönte Entwurf des Architekten Gropmann in Delitzsch bei Leipzig haben, wie der Mehl'sche, Eckthürmchen vorgesehen und die größere Breitenentwicklung der Silhouette ihrer gothischen Pyramide durch Giebelbildung vorgesehen. Bei dem Mehs'schen Entwurf sind die vier über die Flächen des Thurmstumpfes hinausgehenden Giebel zu Theilen des Thurmkörpers gemacht und in Stein ausgeführt, bei dem Entwurf von Gropmann sind die Giebelanlagen in die Bedachung verlegt, also zu einem organischen Theil der Spitze gemacht.

Die Ausstellung der Entwürfe war bereits am Tage ihrer Eröffnung zahlreich besucht, besonders von Architekten, von denen das Für und Wider äußerst lebhaft erörtert wurde. Als Ergebniß des Wettbewerbs ist festzustellen, daß keiner der preisgekrönten Entwürfe eine befriedigende Lösung der Aufgabe bringt. Die Concurrenz hat, wenn sie einen positiven Erfolg nicht gehabt hat, wenigstens das zu Wege gebracht, daß die factische Unmöglichkeit der Lösung des gestellten Problems: eine gothische Spitze herzustellen, die im Verein mit der bestehenden Renaissance-Haube „ein künstlerisch befriedigendes Gesammtbild“ herstellt, überzeugend dargethan ist. Für diese Ueberzeugung scheint u. A. der bezeichnende Umstand zu sprechen, daß sich zwar 250 deutsche Architekten die Unterlagen für den Wettbewerb haben schicken lassen, daß aber nur 55 derselben an die Lösung der Aufgabe herangegangen sind, vermuthlich, weil die übrigen 195 von der Unmöglichkeit durchdrungen waren, eine gothische Spitze mit der bestehenden in einen ästhetisch befriedigenden Einklang zu bringen. Das vergebliche Bemühen, die Umrißlinien beider Spitzen trotz der Verschiedenheit des Styls einander anzunähern, hat zu den wunderbarsten Versuchen geführt, bei denen es sogar an einfachen und doppelten Kuppelbildungen nicht fehlt. Am meisten Zustimmung hat ein mit dem Motto „Conservativ“ bezeichneter Entwurf gefunden, welcher die neue Spitze genau so aufbaut, wie die abgebrannte gewesen ist, d. h. also auch vollkommen so, wie die stehengebliebene, nur daß hier der Versuch gemacht ist, einen vermittelnden Uebergang zwischen dem Mauerkörper des Thurmes und der Haube herzustellen. Einige Entwürfe haben eine Umrißlinie gewählt, welche sich der des vorhandenen südlichen Thurmes so genau anschließt, als dies unter Wahrung gothischer Stylformen nur möglich ist. Gerade diese Entwürfe lehren, daß es das Einfachste und Beste ist, die neue Spitze lieber gleich ganz so zu bauen, wie die alte. Ein weiteres Eingehen auf das Ergebniß des Wettbewerbs behalten wir uns vor.

— Den neuesten Vorlagen zur Berathung der Stadtverordnetenversammlung entnehmen wir u. A. Folgendes: Die Ausschüsse III, IV und V (Schul-, Grundeigenthums- und Bauausschuß) erklären sich für die Errichtung eines Schulhauses für 34 Klassen auf dem Kanonenhofe. Unter Wegfall der Rectorwohnung sollen 7 Läden in dem Neubau nach der Taschenstraße zu hergestellt werden; an der Neuen Gasse sollen die Wohnung für den Schuldiener, ein Schulbad, das Schulmuseum und der Zeichensaal untergebracht werden.

Die Ausschüsse IV und V empfehlen die Ablehnung des Magistratsantrages wegen Verkaufs des Grundstücks Salzstraße Nr. 1.

Zur Verbindung der Hinterbleiche mit dem rechten Oder-Ufer soll eine Fußgängerbrücke von 3,5 m Breite und 39,80 m Spannweite hergestellt werden. Die Kosten sind, eisernen Oberbau vorausgesetzt, auf 36 000 Mark berechnet. Zur Begründung der Vorlage wird vom Magistrat u. A. angeführt: Die beiden unterhalb der Gneisenau-Brücke im rechten Oderarme belegenen Inseln, Vorder- und Hinterbleiche genannt, sind nur durch eine einfache Holzbrücke, welche sich direct an die Ostgiebel der Claren-Mühlen anlehnt, unter sich und die Vorderbleiche durch eine dergleichen Holzbrücke mit der Sandinsel verbunden. Die Möglichkeit der Zerstörung der erstgenannten Brücke durch einen Brand der Claren-Mühle liegt nahe und würde zur Folge haben, daß die Bewohner der Hinterbleiche vollständig von der Stadt abgeschlossen sind und nur durch Kähne gerettet werden können, was bei Hochwasser oder Eisgang schwierig oder unmöglich werden kann. Auf der Hinterbleiche befindet sich außer der Claren-Mühle II eine Dampfbrennerei, eine Kistenfabrik, eine Töpferei, eine Buntpapierfabrik und eine große Bauklempnerei, und es ist die Besorgniß nicht abzuweisen, daß die Bewohner dieser Insel, falls ein Schadenfeuer ausbricht und größere Dimensionen annimmt, namentlich zur Winterszeit, in die größte Lebensgefahr gerathen können. Hiernach muß die Nothwendigkeit der Verbindung dieser Insel mit der rechten Oderuferseite anerkannt werden, wie solche auch das Königliche Polizei-Präsidium durch Verfügung vom 1. April c. verlangt hat.

Der von der Stadtverordneten-Versammlung am 3. Juni d. J. unter dem Druck der Aufsichtsbehörden zwangsweise beschlossene neue Communalsteuertarif hat die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses gefunden, doch sind einige Aenderungen von wesentlich redactioneller Natur getroffen worden, mit denen sich die Versammlung jetzt einverstanden zu erklären haben wird. Ueber eine blos redactionelle Aenderung geht der § 16 hinaus, welcher in der neuen Fassung lautet:

„Die nach § 15 stattfindende Einschätzung bildet die Mutterrolle zur Gemeinde-Einkommensteuer, auf deren Grund, nachdem das Beitragsverhältniß zu den Communalsteuern festgestellt ist, der Magistrat die Heberolle anfertigt, während 14 Tage zur Einsicht offen legt und demnächst für vollstreckbar erklärt.

Jeder Steuerpflichtige, in dessen Veranlagung zur Communal-Einkommensteuer eine Veränderung eintritt, ist außerdem vor Beginn der Steuererhebung von dem Betrage der von ihm zu entrichtenden Steuer noch besonders in Kenntniß zu setzen.

Diese Benachrichtigung unterbleibt, wenn die Veränderung in der Communalsteuer durch die anderweitige Einschätzung der Abgabepflichtigen zur Staats-Klassen- oder klassificirten Einkommensteuer herbeigeführt worden ist.“

Der Magistrat gedenkt den neuen Tarif am 1. April des nächsten Jahres zur Einführung zu bringen.

Es wird vom Magistrat ferner beantragt, daß den hiesigen Brauern bei Ausfuhr von hier gebrautem Lagerbier eine Rück-

---

Gerathewohl aneinander geflickt hat? Ob's paßt, ob's nicht paßt — einerlei, die Musik eines Autors ist, sobald dieser 30 Jahre todt ist, herrenlos und vogelfrei, und jeder Musikant hat das Recht, damit zu machen, was er will. Wenn es Jemandem einfiele, eine Oper aus den sämmtlichen Sinfonien und Sonaten Beethovens zusammenzustoppeln, wer könnte es ihm wehren? Die Kritik vielleicht? Und wenn sie auch noch so entrüstet ein solches Unterfangen verurtheilte, das große Publikum würde sie wahrscheinlich doch im Stiche lassen. „Man kommt, zu schau'n, man will am Liebsten seh'n.“ Das wissen die Herren Speculanten, die die Gefilde der Kunst mit fremden Gäulen pflügen, sehr gut und sie sorgen dafür, daß in dieser Hinsicht Niemand unbefriedigt von dannen geht. In der Silvana giebt's so viel Abenteuerliches zu sehen, daß man darüber fast vergißt, daß die Handlung so gut wie gar keinen Zusammenhang hat und eigentlich nur dazu da ist, um die einzelnen Fragmente aus Webers Liedern und Sonaten an passenden und unpassenden Stellen aufzunehmen. Am besten kommt man weg, wenn man auf die Erwerbung eines Textbuches verzichtet und wenn die Sänger und Declamatoren so undeutlich sprechen, daß man von dem, was auf der Bühne vorgeht, möglichst wenig versteht. Es ist mitunter haarsträubend, was die beiden Bearbeiter an Gedankenlosigkeit und gemüthlichem Schlendrian leisten. Da sehen wir z. B. im dritten Acte, wie der Köhler Ratto und seine Tochter in Ketten und Banden liegen und sich auf ihre baldige Hinrichtung vorbereiten. Und was singt der alte Mann in dieser fürchterlichen Situation? Ein mehrstrophiges Lied zum Lobe der Zufriedenheit. Welch' origineller Einfall! Der Originaltext, zu welchem Weber diese Melodie erfunden hat, beginnt mit den Worten:

> Was zieht zu deinem Zauberkreise
> Mich unwillkürlich hin?
> Was seufzt in meinem Busen leise,
> Daß ich nicht glücklich bin?

Das hat nun der Herr Hofrath Pasqué in ein Zufriedenheitslied umgedichtet und dem Pflegevater Silvanas überantwortet, daß er es seiner Tochter im Gefängnisse vorsinge. Ist das nicht rührend! Musikalische Seelenwanderungen ähnlicher Art sind zu Dutzenden in dieser sogenannten Weber'schen Oper zu finden. Am schlimmsten geht es an den Stellen zu, wo der Herr Capellmeister Langer nicht zu Entlehnungen von ganzen, in sich abgeschlossenen Stücken greift, sondern einzelne Phrasen als Verbindungsglieder aufgreift und sie schusterfleckenartig auf die entstehenden Löcher setzt. Wer Lust hat, kann sich dann die „disjecta membra poetae“, d. h. die aus ihrem natürlichen Zusammenhange gerissenen Gedanken des armen Componisten mühsam zusammensuchen.

Bei der Beurtheilung einer Silvana-Aufführung wird man nothwendiger Weise das zuerst erwähnen müssen, was eigentlich die Hauptsache ist: das Ballet und die Decorationen. Und damit war's in der That am vorigen Sonntag nicht übel bestellt. Mag man auch an unserem Balletcorps Dies und Jenes auszusetzen haben und namentlich einen Zuwachs an Grazie als etwas sehr Wünschenswerthes ansehen, eins muß man ihm ohne Rückhalt zugestehen: es kommt nie unvorbereitet auf die Bühne. So war's auch diesmal. Das Kernstück seiner Arbeit, die „Aufforderung zum Tanz“, ging flott und glatt. Die Liebesgeschichte, die tanzend absolvirt wurde, steht freilich in der Weber'schen Composition nicht, im Gegentheil, Weber hat, seinen eigenen Andeutungen nach, sich ganz etwas Anderes darunter gedacht, aber es sah doch allerliebst aus. Ebenso wohl vorbereitet erwiesen sich die decorativen Elemente und die Maschinerien; es ging alles „wie am Schnürchen“. Nicht ganz so wohl vorbereitet war der musikalische Theil der Oper; er ist ja auch das Nebensächliche. Das Stück war „neu einstudirt“ worden, und man war offenbar mit dieser „Neueinstudirung“ nicht ganz fertig geworden. Nach einigen Wiederholungen wird's sicher besser gehen. Frl. Rödiger wäre ohne Zweifel im Stande, in der Titelrolle Bedeutendes zu leisten, wenn ihre Stimme nicht überanstrengt wäre. Wenn wir an das erste Auftreten der talentirten Künstlerin zurückdenken und einen Vergleich zwischen damals und jetzt ziehen, so kommen wir zu dem bedauerlichen Facit, daß die Kraft und Zuverlässigkeit der Stimme in besorgnißerregender Weise nachgelassen hat. Die Hast, mit der Frl. Rödiger eine große Rolle nach der andern singt, kann zu keinem guten Ende führen. Wer seine Stimme lieb hat, soll ihr nicht mehr zumuthen, als sie aushalten kann. Herr Halper befindet sich in derselben Lage. Seine erste Arie sang er mit dem Aufgebot aller seiner Kraft und mit charakteristischem Ausdruck; am Schluß der Oper machte sich ein höchst auffälliges Nachlassen des Organs bemerkbar. Herr de Vries hatte mit dem Inhalt seiner Rolle noch soviel zu kämpfen, daß er es zu einem frischen Aussichherausgehen nur selten brachte. Herr Schneider war seiner Sache zwar sicher, besitzt aber leider nicht Stimme genug, um Hervorstechendes zu leisten. Mit anerkennenswerther Gewandtheit entledigte sich Frl. Beuer ihrer Aufgabe, wenn auch nicht immer Stimme und geistige Auffassung gleichen Schritt mit einander hielten. — Prolog und Epilog („Die Sage“) sind früher von Frau Hermany bedeutend besser gesprochen worden. — Die Chöre genügten bis auf einige noch nicht firm genug herausgearbeitete Einzelheiten. Im Orchester werden sich manche Verbesserungen noch sehr wohl anbringen lassen. Der „Aufforderung zum Tanz“ würde, wie dies bei vielgespielten Stücken oft der Fall ist, eine Neueinstudirung keineswegs schaden.

E. Bohn.

Lobe-Theater.

Der von Gustav v. Moser um Defreggers bekanntes Bild „Der Salontyroler“ herumgedichtete gleichnamige Schwank hat in der Hochfluth der Saison 1884/85 im Lobe-Theater zum ersten Male und öfter die Besucher des Lobe-Theaters belustigt, wobei es bekanntlich ganz gut ausgeschlossen sein kann, daß solch ein Opus irgend ein hervorragendes litterarisches Interesse oder einen bedeutenden künstlerischen Werth habe. Am Sonnabend wurde der Schwank, der diesmal, wahrscheinlich des katholischen Feiertags wegen, unter der Maske eines Charakterbildes über die Bretter ging, wieder aus der Theaterbibliothek hervorgeholt. Wollte die Direction zeigen, wie gut sich das neue Personal auf die Darstellung des modernen Schwankes versteht, so hat sie allerdings eine zu billigende Wahl getroffen. Man konnte dem Spiel der Mitwirkenden mit Behagen folgen. Von vier Darstellern kann man sagen, daß sie mehr als bloße schauspielerische Durchschnittsleistungen boten. Einen Komiker von frischer, ursprünglicher Gestaltungskraft, dem die echte vis comica nicht abgeht, besitzt das Lobe-Theater in Herrn Max Löwe, der mit der Rolle des Dieners Ludwig aus der letzten Stelle, die er auf dem Zettel einnahm, sich einen Weg bahnte bis in die vordere Reihe des Ensembles. Eine gleich vollwichtige schauspielerische Darbietung war der Tyroler Sepp des Herrn Herrmann Müller, der, abgesehen von der sicheren Beherrschung des Dialects, einen temperamentvollen, mit aller gewinnenden Natürlichkeit verkörperten, kerngesunden Typus der urwüchsigen Bewohner der Tyroler Gebirge gab. Den etwas derben, im Uebrigen aber höchst famosen, ehrlichen Hans Werner, der den gezierten Baron von Strehsen als Nebenbuhler aussticht, gab Herr Carl Weiß mit gutem Humor äußerst liebenswürdig, und was den Kaufmann Bredo anbetrifft, so gestaltete ihn Herr Julius Barna mit maßvollem, auf alle Mätzchen und Uebertreibungen verzichtenden Spiel, durch welches angehende oder bereits patentirte Commerzienräthe auf der Bühne selbst da ins Lächerliche gezogen zu werden pflegen, wo der Autor dergleichen gar nicht beabsichtigt hat, in einer glücklich individualisirten, an das wirkliche Leben erinnernden Figur aus. Mit diesen vier Darstellern als Trägern von großen Rollen war das Schicksal des „Salontyrolers“ bereits in günstigem Sinne entschieden. Die Titelrolle lag in den Händen des Herrn Willy Bentbien. Vielleicht wäre die im Großen und Ganzen recht tüchtige Leistung noch wirksamer gewesen, wenn das Stück Karikatur, das der Autor der Figur angeflickt hat, mehr gemildert als zugespitzt hätte. Von den Darstellerinnen erwähnen wir zunächst Fräulein Deckmann, welche die Kammerjungfer Selma mit bester Laune verkörperte. Frl. Lilly Kopsien a. G. hatte oder nahm — wir wollen es dahingestellt sein lassen — in der Rolle der für Tyrol schwärmenden „Gletscher-Marianne“ wenig Gelegenheit, die besondere Aufmerksamkeit des Auditoriums auf sich zu lenken. Daß sie einen leidlich sympathischen Eindruck machte, ist Alles, was wir ihr gern attestiren wollen. Eine größere, bessere Rolle wird der Künstlerin eine ergiebigere Ausnutzung ihres Könnens ermöglichen müssen, wenn wir ihr ein weitgehenderes Lob spenden sollen. Die übrigen Mitwirkenden, unter ihnen mit dem größten Verdienst Frl. Ungar als tugendhafte Tante, vervollständigten das Ensemble zur vollen Zufriedenheit des freundlich angeregten Autitoriums, das durch reichlich gespendeten Beifall für die gute Aufführung dankte. Zwischen dem dritten und letzten Acte fand eine Pause von 19 Minuten statt. Das ist viel zu viel für einen Schwank, der möglichst rasch heruntergespielt sein will.

K. V.

vergütung auf den in Breslau zur Hebung gelangenden Communal-Zuschlag zur Braumalzsteuer, vom 1. April n. J. ab gewährt werde. Die Versammlung hatte unterm 28. März d. J. den Magistrat ersucht, das durch Beschluß vom 18. December 1884 abgelehnte Regulativ wegen Rückgewähr des Zuschlages zur Braumalzsteuer für ausgeführtes Lagerbier nochmals mit der Maßgabe vorzulegen, daß die Rückvergütung nur bei der Ausfuhr des Bieres in Gebinden eintritt. In Folge dieses Beschlusses hat der Magistrat das Regulativ, welches der Versammlung s. Z. vorgelegen hat, entsprechend abgeändert und in dasselbe noch Bestimmungen über den Ausfuhr-Nachweis der außerhalb der Steuer-Expeditionen belegenen Brauereien aufgenommen. Das so entstandene Regulativ ist in seinem Wortlaute mit dem Provinzial-Steuer-Director vereinbart worden. An Lagerbier werden in Gebinden aus Breslau jährlich etwa 28 000 hl. ausgeführt, so daß die hierfür eintretende Rückvergütung, unter Berücksichtigung der in Abzug zu bringenden Hebegebühr, etwa 13 000 Mark betragen würde.

• **Vom Stadttheater.** Am Mittwoch gelangt zum **letzten** Male das Schauspiel „Die Hochzeit von Valeni" von L. Ganghofer und M. Brociner zur Aufführung.

• **Zum Besten der ärztlichen Hilfskasse** sollen, wie wir bereits gemeldet, Vorträge stattfinden. Den ersten wird der Geheime Sanitätsrath Dr. Grempler über das „Maharremfest in Stambul" halten. Diese Feierlichkeit, zu welcher ein Fremder äußerst selten und nur ausnahmsweise Zutritt erhält, hat im September d. J. in Rohtak in Indien zu blutigen Kämpfen geführt. Das Thema gewinnt auch noch durch die jetzige Reise des Kaisers nach Konstantinopel an Interesse.

a. **Personalveränderungen der Königlichen Eisenbahn-Direction Breslau.** Der Eisenbahn-Maschinen-Inspector Mohn hierselbst ist bis auf Weiteres in die Direction berufen; der Regierungs-Baumeister Bergemann aus Frankfurt a. M. ist zum 16. November c. nach Breslau versetzt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Bau-Inspectors im Maschinentechnischen der hiesigen Direction betraut. Der Regierungs-Baumeister Günther in Kattowitz ist zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector ernannt worden. Der Regierungs-Baumeister Nathansohn aus Elberfeld ist der diesseitigen Verwaltung zur Beschäftigung im bautechnischen Bureau überwiesen worden. Der bisher in Bauführerstellung beschäftigte Regierungs-Baumeister Menzel in Posen ist vom 1. November c. ab in Baumeisterstellung dem Maschinentechnischen der hiesigen Direction überwiesen worden.

+ **Handwerker-Legate.** Von Seiten des hiesigen Magistrats wurde wie alljährlich im October d. J. im Sessions-Zimmer des Rathhauses eine ansehnliche Summe von Erbschaftsgeldern, welche in früheren Jahren von mildthätigen Menschenfreunden letztwilligst hinterlassen wurden, zur Unterstützung hilfsbedürftigen Handwerker ausgezahlt. Es erhielten 1) aus dem im Jahre 1792 vom Königlichen Domänen-Kammer-Secretär Johann, Georg Krull gestifteten Legat im Betrage von 6000 Mark Zinsen 48 Professionisten, und zwar 16 Beneficiaten je 150 Mark, ferner 16 Beneficiaten je 120 Mark und schließlich 16 Beneficiaten je 105 Mark, welche an 1 Nadler, 1 Kammmacher, 4 Schlosser, 4 Böttcher, 3 Stellmacher, 3 Tapezierer, 1 Gürtler, 2 Glaser, 8 Tischler, 1 Hutmacher, 1 Handschuhmacher, 1 Seiler, 2 Klempner, 2 Drechsler, 1 Töpfer, 2 Korbmacher, 2 Buchbinder, 8 Schuhmacher und 1 Krambändler vertheilt wurden; 2) aus dem Hausdorff'schen Legat erhielten 1 Böttcher, 1 Drechsler, 1 Friseur, 1 Klempner, 1 Schuhmacher und 2 Tischler je 150 Mark; 3) aus dem Gräff'schen Legat erhielten 1 Fleischer und 1 Schuhmacher je 60 Mark; 4) das Lipmann-Meyer'sche Legat im Betrage von 403 Mark erhielt 1 Gelbgießer.

—d. **Der Bezirksverein der inneren Sandvorstadt** veranstaltet Donnerstag, den 7. d. M., in Dorn's Restaurant (früher Renard'sches Palais) ein Herren-Abendbrot, zu dem auch durch Mitglieder eingeführte Gäste Zutritt haben.

ββ **Städtisches Sparkassen- und Bibliotheks-Gebäude.** Der Bau des neuen Gebäudes für die städtische Sparkasse und die Stadt-Bibliothek ist, was die Umfassungsmauern anbetrifft, so weit gediehen, daß man dieser Tage mit Aufstellung des Dachgerüstes beginnen konnte. Wie das gesammte Gebälk, ist auch das Gesperre des Bauwerkes vollständig von Schmiedeeisen hergestellt, wodurch die Feuergefährlichkeit auf das geringste Maß herabgemindert wird, was bei einem Gebäude mit so kostbarem und unersetzlichem Inhalt besonders wichtig ist. Während die Kreuzbogen für die Wölbungen bald nach Aufstellung der sie tragenden Säulen aufgemauert worden sind, sollen die Gewölbeflächen erst nach erfolgter Bedachung ausgeführt werden, damit hier elementare Einflüsse nicht hindernd oder schädigend entgegentreten können. Imposant wirken an dem Neubau die hochanstrebenden Oeffnungen und Maßwerke für die Lichtfenster, nicht minder die Architekturen und Einschaltungen von Sandstein, bei denen auch Sculpturen in Anwendung kommen. Für die Ecknische an der Nordwestecke ist die Aufstellung der Statue einer Bratislavia geplant. Consol und Baldachin für dieses Standbild sind dem Mauerwerk bereits eingefügt.

• **Hellas, das Land der Ideale.** In Breslau wird noch in bester Erinnerung der Name des Frl. Amalie Thilo stehen, welche hierselbst ein seinerzeit von Angehörigen der besten Gesellschaftsklassen viel besuchtes Damen-Lyceum begründet hatte und jetzt Directorin eines wissenschaftlichen Fortbildungs-Instituts für Damen in Wien ist. Im April d. J. hat Frl. Thilo in Wien einen Vortrag gehalten über das Thema „Hellas, das Land der Ideale", in welchem in schwungvoller Sprache in lebendiger Darstellung alles das zusammengefaßt ist, was wir dem klassischen Volke der Griechen in sittlicher, philosophischer und künstlerischer Beziehung verdanken. Ein Exemplar des im Verlag von Oskar Frank's Nachfolger in Wien erschienenen Vortrages ist von der Verfasserin der Prinzessin Sophie, der nunmehrigen Gemahlin des Kronprinzen von Griechenland, überreicht worden, welche, wie es in dem der Verfasserin zugegangenen Dankschreiben heißt, die Widmung mit großem Interesse und vielem Vergnügen entgegengenommen hat.

• **Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.** Die statutenmäßige Monatsversammlung findet Mittwoch, den 6. d. M., im großen Saale des Café Restaurant statt. (S. Inserat.)

=ββ= **Neues Wachswasser. — Schiffsverkehr.** Das Wasser erreichte am Sonnabend in Ratibor mit einer Höhe von 3,70 Meter den höchsten Stand; die heut eingegangenen Nachrichten melden ein Abfallen des Wassers. — Die Nebenwasser der Neisse sind auch bedeutend angeschwollen. — Die Lage des Frachtenverkehrs in Stettin hat sich in der letzten Woche bedeutend geändert. In Folge des Mangels an Dampfern und Kähnen haben die Frachten bedeutend angezogen, und man zahlte willig 30 Pf. pro Ctr. in großen Posten. — Kahnmiethen zogen ebenfalls an. Man zahlt 200 M. Miethe pro Kahn. — Die Kippen an der Pöpelwitzer Weiche und am Oderhafen sind dem Verkehr wieder übergeben worden; dort herrscht jetzt ein reger Verkehr in Kohlenladungen nach Stettin und den anderen Oderstationen, da man einen nahen Winter befürchtet. — Im Oberwasser gehen die Ziegelanfuhren immer noch flott. Die Rüben-Campagne dürfte in der nächsten Woche ihren Abschluß erreicht haben. Der Verkehr an den Einladestellen am Marienauer Thore ist gegen die Vorjahre bedeutend gewachsen. Dagegen war der Verkehr am Oderhafen sehr gering, da die Dominien auf der Route Trebnitz-Hundsfeld es vorgezogen, ihre Rüben per Achse nach Lanisch zu befördern.

A—z. **Die Verpachtung der Eisnutzung** im Winterhafen (am Schlunge) am Morgenauer Thor für die nächsten drei Winter ist vom Magistrat für den 11. November ausgeschrieben worden.

—ρ **Zum Diebstahl im Trinitashospital** erfahren wir noch Folgendes: Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Diebstahl ein vorher geplanter gewesen ist. Das Schloß an der Thür des Amtszimmers, welches so construirt ist, daß es sich selbst mittelst eines Dittriches nicht öffnen läßt, ist nicht beschädigt worden; vielmehr hat der Dieb einen genau passenden Nachschlüssel zum Oeffnen der Thür benutzt. Es erscheint nach den angestellten Recherchen der dringende Verdacht begründet, daß der Obsthändler, von dem wir bereits berichtet haben, der Dieb des Geldes gewesen ist. Der Mann, welcher seine Körbe in der üblichen Weise über die Schulter gehängt trug, ist etwa 30 Jahre alt, von großer, schlanker Figur, hat blasses Gesicht, blondes Haar und kleinen blonden Schnurrbart; er trug u. A. einen dunklen Ueberzieher, ein kleines Hütchen und einen Regenschirm. Die Möglichkeit, daß noch eine zweite Person, die vielleicht in der Nähe Wache gestanden hat, an dem Diebstahl betheiligt ist, erscheint nicht ausgeschlossen. Alle Personen, welche am 1. d. M., Mittags um 12¾ Uhr, in der Nähe des Hospitals den erwähnten Obsthändler bemerkt haben oder die sonst zweckdienliche Mittheilungen machen können, wollen sich unverzüglich im Zimmer 12 des Königl. Polizei-Präsidiums melden. Ganz besonders ergeht diese Aufforderung auch an alle am hiesigen Orte befindlichen Obsthändler. Für die Ermittelung des Diebes ist eine gute Belohnung ausgesetzt.

—l. **Görlitz,** 3. Novbr. [Stadtverordneten-Wahlen. — Schulrath Bock. — Peterskirchthürme. — Wasserwehr.] Nachdem durch den vom Bezirksausschuß zu Liegnitz als gerechtfertigt anerkannten Protest gegen die Richtigkeit der Stadtverordneten-Wählerlisten nachgewiesen worden war, daß seit 1873 die Aufstellung nicht nach Maßgabe des § 13 der Städteordnung erfolgt ist, sind neuerdings noch andere Fehler zum Vorschein gekommen, deren Abstellung eben so wünschenswerth erscheint. Bei den letzten 6 Stadtverordneten-Wahlen, welche im Zeitraum von 1877 bis 1887 abgehalten worden sind, ist vier Mal gegen den § 18 der Städte-Ordnung verstoßen worden, dem zufolge alle zwei Jahre ein Dritttheil der Mitglieder ausscheidet und durch neue Wahlen zu ersetzen ist. Die Stadtverordneten-Versammlung besteht aus 60 Mitgliedern; in den Jahren 1877 und 1883 sind aber nur 19 ausgeschieden resp. neugewählt, 1879 und 1887 dagegen 21 ausgeschieden resp. neugewählt worden. Wenn auch Ersatzwahlen stattgefunden haben, so ändert dies an der Sache nichts, denn § 21 al. 2 der Städteordnung schreibt vor, daß die Ersatzmänner immer nur bis zum Ende derjenigen sechs Jahre in Thätigkeit bleiben, auf welche die Ausgeschiedenen gewählt waren. Das gesetzmäßige Drittel ist also durchbrochen worden, nicht blos in den bereits angegebenen Jahren, sondern wahrscheinlich schon 1873 und 1867. Naturgemäß müßten, da vor 6 Jahren (1883) eine Wahl von 19 Stadtverordneten erfolgt ist, auch diesmal 19 Ergänzungswahlen stattfinden. Der Magistrat hat, wie verlautet, in richtiger Erkenntniß der vorgekommenen Unrichtigkeiten, eine Regelung der Wahlen nach den Vorschriften des Gesetzes in Aussicht genommen. — Nicht geringes Aufsehen erregt es, daß Schulrath Bock, trotzdem er hier für seine Umwandlungsprojecte keinen Boden gefunden und trotzdem der Cultusminister in Grünberg die Umwandlung der vierklassigen Volksschule in eine sechsklassige genehmigt, für Görlitz immer und immer wieder eine Aenderung des bestehenden sechsklassigen Volksschulsystems anstrebt. Der neuerdings wieder in Scene gesetzte Versuch der Umwandlung der hiesigen Volksschule dürfte jedoch dem Schulrath Bock ebenso wenig glücken, wie die vorigen. — Der Bau der Peterskirchthürme, zu welchem bekanntlich Geh. Commerzienrath Schmidt 60 000 M. der Stadt vermachte, schreitet rüstig vorwärts, so daß im nächsten Frühjahr, nachdem heute schon die beiden unteren Etagen mit Glockenstube und Giebel vollendet sind, der Aufbau der Pyramidenspitzen mit den Kreuzblumen erfolgen dürfte. — Die Gründung einer freiwilligen Wasserwehr, welche bei Hochwassergefahr in Thätigkeit zu treten hat, ist in Aussicht genommen. Die constituirende Versammlung findet am nächsten Sonnabend statt. Die Wasserwehr wird im Bereiche von Görlitz, Zittau und Seidenberg fungiren.

§ **Striegau,** 3. November. [Beschränkung des Viehmarktes. — Maul- und Klauenseuche.] Aus Anlaß der in mehreren Ortschaften des Kreises unter dem Rindvieh ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche ist die Abhaltung des auf den 5. d. M. für den hiesigen Ort festgesetzten Viehmarktes verboten worden. Nur der Pferdemarkt erleidet keine Beschränkung. — Zu den bereits früher genannten Orten im Kreise, in denen die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen ist, treten neuerdings hinzu Dromsdorf, Dominium Järischau und Dominium Gäbersdorf.

l. **Canth,** 3. Novbr. [Project.] Hier wird seit einiger Zeit die Nachricht von der Verlegung eines Breslauer Güterbahnhofes nach Canth verbreitet. Es ist eine Bahnlinie von Ohlau über Canth nach Maltsch projectirt. Sollten diese Projecte zur Ausführung kommen, so würde Canth eine bedeutende Entwickelung erfahren.

—l— **Strehlen,** 2. Novbr. [Lohe-Regulirung.] Gegenwärtig steht das Wasser in der Lohe $1\frac{1}{2}$ Meter; dies ist der höchste Punkt, den es seit Jahrzehnten erreicht hat. Da nun der Fluß in Folge der Regulirung bei diesem Wasserstande nicht ausufert, werden wir in Zukunft seine Ueberschwemmungen nicht mehr zu fürchten haben.

□ **Namslau,** 3. Novbr. [Stadtverordneten-Versammlung. — Blutvergiftung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Bürgermeister Maschke das Bürgerrecht verliehen und derselbe sodann von der Versammlung in Gemeinschaft mit den erschienenen Magistrats-Mitgliedern zum Kreistagsabgeordneten gewählt. Dem Beigeordneten, Rechtsanwalt Schück, wurde für die Zeit seiner Vertretung das disponible Bürgermeistergehalt bewilligt, ebenso 400 Mark dem Brunnentechniker Pätzold aus Rawitsch behufs Vornahme von Bohrungen. Außerdem wurde eine Commission gewählt behufs Revision der in den letzten Jahren angeschafften Utensilien und der magistratualischen Bibliothek. In Betreff der Erbauung eines Spritzenschuppens wurde ein endgiltiger Beschluß noch nicht gefaßt; doch wird erwartet, daß die Stadtverordneten-Versammlung schließlich dem Vorschlag der freiwilligen Feuerwehr, den vorhandenen Schuppen am Wasserthor anzubauen, ihre Zustimmung geben wird. Am Schluß dieses Jahres scheidet ein Drittel der Stadtverordneten aus der Versamlung aus. Die Ergänzungswahlen sind vom Magistrat für den 29. November ausgeschrieben worden. — Heut Morgen starb der einzige Sohn der Frau Kaufmann Seiffert in Folge von Blutvergiftung. Der Verstorbene verletzte sich vorige Woche mit einem Nagel, der vermuthlich unsauber war und das Gift der Wunde mittheilte.

?? **Gleiwitz,** 4. Novbr. [Rotzkrankheit. — Generalversammlung.] Unter den dem Gruben-Spediteur Glaser zu Zabrze gehörigen 80 Stück Zug-Pferden ist die Rotzkrankheit ausgebrochen. Am 2. d. sind bereits sämmtliche kranken Thiere, fünfzehn an der Zahl, erschossen worden. — Der Pestalozzi-Zweigverein Gleiwitz hielt gestern Nachmittag 3 Uhr im Logen-Restaurant hierselbst eine gut besuchte General-Versammlung unter Vorsitz des Hauptlehrers Hennig-Gleiwitz ab. Dieser Verein unterstützte in diesem Geschäftsjahre zwölf Lehrerwittwen und hat gegenwärtig einen Kassenbestand von 64,19 M. Zum Abgeordneten für die Provinzial-Versammlung zu Kreuzburg in Oberschl. wurde Hauptlehrer Hennig und als dessen Stellvertreter Lehrer Nawrath gewählt.

• **Vermischtes aus der Provinz.** In Muchenitz, Kreis Oppeln, mußte der Schulunterricht geschlossen werden, da ungefähr 80 Kinder von Diphtheritis oder Scharlach befallen sind. — Für die Stadt Hirschberg werden in dem der Stadt gehörigen Terrain in Steinseiffen seit einigen Wochen Untersuchungen für die Anlage einer Wasserleitung angestellt. Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" mittheilt, versucht man außer der Abfangung des „unterirdischen Stromes" auch die Zusammenfassung einer Anzahl Quellen. Jedoch sollen einige benachbarte Industrielle, besonders Inhaber von Bleichereien, beabsichtigen, gegen die Anlage zu protestiren, eventuell die Stadt Hirschberg für den Fall regreßpflichtig zu machen, daß später einmal in Folge der Anlage der Wasserleitung den Etablissements das nöthige Wasser fehlen würde.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Reichenberg in Böhmen, 1. Novbr. [Strike.] In der hiesigen Tuchfabrik von S. S. Neumann stellten, dem „Neuen Görl. Anzeiger" zufolge, die Weberinnen gestern die Arbeit ein, weil der Stücklohn angeblich von 4 Fl. auf 3 Fl. 63 Kr. reducirt wurde. Desgleichen striken die Weber der Tuchfabrik von Ferd. Kiesewetter in Ruppersdorf und verlangen eine procentuale Lohnerhöhung, Regelung der Zeit der Kündigungsfrist und Anbringung einer Control-Schutzuhr an jedem Stuhle.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau,** 4. Novbr. [Landgericht. — Strafkammer IV. — Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz.] Nach § 10 Al. 2 dieses Gesetzes wird Derjenige mit Gefängniß bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis 1500 M. bestraft, welcher wissentlich Nahrungs- oder Genußmittel, die verdorben sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft. Die Bestimmung bildete die Grundlage einer Anklage gegen drei Fleischermeister, von denen B. und R. in Breslau etablirt sind, während der dritte Angeklagte K. sein Geschäft in Oels betreibt. B. hatte Anfang April d. J. von dem Fleischermeister und Gastwirth Hantke zu Hundsfeld die vier Viertel einer geschlachteten Kuh für 180 Mark gekauft. Wenige Tage später kauften R. und K. gemeinschaftlich von Hantke eine zweite geschlachtete Kuh für 160 Mark. Bei beiden Verkäufen hatte Hantke ausdrücklich erklärt, das betreffende Rind sei durch den zuständigen Thierarzt auf Perlsucht untersucht, dann aber freigegeben worden. Hantke legte auch jedesmal das Attest des Thierarztes vor. Die drei Fleischermeister haben den größten Theil des Fleisches zur Fabrikation von ordinärer Wurst verwendet und diese dann in den Handel gebracht. Die beiden Atteste lauteten übereinstimmend, die betreffende Kuh sei auf Tuberculose (Perlsucht) untersucht und in einigen Theilen mit der bezeichneten Krankheit behaftet befunden worden; es war deshalb die Vernichtung der Lunge und des Magens, sowie die Entfernung der Geschwüre von verschiedenen anderen Theilen angeordnet worden; dann hieß es weiter im Attest: „Nach Entfernung der Geschwüre ist das Fleisch als ein gesundes Nahrungsmittel für Menschen zu erachten, jedoch als minderwerthig zu bezeichnen; es muß jeder Käufer darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Fleisch von einer tuberculosen Kuh herrührt." Dieser Vorschrift haben die drei Fleischermeister den Käufern der Wurst gegenüber nicht genügt, und dadurch sollen sie sich gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vergangen haben. Die Angeklagten beriefen sich zu ihrer Entschuldigung auf den Inhalt des Attestes, wonach das von ihnen gekaufte Fleisch ausdrücklich als gesundes Nahrungsmittel für Menschen bezeichnet ist. Die Verwendung von solchem Fleisch zur Fabrikation von Knoblauchwurst sei allgemein üblich. Zu diesem Punkte war der Fleischermeister Becker als Sachverständiger vorgeschlagen. Becker sprach zunächst sein Bedauern aus, daß man weder hier noch in Berlin die in Süddeutschland seit langen Jahren eingerichteten sogenannten Freibänke habe. In diesen wird nur dasjenige Fleisch verkauft, welches durch thierärztliche Untersuchung als minderwerthig bezeichnet sei. Da ist ohne Weiteres jeder Verkäufer gegen den Vorwurf, er habe eine Krankheit des Thieres verschwiegen, geschützt. Das Fleisch wird pro Pfund etwas billiger verkauft, und jeder Käufer weiß, daß er ausschließlich nur vom Thierarzt freigegebenes Fleisch erwerben kann. Welcher Art die Krankheit des Thieres gewesen sei, interessirt den Käufer fast nie. Bei unserer Einrichtung hat sich der Gebrauch eingebürgert, daß freigegebenes Rindfleisch fast nur zur Fabrikation von gewöhnlicher Wurst verwendet wird. Es sei aber doch unmöglich, dem Käufer eines Stückchens Wurst mitzutheilen, daß zu derselben minderwerthiges, mit Perlsucht behaftetes Fleisch verwendet worden sei. Den von Seiten der Angeklagten an Hantke gezahlten Preis hält Becker für ganz normal, denn man müsse in Betracht ziehen, daß das Fleisch in geschlachtetem Zustande von Oels nach Hundsfeld geschafft worden war und die Angeklagten dann erst den Transport nach Breslau bezw. Oels bewirken mußten; dabei gewinne aber Fleisch weder an Ansehen noch an Güte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erachtete das hier in Rede stehende Fleisch als verdorben im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes und verlangte demgemäß die Verurtheilung aller drei Angeklagten, weil diese wissentlich die Herkunft des Fleisches verschwiegen haben. Das Strafmaß sollte je ein Monat Gefängniß betragen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Mamroth trat dagegen für die Freisprechung ein, weil „minderwerthig" entschieden nicht mit „verdorben" gleich sei, die Grundlage aus § 10 also fehle und demzufolge keiner der Angeklagten verurtheilt werden könne. Das Strafkammer-Collegium unter dem Vorsitz des Landgerichts-Directors Beling, erkannte auf Freisprechung, da angenommen wurde, daß die Angeklagten durch den Wortlaut der Atteste, wonach das Fleisch als gesund und gleichzeitig auch als minderwerthig bezeichnet wird, irregeführt worden seien, ihnen also der zur Strafbarkeit erforderliche Dolus gefehlt habe. Im Weiteren betonte der Vorsitzende ausdrücklich, das hier als minderwerthig bezeichnete Fleisch sei allgemein als verdorben im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes zu erachten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 4. November. Im Reichstage konnte die erste Lesung des neuen Socialistengesetzes heute noch nicht beginnen, da das Vorspiel derselben, die Berathung der Rechenschaftsberichte über das alte Gesetz, einen zu langen Zeitraum in Anspruch nahm. Den Reigen eröffnete der Abgeordnete Singer, der nachwies, daß nach den Berichten die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in keiner Weise gerechtfertigt sei, denn die Erscheinungen, welche eine solche Maßregel begründen sollten, seien sammt und sonders eine Folge des Socialistengesetzes. Redner schilderte dann das System der Verbote und der Auflösung von Versammlungen, ferner die Lockspitzelei, die noch immer im Schwange sei, und kam zu dem Schlusse, daß das Socialistengesetz sich gegen die Arbeiterklasse an sich wende zu Gunsten des Capitals und der herrschenden Klassen. Diesen Gedanken suchte ein zweiter socialdemokratischer Redner des Näheren auszuführen, indem er darauf hinwies, wie das Socialistengesetz das Coalitionsrecht der Arbeiter eigentlich vollständig beseitigt habe, indem alle Gewerkschaften und Fachvereine zur Auflösung gekommen seien, ohne daß man ihnen umstürzlerische Tendenzen hätte nachweisen können. Der Minister Herrfurth gab eine Erklärung ab, daß er die Lockspitzelei nicht billige, daß das Provociren den Beamten unbedingt verboten sei. Bezüglich des Falles Ihring-Mahlow gestand er zu, daß dabei Aussage gegen Aussage stände; er schenke aber den Aussagen eines lange Jahre im Dienste sich befindenden Beamten mehr Glauben, als den Aussagen nicht ganz einwandfreier Zeugen. Dann suchte er den Spieß umzukehren: er warf den Socialdemokraten vor, daß sie nach einem bestimmten Recepte die Auflösung von Versammlungen provociren, um turbulente Scenen zu erregen; daß sie ferner unter dem Vorgeben der friedlichen Agitation Flugblätter bedenklichsten Inhalts verbreiteten. Bemerkenswerth ist, daß diesmal auch ein freisinniger und ein deutschconservativer Redner sich an der Debatte betheiligten, während dies sonst fast nur seitens der Socialdemokratie geschah; denn auch die Regierung pflegte zu schweigen. Der Abg. Barth kam in seiner Bemerkung ebenfalls zu dem Schlusse, daß die Rechenschaftsberichte die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes nicht genügend begründen, daß ferner das Socialistengesetz die Socialdemokratie nicht vernichtet, sondern eher gefördert habe. Zwischen dem Abgeordneten Frohme und dem deutschconservativen Abgeordneten Hartmann entspann sich eine Polemik über die Nothwendigkeit der Getreidezölle, die nach Herrn Hartmann lediglich im Interesse des Staates liegen, nicht aber bestimmt seien, den Großgrundbesitzern einen Profit zuzuführen. Daß den Socialdemokraten heute ein so großer Spielraum für ihre Betrachtungen gelassen wurde, liegt wohl nur an der mangelhaften Besetzung des Hauses, die bei einem Schlußantrage eine Auszählung des Hauses hervorgerufen hätte. Morgen um 1 Uhr beginnt die erste Lesung des neuen Socialistengesetzes.

7. Sitzung vom 4. November.

Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher, Herrfurth, Neidhardt, von Marschall, von Verdy du Vernois u. A.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung der Darlegung über die Ausführung des Socialistengesetzes von 1878.

Abg. Singer: Der Bundesrath hat den kleinen Belagerungszustand über Hamburg, Leipzig, Frankfurt und Berlin vor Kurzem auf ein weiteres Jahr verlängert, und jetzt legt er dem Reichstage einen Gesetzentwurf vor, in welchem er auf den kleinen Belagerungszustand verzichtet. Das ist ein seltsamer Widerspruch, aber weiter nicht auffallend, wenn man sich die Darlegungen ansieht, welche von Widersprüchen und allerlei unwahren Behauptungen strotzen. Der Bericht über den kleinen Belagerungszustand von Berlin hebt hervor, daß nur 104 Versammlungen verboten worden seien. Das sieht sich doch anders an, wenn man beachtet, daß viele Versammlungen verboten worden sind, trotzdem sie offenbar nicht unter das Socialistengesetz fallen. Es sind unter anderen verboten worden eine Versammlung, welche sich mit der Gründung einer Genossenschaftsbäckerei befassen wollte; ferner mehrere Versammlungen, welche einen Wahlverein gründen oder sich mit den communalen Wahlen beschäftigen wollten. Daß man nach den Erklärungen Bebels bei der dritten Lesung des letzten Gesetzes, betreffend die Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Socialistengesetzes, in welcher er ausdrücklich ablehnte, daß die Socialisten eine Revolution machen wollten, den Reichstag immer noch mit den alten Phrasen von der umstürzenden Tendenz der Socialdemokraten regalirt! Der Inhalt der socialistischen Blätter hat zum Einschreiten der Polizei und Gerichte keinen Anlaß gegeben, und trotzdem führt man den Vertrieb solcher Blätter, die Einrichtung eines Arbeiterbildungsvereins und eines Wahlvereins an als einen Beweis für die Nothwendigkeit des Ausnahmegesetzes. Haben denn

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nicht alle Deutschen das Recht, Wahlvereine zu gründen? Eine Partei, wie die socialdemokratische, welche unter den stärksten Ausnahmemaßregeln leidet und trotzdem sich ruhig verhält, sollte man nicht so verdächtigen, wie es in dem Bericht geschieht, daß sie vor öffentlichen Gewaltthätigkeiten nicht zurückschrecken werde. Die Auflösungen von Versammlungen „wegen aufrührerischer Reden“ sehen sich manchmal etwas seltsam an, wenn man die Worte erfährt, welche den Anlaß zur Auflösung gaben. Redner führt eine ganze Reihe von Beispielen an, unter andern, daß eine Communalwählerversammlung aufgelöst worden wäre, weil er selbst in der Discussion die Worte ausgesprochen hatte: „Meine Herren! Sie werden es begreiflich finden.“ (Heiterkeit.) Alle diese Vorkommnisse beweisen, daß man das Gesetz durchaus nicht loyal handhabt. Wer das nicht begreift, verschließt sich absolut thatsächlichen Verhältnissen, oder er will Gründe gegen das Gesetz haben, auch wenn sie der Wahrheit nicht entsprechen. Man sagt, das Socialistengesetz hat erzieherisch gewirkt, deshalb muß es verlängert werden, weil noch nicht alle socialistischen Bestrebungen verschwunden sind. Königliche Beamte sind es gewesen, welche die Dinge angestiftet haben, die jetzt als Störung des inneren Friedens bezeichnet werden; die königlich preußischen Lockspitzel sind es gewesen, welche zur Anfertigung von Bomben angereizt haben, welche Majestätsbeleidigungen ausgestoßen haben. Da kann man sich nicht wundern, daß diesem Beispiele königl. Beamten Andere folgen. Durch polizeiliche Maßregeln hat man, wie es in dem Berichte heißt, alle Druckschriften socialdemokratischen Inhalts, welche sich zu einem Verbote auf Grund des Socialistengesetzes nicht eignen und mangels specieller Rechtsverletzung auch sonst nicht verfolgt werden können, wenigstens von der öffentlichen Verbreitung ausgeschlossen. Diese Thatsache richtet sich selbst; man will die ganze Arbeiterbewegung erdrosseln zu Gunsten der besitzenden Klassen, welche heute von der Arbeitskraft der arbeitenden Klassen einen unmäßigen Gebrauch machen. In dem Bericht über den kleinen Belagerungszustand für Frankfurt wird von einer Centralleitung der Partei in London gesprochen, während eine solche Centralleitung nur in der im Reichstage sitzenden Reichstagsfraction besteht. In Hamburg hat seit dem Bestehen des Belagerungszustandes nicht eine einzige öffentliche Volksversammlung stattgefunden, und trotzdem hält man die Verlängerung desselben für nothwendig. In Leipzig soll der Belagerungszustand nothwendig sein, weil dort die „Freien Glocken“ verbreitet werden; die „Freien Glocken“ sind keineswegs ein socialdemokratisches Blatt, sondern ein Blatt der freireligiösen Gemeinden Deutschlands. Das ist wieder ein Beweis, was man mit dem Socialistengesetz macht und auch in Zukunft machen wird, wenn es erst dauernd ist. Das mögen sich die Herren Nationalliberalen merken. Die Verurtheilung eines Leipziger Blattes wegen Bismarckbeleidigung wird ebenfalls als Grund angeführt; da müßte ja demnächst über Greiz der Belagerungszustand verhängt werden, weil daselbst der Abg. Hennig wegen Majestätsbeleidigung, die doch jedenfalls schwerer ist, als eine Bismarckbeleidigung, verurtheilt worden ist. Die Verhängung des Belagerungszustandes über Offenbach wird nur damit begründet, daß er in Frankfurt auch besteht. Die Maßregeln, welche auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes verhängt wurden, sind vollständig ungesetzlich; denn dieser Paragraph giebt den Behörden nur das Recht, die Verbreitung der Druckschriften auf den Straßen und öffentlichen Plätzen zu verbieten, aber nicht, sie von einer besonderen polizeilichen Genehmigung abhängig zu machen. Wir stellen zu diesen Berichten keinen Antrag; sie haben bewiesen, daß es die Arbeiterklassen als solche, daß die Arbeiterbewegung, soweit sie auf Erringung besserer Löhne gerichtet ist, es ist, die man knebeln will. Trotz aller Unterdrückung wird die Arbeiterpartei Ihnen bei den Wahlen beweisen, daß sie lebensfähig ist und nicht untergehen wird. Die Socialdemokratie hat von diesem Gesetze nichts zu fürchten; für alle Diejenigen aber, welche das Gesetz annehmen werden, bleibt das Gesetz ein Monument der Schande. (Beifall bei den Socialdemokraten, Lachen rechts.)

Präsident v. Levetzow: Die letzte Wendung des Vorredners kann ich nicht ungerügt lassen, ich rufe ihn zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Preußischer Minister des Innern Herrfurth:

Es handelt sich jetzt nicht um das neue Gesetz, welches erst beschlossen werden soll, sondern um die Ausführung des bestehenden und bis zum 30. September 1890 geltenden Gesetzes. Bei Beurtheilung der Ausführung des bestehenden Gesetzes giebt es 2 Gruppen: die Gegner des Gesetzes, welche dasselbe überhaupt nicht ausgeführt wissen wollen, und Diejenigen, welche das Gesetz ausgeführt sehen wollen. Alle obligatorischen Bestimmungen des Gesetzes müssen stricte ausgeführt werden, und auch in allen facultativen Bestimmungen liegt für die Behörden ein gewisser Zwang, sie anzuwenden, wenn die Veranlassung dazu vorliegt. Daß die Verhältnisse Berlins sich seit dem Erlasse des Gesetzes nicht geändert haben, dürfte notorisch sein; der Vorredner wird das selbst zugeben. Auf die einzelnen Fälle von Versammlungsverboten kann ich nicht eingehen, sondern will nur das Prinzip feststellen, welches ich den Behörden stets anempfohlen habe, daß eine Auflösung nur stattfinden soll, wenn die im Gesetz verpönten Bestrebungen in einer Versammlung zu Tage treten, und daß ein Verbot nur gerechtfertigt ist, wenn Thatsachen vorliegen, daß diese Tendenzen zu Tage treten werden. Daß der Einberufer oder Redner einer Versammlung ein Socialdemokrat sei, sollte allein niemals als Grund des Verbotes angegeben werden. Diese Grundsätze sind immer befolgt worden. Es wird ein förmliches Recept befolgt, nicht zur Durchführung einer Versammlung, sondern um eine Auflösung herbeizuführen. Zunächst wird von gemäßigten Rednern sachlich verhandelt, dann steigert sich die Sprache. Draußen vor dem Local erfolgt die Ansammlung von Menschen, welche auf die Auflösung der Versammlung warten. Wenn diese dann erfolgt, dann erfolgen die turbulenten Scenen, für welche der Berliner ja ein besonderes Wort hat. Solche turbulente Scenen fanden auch statt, als der Vorredner am 30. November vorigen Jahres in der Tonhalle gesprochen hatte; die Theilnehmer der Versammlung zogen nach der Auflösung in großen Massen durch die Friedrichstraße und machten Versuche, die gefangenen Hauptschreier mit Gewalt zu befreien. Ein liberales Blatt schrieb damals, diese Scenen würden am besten bewiesen haben, daß die Verlängerung des Socialistengesetzes nothwendig sei. Die Flugblätter betonen am Anfang und am Ende die friedliche Agitation, aber dazwischen steckt dann die Hauptsache; so zum Beispiel in einem Flugblatt wird als das letzte Ziel der Colonialpolitik die Züchtung von Sclaven hingestellt, welche als billige Arbeiterkräfte nach Deutschland gebracht werden sollen, um den Millionären neue Millionen zu verdienen; auch wird davon gesprochen, daß arme Bergleute meuchlings erschossen worden seien, weil sie harte Arbeit bei unmenschlicher Behandlung nicht verrichten wollten. Das ist friedliche Agitation! Das Gesetz soll die Lockspitzelei züchten und dahin führen müssen, daß die Agents provocateurs systematisch von der Regierung verwendet würden und ihre Verwendung zugelassen würde. Es ist selbstverständlich, daß jeder Polizeibeamte, welcher sich zu solchen Dingen hergiebt, aufs schärfste disciplinirt und eventuell entlassen wird, das ist nicht ein neuer Grundsatz; derselbe ist schon von meinem Vorgänger immer befolgt worden. Wenn irgend Jemand provocirt hat, hat er gegen seine ausdrückliche Instruction gehandelt; das wird geahndet werden. (Zuruf Singer's: Allgemeines Ehrenzeichen!) Nach dieser unumwundenen Erklärung kann ich wohl auf weiteres verzichten. Ich möchte aber eine Angelegenheit, welche das Haus endlich ermüden dürfte, aus der Welt schaffen. Der Polizist Ihring-Mahlow gehört nicht mehr meinem Ressort an. Es hat mir alles Material vorgelegen, und ich muß sagen: Es steht Aussage gegen Aussage: Non liquet. Ich glaube der Aussage des Beamten, welcher lange Jahre treu gedient hat, mehr, als den Aussagen der Zeugen, die später auf Grund der strafgesetzlichen Vorschriften, nicht des Socialistengesetzes, verurtheilt sind. (Widerspruch bei den Socialdemokraten.) Der kleine Belagerungszustand ist eine Miniaturausgabe des großen Belagerungszustandes, welchen die preußische Gesetzgebung zuläßt; wo die Mittel des kleinen Belagerungszustandes versagen, wird man wohl sehr bald zu den Mitteln des großen Belagerungszustandes greifen müssen. Die verbündeten Regierungen haben geglaubt, wenn das Gesetz eine dauernde Geltung haben wird, auf eine Reihe von Maßregeln verzichten zu können, aber sie haben nicht geglaubt, ganz auf die Maßregeln des kleinen Belagerungszustandes verzichten zu können, namentlich soweit sie die scharfe Bestimmung der Ausweisung betreffen. Die Regierung hat das Recht, die öffentliche Verbreitung von Druckschriften zu verbieten; sie hat also auch das Recht, Ausnahmen davon zu gestatten. Um die öffentliche Sicherheit aufrecht zu erhalten, glaubten die verbündeten Regierungen, die Maßregeln des Gesetzes nicht entbehren zu können, abgesehen von der Abmilderung, welche sie erfahren haben, weil das Gesetz ein dauerndes werden soll. (Beifall.)

Staatssecretär v. Bötticher: In einem anonymen Flugblatt wurde behauptet, ich hätte in einer Versammlung von Großindustriellen den Ausspruch gethan „Wir arbeiten ja nur für Sie“. Das sollte den Sinn haben, wenn wir für die Arbeiter etwas thun, so ist das nur zum Scheine, um der Menge weiß zu machen, daß etwas für sie geschehe. Ich brauche ja denen, die mit mir gearbeitet haben, nicht zu sagen, daß diese Auslegung meiner Worte eine falsche ist. Ich habe in einer Versammlung, in welcher man die Sorge aussprach, ob die Industrie auch die Lasten der neueren socialpolitischen Gesetzgebung zu tragen im Stande sein werde, mich dahin geäußert, daß die Industriellen es sich immer vergegenwärtigen müßten, daß die indirecten Folgen dieser Gesetzgebung ihnen auch zu gute kommen, weil es ihnen angenehm sein müsse, mit zufriedenen Arbeitern zu verkehren. Ich bitte Herrn Singer, dafür zu sorgen, daß nicht mehr solche infame Interpretationen anonymer Flugblätter noch weiter colportirt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Frohme (Soc.) weist zunächst darauf hin, daß die antisemitischen Flugblätter von dem aufreizendsten Inhalt in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet werden dürften, ohne daß die Polizei sich darum kümmere. Redner wendet sich dann namentlich der auf Grund des Socialistengesetzes erfolgten Unterdrückung aller Gewerkschaften zu. Der Reichskanzler habe beim Erlaß des Socialistengesetzes 1878 einen berechtigten Kern in der Socialdemokratie anerkannt und darunter verstanden alle Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, die Lage der Arbeiter materiell zu verbessern. Zur Verbesserung der Lage der Arbeiter dient namentlich das Coalitionsrecht, welches ebenfalls unter den Ausführungen des Socialistengesetzes sehr stark gelitten hat. Man spricht immer von der Erregung der Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen. Die Unzufriedenheit braucht gar nicht erregt zu werden. Und hat man denn nicht auch in Ihren Kreisen die Unzufriedenheit erregt? Ihre Unzufriedenheit ist beseitigt worden durch die Einführung der Getreidezölle, dadurch daß Sie einen größeren Profit erzielen. Das geschieht im Interesse der privilegirten Kornwucherer. Die Krondotation wird wegen der gestiegenen Preise um $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark erhöht (Zuruf rechts: Pfui!), aber wenn die Arbeiter, die Maurer und Zimmerer, wegen der gestiegenen Lebensmittelpreise eine Lohnerhöhung verlangen, dann wird geschrieen über die revolutionären, umstürzlerischen Bestrebungen. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Man hat nicht nur die Fachvereine unter polizeiliche Aufsicht gestellt, sondern man hat auch verlangt, daß die Vorstandssitzungen von Fachvereinen polizeilich angemeldet würden, und man hat die Sitzung der Vorstände und der Lohncommissionen auf Grund des Socialistengesetzes verboten. Sind denn das umstürzende Bestrebungen? Und diese sollten doch nur bestraft werden. Die immer steigende Lohnbewegung beweist, daß Ihre Socialreform den Arbeitern nicht das gebracht hat, was Sie als Erfolg derselben voraussagten. In Leipzig werden nicht nur gewerkschaftliche Vereinigungen aufgelöst auf Grund des Socialisten- und des Vereinsgesetzes, sondern es werden auch neue entweder als Fortsetzungen von alten bezeichnet oder verboten, weil die Vermuthung obwaltet, daß sie socialdemokratische Vereinigungen sein werden. Die Polizeiverwaltung will also schon vorher wissen, von welcher Richtung ein erst zu begründender Verein sein wird. Redner verweist darauf, daß in Leipzig eine gewerkschaftliche Vereinigung verboten worden sei, weil der angemeldete Referent ein notorischer Socialdemokrat und gewerkschaftlicher Agitator sei, und weil die Veranstaltung von Arbeitseinstellungen vom Socialistengesetz verboten worden sei. Bei solcher Polizeiwillkür glauben Sie die Arbeiter mit schönen Phrasen von Pflichtgefühl u. s. w. täuschen zu können. Lernen Sie gerecht sein; Sie sind gewarnt; Sie von der Regierung auch. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. Barth (freis.): Die Logik, daß die verbündeten Regierungen bei der fortgesetzten Verhängung des kleinen Belagerungszustandes nur im Sinne der Volksvertretung handle, die bei der letzten Berathung des Rechenschaftsberichtes sich in ihrer großen Majorität für die Verlängerung des Belagerungszustandes ausgesprochen habe, ist zu bequem, und ich möchte für meine politischen Freunde die Erklärung abgeben, daß uns die diesmal von der Regierung gegebene Rechtfertigungsschrift für durchaus nicht hinreichend erscheint. Der Grundgedanke des Berichtes ist, daß die socialistische Bewegung keineswegs zurückgegangen, sondern nur ins Geheime gedrängt sei, daß aber unter der Oberfläche intensiv wie extensiv die Bewegung eine viel größere Bedeutung angenommen habe. Es heißt, ohne die Ausweisungs-Befugniß würden die Dinge noch viel schlimmer sein. Für mich wird durch diese Argumentation nur das Verfehlte des kleinen Belagerungszustandes bewiesen. Ueberall, wo die socialistische Bewegung nur unter der Oberfläche wirksam ist, ist sie am gefährlichsten; so in Frankfurt a. M., und so auch die geheime Vertreibung des „Socialdemokrat“. Es wird ja hervorgehoben, daß da, wo es lohnend ist, die Vereine der Socialdemokraten zu unterdrücken, die Bewegung sich in die Fachvereine, von da in die Werkstätten und einzelnen Häuser fortpflanzt und sich weiter ausdehnt, als vorher. Das Uebel ist also nur verschärft, während man es verhindern wollte. Was die Ausweisung der Führer betrifft, so ist doch das in der Arbeiterbewegung der ganzen Welt deutlich hervorgetreten, daß sie da am gefährlichsten ist, wo eine Organisation und Führung fehlt. Die Führer haben überall ein Interesse daran, daß nicht durch thörichte Putsche und Revolten ein Gewaltstreich herausgefordert wird, der die ganze Bewegung ertödtet. Die große Bewegung der Dockarbeiter in London würde zu den allerschlimmsten Ausschreitungen geführt haben, wenn sie nicht in den Händen außerordentlich energischer Führer gelegen hätte. Das eigentlich principale Argument der Rechtfertigungsschrift ist vollständig hinfällig. Dadurch, daß man in den Gebieten des kleinen Belagerungszustandes die Führer entfernt, wird die Möglichkeit einer Explosion in den Massen geschaffen; man weist die Ausgewiesenen geradezu darauf hin, die Propaganda in andere Gebiete zu tragen. Wie die Frage nach dem Bestand des Socialistengesetzes überhaupt — ich bin der Ansicht, daß es nichts Schädlicheres giebt, als dieses Gesetz — so ist auch die Frage gegenwärtig dringend, ob man den Belagerungszustand allgemein machen will. Der Bericht der sächsischen Regierung sagt über die Wirkungen des neuen Socialistengesetzes, daß sich Spuren einer nicht ungünstigen Wirkung desselben bereits zu zeigen scheinen. Eine größere Satyre auf die Behauptung von der beruhigenden Wirkung der socialistischen Gesetze, als in diesen Worten liegt, kann ich mir nicht denken. Für mich und meine Freunde ist absolut keine genügende Rechtfertigung auf irgend einem der hier in Frage kommenden Gebiete in der Denkschrift gegeben worden.

Abg. Hartmann (dconf.) glaubt als Nicht-Landwirth, als Bewohner der Stadt, der das Brot theuer bezahlen müsse, wenn die Getreidezölle es vertheuern, ein unbefangener Beurtheiler zu sein. Er habe für die Getreidezölle gestimmt, weil er deren Nothwendigkeit erkannt habe, nicht im Interesse der Großgrundbesitzer, sondern im Interesse der landwirthschaftlichen Arbeiter. Die überseeische Concurrenz hätte ohne Zölle unsere Landwirthschaft vernichtet; deshalb ist das, was wir für die Landwirthschaft gethan haben, ein Vortheil für das ganze Vaterland. Aber das Vaterland ist dem Vorredner ja Wurscht. (Heiterkeit rechts; Widerspruch bei den Socialdemokraten.) Ein socialdemokratischer Redner hat ja gesagt, es sei gleichgiltig, wer regiert, wenn nur gut regiert werde. (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.) Es ist Ihnen also gleichgiltig, ob Sie von angestammten Fürsten oder von Paris aus regiert würden. Von Rußland sprechen Sie nicht; denn die russische Regierung hätte für Herren Ihres Schlages Annehmlichkeiten bereit, gegen welche das Socialistengesetz gar nichts bedeutet. Machen Sie den Arbeitern einmal klar, daß ohne die Getreidezölle die landwirthschaftlichen Arbeiter in die Städte strömen würden, dann werden sie anders über die Getreidezölle denken. (Beifalls rechts.)

Abg. Singer: Wenn der Vorredner den Socialdemokraten den Vorwurf macht, daß ihnen das Vaterland Wurscht sei, so möchte ich nur fragen, wo war denn 1866 bei den bürgerlichen Parteien der Respect vor den angestammten Fürstenhäusern? Damals wurden legitime Häuser entthront. Daß Herrn Hartmann aus den Getreidezöllen Vortheile erwachsen, ist nicht behauptet worden, daß die Getreidezölle nur den Großgrundbesitzern zu Gute kommen, ist aber selbstverständlich. Der Herr Minister hat von den turbulenten Scenen bei der Tonhallen-Versammlung gesprochen. Diese turbulenten Scenen wären nicht entstanden, wenn die reitenden Schutzleute des Herrn Ministers nicht auf den Bürgersteig gesprengt wären, als die Massen sich aus der Tonhalle entfernten. Das Flugblatt, welches der Minister vorgebracht hat, enthält gar nichts, was mit der Socialdemokratie zusammenhängt. Und warum wundert sich der Minister über den Inhalt des Flugblattes? Es ist ja doch bekannt, daß der Abg. Woermann Kulis auf seinen Schiffen als Arbeiter verwendet, daß man in Ostpreußen an die Einfuhr chinesischer Arbeiter gedacht hat, um den Arbeitermangel zu beseitigen. Die Zeugen gegen Ihring-Mahlow erkennt der Minister nicht als glaubwürdig an; glaubt er etwa auch, wie man andererseits verbreitet hat, daß die Socialdemokratie den Meineid empfehle und verherrliche? Einen Ihring-Mahlow schüttelt man nicht so leicht von den Rockschößen ab. Wenn das Socialistengesetz nicht aufgehoben wird, hört auch die Lockspitzelei nicht auf, die eine Folge dieses Gesetzes gewesen ist. Der Minister wird ja aus den Acten wissen, daß hohe Polizeibeamte, wie der Director Krüger und Herr Hake, mit verschiedenen bezahlten Lockspitzeln in Verbindung gestanden haben. Daß der Minister selbst solche Lockspitzel dingt, ist nicht behauptet worden, sondern nur, daß das bisher verfolgte und von Herrn Minister Herrfurth aufrecht erhaltene System zur Lockspitzelei führe. Wenn Sie das Socialistengesetz nicht aufheben, dann zwingen Sie die Leute, Dinge zu machen, die nachher als Gesetzwidrigkeiten bezeichnet werden. Nicht die Socialdemokratie ist für diese Dinge verantwortlich, sondern Sie allein, welche das Gesetz gemacht haben! Bezüglich der Bemerkung des Herrn v. Bötticher behalte ich mir vor, festzustellen, wann die betreffende Aeußerung gefallen ist; die Worte selbst hat er zugegeben, und nach der ganzen socialdemokratischen Reform ist es begreiflich, daß die Arbeiter die Worte so verstanden haben, wie er sie nicht verstanden wissen wollte.

Abg. Frohme (Soc.): Trotz des sogenannten Segens der Kornzölle sind die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter immer noch so schlecht, daß sie fortwährend in großer Zahl auswandern; es bleibt also dabei, daß es sich bei der Schutzzollpolitik nur um die materiellen Interessen der Großgrundbesitzer und Großindustriellen gehandelt hat. Daß Jeder, der nicht die „Hurrah“-Politik mitmacht, als vaterlandslos bezeichnet wird, ist ja eine alte Geschichte; Ihr Patriotismus hört da auf, wo das Interesse Ihres Geldsackes aufhört.

Abg. Hartmann (dconf.): Die Socialdemokraten scheinen sich in einen Wettstreit mit uns einlassen zu wollen, wer sein Vaterland lieber hat. (Zuruf Bebel's: Fällt uns gar nicht ein!) Also, Herr Frohme, dann wenden Sie sich an Herrn Bebel, der hat Sie soeben widerlegt!

Der Präsident erklärt, daß durch die Vorlegung der Berichte den gesetzlichen Vorschriften Genüge geschehen ist.

Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr. (Erste Berathung des neuen Socialistengesetzes.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 4. November. Dem „B. T.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Kaiser hat zu wiederholten Malen seine Zufriedenheit über den großartigen Empfang geäußert. Bei der Revue erklärte er, daß er zum ersten Male bei einer Truppenschau gesehen habe, daß die Mannschaften so vortrefflich einen Abhang hinuntermarschiert seien. Einen bemerkenswerthen Eindruck machte in gewissen Kreisen die Anwesenheit des gewesenen Großveziers Said Pascha im kaiserlichen Wagen. Auf der Fahrt zur Kirche und zurück wurde gestern das Kaiserpaar stürmisch von der dichtgedrängten Menschenmenge bejubelt. Nach dem Gottesdienst wurde von einer Deputation der deutschen Colonie eine Adresse überreicht, die ausführte, daß Dank den von Preußens Königen seit Friedrich Wilhelm IV. gewährten Segnungen die kirchlichen Schul- und Wohlthätigkeitseinrichtungen den deutschen Unterthanen ermöglichten, die vornehmsten Züge ihres Volksthums fern von der Heimath zu pflegen. Die Adresse erwähnt den Besuch Konstantinopels durch Sr. Majestät Vater und zieht eine Parallele zwischen dem kriegerischen Glaubenszug der Hohenstaufen und den heut nur den Frieden begründenden Besuch des Kaiserpaars an der Stätte, wo die friedliche Arbeit der deutschen Unterthanen, ihr Glaube und ihre Sitten sich die Achtung und den Schutz des großherzigen Herrschers und Gastfreundes, des Sultans Abdul Hamid, erworben haben. Der Besuch des Kaiserpaars bedeute die Anknüpfung engerer Freundschaftsbande mit dem osmanischen Reiche und seiner Herrschaft.

Zur ersten Berathung des Socialistengesetzes werden seitens der deutsch-conservativen Fraction sprechen Dr. Hartmann, der nationalliberalen Dr. v. Cuny, für die Freisinnigen Richter, die Socialdemokraten Bebel und Liebknecht. — Die Deutschconservativen haben beschlossen, gegen jede Abschwächung der Regierungsvorlage zu stimmen.

Das neueste Weißbuch ist unter dem Titel „Der Aufstand in Ostafrika (Fortsetzung)“ heut Nachmittag im Reichstage erschienen. Dasselbe enthält 20 Berichte, zunächst den Bericht des kaiserlichen Commissars für Ostafrika vom 3. April 1889, sodann den Bericht vom 1. Mai (die Verhältnisse an der Küste), Bericht vom 30. Mai (Erstürmung von Buschiris Lager bei Bagamoyo), Bericht vom 15. Juni (Einnahme von Pangani), Bericht vom 23. Juni (Verhandlungen wegen friedlicher Uebergabe von Pangani, Bericht vom 27. Juni (die Verhandlungen friedlicher Uebergabe von Pangani erweisen sich als erfolglos), Bericht vom 2. Juli (Zerstörung der Befestigungen der Aufständischen in Kwalu unweit Bagamoyos), Bericht vom 10ten Juli (Einnahme von Saadani), Bericht vom 18. Juli (Entsetzung und Befestigung von Tanga), Bericht vom 25. Juli (die Verhältnisse in Bagamoyo), Bericht vom 27. Juli (die Verhältnisse in Dar es Salaam), Bericht vom 29sten August (die Verhältnisse auf den Küstenstationen im Allgemeinen), Bericht vom 29. August, (die beabsichtigte Expedition ins Innere von Mpwapwa), Bericht vom 23. September (Ausführung der Expedition ins Innere), Bericht vom 24. September (Besetzung von Condutschi), Bericht vom 29. September (die Verhältnisse auf den Küstenstationen während der Expedition nach Mpwapwa). — Die letzten telegraphischen Berichte lassen wir wörtlich folgen: Zanzibar, 13. October 1889 (eingegangen in Berlin am gleichen Tage): Beabsichtige Buschiri, welcher bei Dumba steht, anzugreifen. Gez. Gravenreuth. Auswärtiges Amt, Berlin. — Zanzibar, 21. October 1889 (eingegangen in Berlin 22. October 1889). Habe Buschiri, welcher mit 6000 Eingeborenen aus dem Mafitestamm Usaramo verwüstet, von Dar es Salaam über Madimola umgangen und sein Lager überrumpelt, wobei drei Massenangriffe der Mafite blutig zurückgeworfen wurden. Von einer 2. Abtheilung am Kingani gleichfalls kleine günstige Gefechte. Nehmen heute Nacht die Verfolgung der flüchtigen Mafite auf. Unsererseits 7 Todte und Verwundete, worunter kein Europäer. Gez. Gravenreuth. Auswärtiges Amt, Berlin. — Zanzibar, 22. October 1889 (eingegangen in Berlin 23. October 1889). Siegreiches Gefecht bei Somwa gegen die Rebellen, wobei die Feinde 30 Todte, wir 1 Todten, 2 Verwundete verloren. In Mpwapwa zur Sühne der Ermordung Nielsens 3 Araber hingerichtet. Das Geschütz von den Eingeborenen, die überall entgegenkommend waren, ausgeliefert. Gez. Wißmann. Auswärtiges Amt, Berlin.

Es bestätigt sich, der „Voss. Ztg.“ zufolge, daß Lord Salisbury der deutschen Regierung einen nachdrücklichen Protest gegen die Herstellung des deutschen Protectorats über die ostafrikanische Küste zwischen Witu und Kismayu übermittelte. Der Protest bezieht sich angeblich darauf, daß britische Gesellschaften Rechte über dieses Ufergebiet erworben haben.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ bezeichnen die Meldung, England habe gegen das deutsche Protectorat an der Somaliküste von Witu bis Kismayu protestirt, weil der Sultan von Zanzibar der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft alle Städte und Inseln daselbst zugesprochen habe, als falsch, und bemerken dazu: In Wahrheit sind englische Interessen an dem bezeichneten Küstenstriche und auf dem Festlande überhaupt nicht im Spiel; es kann sich vielmehr nur um Ansprüche der englischen Gesellschaft auf die Inseln Wanda und Patta handeln, welche nicht unter deutschen Schutz gestellt worden sind. Ob diese deutscherseits bisher nicht anerkannten Ansprüche begründet sind, unterliegt noch weiterer Prüfung.

Das „Journ. des Débats" meldet aus London: Man versichert, und es ist Grund vorhanden, die Nachricht für richtig zu halten, daß eine wichtige Depesche aus Zanzibar angekommen ist, die ein Bote Stanleys nach der Küste gebracht haben soll. Danach wären **Stanleys** und **Emins** Karawanen auf feindliche Banden gestoßen und vollständig vernichtet worden; die meisten Europäer hätten sich mit ihren Führern retten können, kämen aber bei der üblen Gesinnung der Völkerschaften nur langsam vorwärts, auch fehle es an Allem. Sie verlangen schleunige Entsendung von Lebensmitteln. Diese Meldung ist anderweitig nicht bestätigt; es wäre übrigens kein Grund vorhanden, warum eine solche Hiobspost verheimlicht werden sollte.

Wie das „B. T." erfährt, haben sich die von der **Deutschen Handels- und Colonisationsgesellschaft Zehlicke und v. Egloff** nach der Farm Wilhelmsburg in **Pondoland** gesandten Deutschen an das Auswärtige Amt in Berlin mit der telegraphischen Bitte gewendet, das Reich möge sich ihrer annehmen, da sie, von ihren Auftraggebern im Stich gelassen, aller Mittel entblößt, im Begriffe ständen, zu verhungern.

Im Einverständniß mit den europäischen Cabineten beschloß die Brüsseler Regierung, nur denjenigen Staaten Sitz und Stimmrecht in der **Afrikaconferenz** einzuräumen, welche die Berliner Congoacte mit unterzeichneten. Egypten, Persien und Zanzibar sind somit ausgeschlossen. Nach dem „Précurseur" wären Deutschlands Vertreter der Gesandte von Alvensleben, der Generalconsul Dr. Arendt und der Gesandtschaftssecretär Frhr. von Mentzingen.

Das Flensburger Landgericht verurtheilte den Pastor **Paulsen** aus Kropp wegen Beleidigung des Cultusministers zu 6 Wochen Haft.

In Sachen **Geheimmittel-Inserate** hat das Kammergericht gegenüber der „Köln. Ztg." entschieden, daß der Redacteur einer Zeitung, dessen Aufgabe lediglich die ideelle Leitung der Zeitung sei, der aber mit dem Annoncenwesen an sich gar nichts zu thun habe, nicht ohne weiteres strafbar gemacht werden könne für den Inhalt einer Annonce, sofern derselbe nicht gegen das gemeine Strafgesetz verstoße; zur Verurtheilung des Redacteurs auch in ersterer Beziehung müsse vielmehr der Nachweis erbracht werden, daß er um die Annonce gewußt und deren Aufnahme und Verbreitung gebilligt habe.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." ist in Aussicht genommen, an entlegenen größeren Seitenorten **amtliche Güternebenstellen** nach Art der an einzelnen kleineren Bahnhaltestellen schon bestehenden Güteragenturen einzurichten, an welchen die Aufgabe und Abnahme von Stückgut zu der und von der Eisenbahnbeförderung mit gleicher Rechtswirkung und derselben Sicherheit für das Publikum, wie an den anderen öffentlichen Eisenbahngüterstellen erfolgen kann. Zunächst sollen in einigen Directionsbezirken nach gemeinsamen, im Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestellten Grundzügen Versuche mit einer derartigen Einrichtung angestellt werden. Wenn sich dieselben, wie zu erwarten, bewähren, so wird mit der allgemeinen Ausdehnung solcher Güternebenstellen dem Kleinverkehr abgelegener Bezirke eine sehr willkommene Erleichterung geboten werden.

Das Warschauer Finanzblatt „Gazeta Losowan" meldet, daß in Folge steigender Ausfuhr der inländischen Kohle die **Aufhebung des russischen Einfuhrzolls auf ausländische Kohle** bevorstehe.

* **Berlin**, 4. November. Bei der heute angefangenen **Ziehung der 2. Klasse der 181. königlich preußischen Klassenlotterie** fielen Vormittags: 1 Gewinn von **45000 M.** auf Nr. 38948, 1 Gewinn von **10000 M.** auf Nr. 7247, 2 Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 74324 185687, 2 Gewinne von **500 M.** auf Nr. 97225 169072, Gewinne von **300 M.** auf Nr. 48071 83921 95507 145810 155614 164820 179743; Nachmittags: 1 Gewinn von **10000 M.** auf Nr. 38393, 2 Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 97791 98923, 2 Gewinne von **500 M.** auf Nr. 161528 170975, Gewinne von **300 M.** auf Nr. 32373 50183 56185 87443 89679 90345 108119 118641 136810 166291 180254.

† **Frankfurt a. M.**, 4. Novbr. Auf den **Kohlenwerken** in Spittel und Karlingen bei Metz striken 500 Arbeiter, welche eine Erhöhung des Tagesverdienstes auf 3½ Mark für Häuer und auf 2 Mark für Schlepper verlangen. Es herrscht bisher absolute Ruhe. — Der „Frkf. Ztg." wird aus Belgrad gemeldet: Das englische Auswärtige Amt unterhandelt mit der serbischen Regierung wegen Beförderung der indischen Post via Belgrad-Salonichi, wodurch eine Zeitersparniß von 2 Tagen zu erzielen ist.

!! **Wien**, 4. November. Der Communicationsausschuß des mährischen Landtags beantragt, die Regierung auf das dringendste aufzufordern, daß sie den **Bau des Donau-Odercanals** mit Mitteln aus dem Staatsschatz ohne Aufschub in Angriff nehme, eventuell ein diesbezügliches Privatunternehmen ausgiebigst unterstütze. Der Landtag sei bereit, das Zustandekommen des Canals nach den Kräften des Landes in angemessener Weise zu fördern. — Die **Oesterreich-Ungarische Bank wird morgen ihren Zinsfuß von 4 auf 5 Procent erhöhen**, da die steuerfreie Notenreserve auf vier Millionen gesunken ist.

s. **London**, 4. Novbr. Viele **Arbeiter von Lichterschiffen striken**; einige Meister bewilligten die Forderungen derselben. Morgen wird ein allgemeiner Strike erwartet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Konstantinopel, 4. Novbr. Der Kaiser ritt heut Vormittag mit Gefolge nach den „Süßen Wassern", besuchte die Militärschule und wohnte den Exercitien der Truppen bei. Der Kaiser umritt später die alte Stadtmauer von Stambul. Das Kaiserpaar sprach wiederholentlich seine große Genugthuung über die glänzende Gastfreundschaft des Sultans aus, der dasselbe gebeten hat, den Aufenthalt um einen Tag zu verlängern.

Konstantinopel, 4. Novbr. Der Kaiser verlieh dem Großvezier Kiamil Pascha den Schwarzen Adler-Orden und schenkte dem Minister des Aeußeren, Said Pascha, sein Porträt und kostbare Vasen. Die türkischen und griechischen Blätter feiern fortgesetzt das Kaiserpaar in Leitartikeln.

Konstantinopel, 4. November. Die Deutsche Kaiserin empfing gestern Nachmittag den Vorstand des deutschen Hospitals, die Aerzte und Diakonissinnen desselben und den Vorstand des Deutschen Frauen-Vereins. Der Empfang fand im Garten des Hospitals statt. Die Kaiserin drückte ihr lebhaftes Interesse für die Thätigkeit der Diakonissinnen aus, unterhielt sich sehr huldreich mit dem Vorstande und den Aerzten, ließ sich durch die Gemahlin des Botschafters Radowitz sämmtliche Schwestern und den Vorstand des Frauen-Vereins vorstellen und nahm eine von dem Frauenvereine überreichte gestickte Decke, ein Muster türkischer Frauenarbeit, entgegen. Bei dem Abschiede schrieb die Kaiserin ihren Namen und den Text der gestrigen Predigt in das Album des Hospitals, reichte dem Vorstand des Hospitalvereins, dem Botschaftsprediger Suhle, die Hand und dankte demselben.

Bern, 4. Nov. Das eidgenössische Budget pro 1890 weist bei 72 532 300 Frcs. Einnahmen und 85 538 300 Frcs. Ausgaben ein Deficit von 13 006 000 Frcs. auf, wovon 5 734 000 Frcs. für Handfeuerwaffen und 3 Millionen für Munition ins außerordentliche Budget fallen, so daß das ordentliche Deficit 4 271 400 Frcs. beträgt. Die Gesammtausgaben für das Militär betragen 20 300 000 Frcs. mehr als im Vorjahr.

Wien, 4. Novbr. Die „Polit. Corresp." erklärt gegenüber den Meldungen über Verhandlungen, welche die deutsche Regierung bezüglich Ueberlassung des im österreichischen Heere versuchten rauchlosen Pulvers eingeleitet haben soll, daß an maßgebendster Stelle von solchen Verhandlungen nichts bekannt sei; damit werden auch die Bemerkungen hinsichtlich der chemischen Beschaffenheit des deutschen Pulvers hinfällig.

Wien, 4. Nov. Die „Polit. Corresp." meldet: Prinz Ferdinand hatte anläßlich der Belästigungen seines Ceremonienmeisters Bourboulon seitens serbischer Polizeiorgane auf der Durchreise nach Sofia den bulgarischen Vertreter in Belgrad, Mintschewitsch, beauftragt, die serbische Regierung von seiner Reise durch Serbien zu verständigen; die serbische Regierung sei für Alles verantwortlich, was ihm in Serbien zustoße. In Folge dessen wurde der Zug des Prinzen während der ganzen Fahrt von Agenten der Geheimpolizei begleitet und sein Waggon besonders überwacht.

Mons, 4. Novbr. Der Ausstand im Bezirk Borinage scheint abzunehmen. Im Lütticher Gebiete sind alle Werke im Betriebe.

Mariemont, 4. Novbr. Im Centralbecken ist der Ausstand der Grubenarbeiter im Zunehmen. In mehreren Versammlungen wurde heut der Strike beschlossen. Ueberall herrscht Ruhe.

Belgrad, 4. Novbr. Die „Agence Belgrade" ist ermächtigt, die Meldung von einer bevorstehenden Reconstruction des Cabinets durch Ausscheiden mehrerer Mitglieder zu dementiren.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 4. Nov., 8 Uhr Vorm. O.-P. 6,04, U.-P. 4,70 m. Steht.
— 4. Nov., 3 Uhr Nachm. O.-P. 6,02, U.-P. 4,68 m. Fällt.

Vom Provinzial-Ausschuß.

Unter dem Vorsitze des **Grafen von Stosch auf Hartau** trat am 29. des vorigen Monats der Provinzial-Ausschuß zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, welcher als Vertreter der Königlichen Staats-Regierung der Oberpräsident, Wirkliche Geheime Rath Dr. v. Seydewitz, beiwohnte. Ueber die in der Sitzung gepflogenen bemerkenswerthen Verhandlungen und die gefaßten Beschlüsse ist Nachstehendes zu berichten: Die Direction der **Provinzial-Hilfskasse von Schlesien** wurde auf ihren Antrag ermächtigt, Gemeinden und Corporationen auf deren Ansuchen auch für **bereits gewährte baare** Darlehne eine Ermäßigung der Zinsen auf 4 Procent unter Wahrung des Anspruchs auf die verbrieften höheren Zinsen bis auf Weiteres zu bewilligen. — Da für die Umlegung der Beiträge zur landwirthschaftlichen Unfallversicherung Betriebsveränderungen nur dann von Bedeutung sind, wenn die Umlegung nach einem anderen Maßstabe als dem der Grundsteuer erfolgt, in der Provinz Schlesien aber nach § 24 des Genossenschafts-Statuts lediglich die staatliche Grundsteuer den Umlage-Maßstab bildet, nahm der Provinzial-Ausschuß als Vorstand der **schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft** von dem Erlaß der im § 25 des Statuts vorgesehenen Bekanntmachung, welche Betriebsänderungen anzumelden sind, für das Jahr 1890 Abstand. Auch beschloß derselbe, von der **Einlegung des Recurses** gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts der Section Habelschwerdt der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft in der Unfallversicherungssache des Tagearbeiters Hannig zu Rosenthal abzusehen. — Nach einem Berichte der Direction der **Provinzial-Hilfskasse für Schlesien** über den Stand des Convertirungsgeschäfts sind 17 853 200 M. 4procentige Provinzial-Hilfskassen-Obligationen bis zum Präclusivtermin zum Umtausch in 3½procentige Obligationen angemeldet und abgestempelt worden. Da im freien Umlaufe überhaupt für 20 669 000 M. 4procentige Obligationen befindlich sind, und davon 1 264 700 Mark im Bestande der Provinzial-Hilfskasse sich befinden, mithin nur 19 404 300 M. für den Umtausch in Betracht kommen, so werden, da die nicht zum Umtausch angemeldeten Obligationen im Januar 1890 für den 1. Juli 1890 zur Baarzahlung gelangen sollen, nur für 1 551 100 M. 4procentige Obligationen gekündigt werden. — Die **Provinzial-Land-Feuer-Societät** ist auf Grund eines vom letzten Provinziallandtage gefaßten und staatlich genehmigten Beschlusses jetzt befugt, die Ueberschüsse der Einnahmen über den Jahresbedarf zur Rückgewähr von Prämien — im Wege der Anrechnung auf die nächstfälligen Prämien — oder zu anderen, die Interessen der Societät fördernden Zwecken zu verwenden, dabei aber gehalten, den angesammelten Reservefonds, welcher damals 5 681 387 M. Bestand hatte, in dieser Höhe zu erhalten. Mit Bezug hierauf hat der Provinzial-Ausschuß genehmigt, von dem pro Ende März d. J. nachgewiesenen Vermögen der Land-Feuer-Societät in Höhe von 6 225 369 M. den Betrag von rund 5 700 000 M. als in dieser Höhe zu erhaltenden Reservefonds abzusondern, und den Ueberschuß von 525 369 M. dazu zu verwenden, daß von den am 1. Januar 1890 fälligen Gebäudeversicherungs-Beiträgen für das zweite Halbjahr 1889 1 Simplum = 22 Procent der Beiträge, und von den an demselben Termine fälligen Mobiliarversicherungs-Beiträgen pro 1890 20 Procent erlassen werden, und daß ferner dem Verbande der freiwilligen Feuerwehren der Provinzen Schlesien und Posen zur Förderung einer einheitlichen Organisation der Feuerwehren innerhalb Schlesiens eine Beihilfe von 300 Mark gewährt werde. — Bei der **Provinzial-Städte-Feuer-Societät** soll der Reservefonds bis zur Höhe eines „gewöhnlichen Jahresbedarfs" gebracht werden und letzterer ist auf 4 pro Mille der Versicherungssumme festgesetzt worden. Da hiernach der Reservefonds nur in Höhe von 1 312 627 M. vorhanden zu sein braucht, derselbe aber Ende März d. J. thatsächlich einen Bestand von 1 494 756 Mark hatte, so ermächtigte der Provinzial-Ausschuß auf Grund der im Etat für die Provinzial-Städte-Feuer-Societät pro 1889/90 vom Provinzial-Landtage ertheilten Erlaubniß die Societäts-Direction, die die vorgeschriebene Höhe des Reservefonds übersteigenden Ueberschüsse dazu zu verwenden, daß von den am 1. Januar 1890 fälligen Prämien 40 Procent den Associaten der Städte-Feuer-Societät erlassen und daß zur Förderung einer einheitlichen Organisation der Feuerwehren in Schlesien 300 Mark dem Verbande der freiwilligen Feuerwehren überwiesen werden.

In der Angelegenheit der **monumentalen Ausmalung der Wandflächen im Treppenhause des Museumsgebäudes** hat sich das Museums-Curatorium mit dem hierfür gewonnenen Historienmaler Prell in Betreff der zu wählenden Technik und des Gegenstandes der Wandmalereien in Verbindung gesetzt und, als deren Ergebniß dem Provinzial-Ausschusse mitgetheilt, daß ꝛc. Prell sich für die al fresco-Technik entschieden und durch Inaugenscheinnahme die Ueberzeugung gewonnen habe, daß je drei Wandfelder zu einer durchgehenden Composition sich zusammenfassen lassen. Auf Grund dieser Ergebnisse und des vom gesammten Raume gewonnenen Eindrucks wird der genannte Künstler nunmehr an den Entwurf von Skizzen gehen und dieselben im Januar k. J. vorlegen. Die Bemühungen des Museums-Curatoriums um Erlangung einer Staatsbeihilfe zu den Kosten dieser Wandmalereien haben bis jetzt ein directes Ergebniß nicht gehabt, insofern der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten eine Zusage wegen Gewährung einer Beihilfe nicht gemacht hat und die Vorlegung der Skizzen des Künstlers erwartet, bevor eine Entscheidung über die Ausführung getroffen wird. Nach Kenntnißnahme von Vorstehendem beschloß der Provinzial-Ausschuß, das Museums-Curatorium zu ersuchen, dem Herrn Minister die erforderte Vorlage behufs dessen weiterer Entschließung rechtzeitig zu überreichen. — Auf der Exspectantenliste der **Provinzial-Irrenverwaltung** sind wiederum schon 382 Kranke notirt, deren sofortige Aufnahme in eine der Provinzial-Irrenanstalten wegen Mangels an Raum nicht erfolgen kann. Bei dieser Sachlage und dem Drängen der berechtigten Verbände auf Unterbringung ihrer Kranken in eine Anstalt beschloß der Provinzial-Ausschuß, den Landeshauptmann zu ersuchen, eine Vermehrung der Pflegestellen in den Provinzial-Irrenanstalten in Erwägung zu nehmen und entsprechende Vorschläge zu machen. — Von den **Berichten über die Verwaltung der sechs Provinzial-Irren-Anstalten** in Brieg, Bunzlau, Plagwitz, Kreuzburg, Rybnik, Leubus und der am letzteren Orte befindlichen **Pensions-Anstalt für Geisteskranke**, sowie von den **Verwaltungsberichten der beiden Provinzial-Hebammen-Lehranstalten** hierselbst und in Oppeln pro 1888/89 wurde Kenntniß genommen; dieselben sollen dem nächsten Provinziallandtage vorgelegt werden. — Mit der ferneren Verpachtung des im Eigenthum des Oberschlesischen Waisenfonds befindlichen **Landgutes Nr. 50 zu Altdorf, Kreis Pleß**, an die jetzigen Parzellenpächter zu den bisherigen Bedingungen vom 1. October 1890 ab auf drei Jahre erklärte sich der Provinzial-Ausschuß einverstanden. — An Stelle des verstorbenen Landesältesten Grafen Pfeil auf Kreisewitz wurde der **Kammerherr Dr. Graf Sauerma auf Karisch** zum stellvertretenden Mitgliede der Verwaltungs-Commission für die Irren-Anstalt zu Brieg, und für den als Polizeipräsidenten nach Stettin versetzten früheren Landrath Grafen zu Stolberg-Wernigerode in Bunzlau der **Oberst z. D. v. Schlick auf Ober-Steinsdorf** zum stellvertretenden Mitgliede der Verwaltungs-Commissionen der Irren-Anstalten in Plagwitz und Bunzlau gewählt. — Auf Antrag des Oberpräsidenten brachte der Provinzial-Ausschuß für die beiden zur Regulirung der Bergschäden in den Regierungsbezirken Liegnitz und Breslau bezw. in dem Regierungsbezirke Oppeln eingesetzten Schiedsgerichte als Bauverständigen den **Landes-Bauinspector Leichssenring** hier bezw. den **Landes-Bauinspector Rasch in Neisse**, als ökonomischen Sachverständigen den **Gutspächter Rothe zu Sorgau** bezw. den **Landrath Gerlach in Oppeln**, und als Stellvertreter der letzteren beiden den **Major a. D. Mielinski hier** bezw. den **Oekonomierath Lüderssen in Gogolin** für die jetzt laufende Amtsperiode bis Ende 1890 in Vorschlag. — Dem Director der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt **Dr. Baumm in Oppeln** wurde auf sein Ansuchen die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Privatpraxis widerruflich ertheilt.

Einige Beschlüsse betrafen **Heilung von durch elementare Ereignisse verursachten Schäden an Wegen, Brücken, Deichen, Flußufern und Stauanlagen, sowie Förderung von Maßregeln zur Verhütung solcher und zu Landesculturen.** Hervorzuheben sind die nachstehend erwähnten **Bewilligungen aus dem Wegebau- und Landesmeliorations-Fonds**: Der Zedlitz-Kottwitzer Deichverband erhielt zur Wiederherstellung der durch das Hochwasser beschädigten Deichanlagen aus dem Landesmeliorationsfonds ein nach drei zinsfreien Jahren mit 3 pCt. zu verzinsendes und mit 2 pCt. zu tilgendes Darlehn von 6500 M. Aus demselben Fonds gewährte man dem Mühlenbesitzer Vogel in Wiesenburg, Kreis Bolkenhain, auf die von ihm erbetene Beihilfe zur Ausführung der erforderlichen Uferschutzanlagen auf seiner durch mehrfache Ueberfluthungen heimgesuchten, am Striegauer Wasser belegenen Besitzung zunächst einen Vorschuß von 400 M., dessen zweckmäßige Verwendung zu überwachen der Kreislandrath ersucht werden soll. Die Gemeinde Herzogswalde im Kreise Frankenstein erhielt an Beihilfen 1400 Mark aus dem Wegebaufonds und 200 Mark aus dem Landesmeliorationsfonds zur Instandsetzung der durch den Wolkenbruch am 11. Juni d. J. zerrissenen Wege, Brücken und Flußufer. Der Scholtiseibesitzer Sommer zu Klein-Eulau im Kreise Sprottau hatte zur Beseitigung der Hochwasserschäden und zur Befestigung des zerstörten Boberufers an seiner Besitzung ein Darlehn von 600 Mark und eine nicht rückzahlbare Beihilfe von 300 M. aus dem Landesmeliorationsfonds erhalten. Das Gesuch desselben, das Darlehn ihm lediglich zur Wiederherstellung seiner ausgeschwemmten Länder, zur Cultivirung der Wiesen und zur Ergänzung seines Viehstandes zu überlassen, wurde abgelehnt. Anläßlich der diesjährigen Wolkenbruchschäden an Wegen und Ufern, die jedoch nur eine geringe Ausdehnung haben, gewährte man der Gemeinde Königlich Peterswaldau, Kreis Reichenbach, Beihilfen von 30 + 20 Mark aus dem Wegebau und Landesmeliorationsfonds. Von den aus gleichem Anlaß erfolgten **Bewilligungen aus dem Provinzial-Collectenfonds** seien die folgenden erwähnt: Zur Wiederherstellung des in Folge anhaltenden Regenwetters gebrochenen Dammes an seinem Mühlteiche erhielt der Mühlenbesitzer Hartmann in Schönfeld, Kreis Kreuzburg, eine Unterstützung von 600 Mark à fonds perdu zu Händen des Kreislandraths, welcher ersucht werden soll, die zweckmäßige Verwendung des Geldes bezw. die Ausführung der Arbeiten zu überwachen. Dem Landrath des Kreises Militsch wurde eine Beihilfe von 200 M. zu den Kosten der Instandsetzung des Eulengraben-Dammes am linken Ufer der Bartsch auf der Trachenberger Feldmark mit der Maßgabe überwiesen, deren Verwendung zur Entlastung der bedürftigeren Interessenten herbeizuführen.

Aus seinem **Dispositionsfonds** gewährte der Provinzial-Ausschuß dem **vaterländischen Frauen-Zweigverein zu Sohrau O.-S.** zu den Kosten der inneren Einrichtung des in seiner Verwaltung befindlichen Krankenhauses daselbst eine geschenkweise Beihilfe von 500 Mark.

An **Bauhilfsgeldern für öffentliche Straßen und andere Verkehrsanlagen** sind unter der Bedingung der Uebernahme der Unterhaltungspflicht **aus dem Wegebaufonds bewilligt worden**: dem **Kreise Breslau** Bauhilfsgelder für die Anlage erhöhter Fußwege auf der als Weg I. Ordnung ausgebauten Dorfstraße in Neukirch, 1356 Meter lang, auf der Wegestrecke I. Ordnung Friedewalde-Cawallen-Schwoitsch in einer Länge von 1422 Meter und auf der Wegestrecke I. Ordnung vom Dominium Groß-Sägewitz nach dem Bahnhofe Puschkowa in einer Länge von 170 Meter; dem **Kreise Falkenberg** ein Bauhilfsgeld für den Ausbau der Straße Friedland-Lammsdorf auf 3523 Meter Länge als chaussirter Weg II. Ordnung und auf 680 Meter Länge als Pflasterstraße I. Ordnung; dem **Kreise Guhrau** eine Beihilfe von ein Drittel der entstehenden vom Landesbaurath festzustellenden Kosten bis zum Höchstbetrage von 750 M. zum Neubau der Brücke über den Jästersheimer Graben in der Graupenstraße zu Guhrau; dem **Rittergutsbesitzer Schottländer zu Schützendorf**, Kreis Grottkau, ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Dorfstraße in Schützendorf auf 560 Meter Länge als Weg I. Ordnung; dem **Kreise Jauer** Bauhilfsgelder für den Ausbau des Weges von Seichau über Prausnitz bis zur Goldberger Kreisgrenze, 6865 Meter lang, als Weg I. Ordnung und eine Zulage für die 1100 Meter langen Pflasterstrecken unter der Bedingung, daß die Weiterführung der Straße im Kreise Goldberg bis an die Jauer-Goldberger Chaussee innerhalb 3 Jahren gesichert wird; den **Gemeinden Dittmerau, Kreisewitz und Soppau** im Kreise Leobschütz Bauhilfsgelder für die Pflasterung ihrer 933 bezw. 389 und 307 Meter langen Dorfstraßen als Wege I. Ordnung und eine angemessene Zulage für die erhöhten Fußwege auf den Dorfstraßen in Dittmerau und Kreisewitz; der **Gemeinde Nieder-Woidnikowe**, Kreis Militsch, ein Bauhilfsgeld zum Ausbau ihrer Dorfstraße, in einer Länge von 850 Meter als Weg I. Ordnung mit gepflasterter Fahrbahn, auf eine Länge von 150 Meter als Weg II. Ordnung mit chaussirter Fahrbahn und auf 265 Meter Länge als Weg II. Ordnung mit Fahrbahnpflaster; dem **Kreise Neustadt** ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung der in der Richtung nach Steinau führenden Dorfstraße in Zeiselwitz, 450 Meter lang, als Weg II. Ordnung und eine Beihilfe von ein Drittel der nachzuweisenden Kosten bis zur Höhe von 480 Mark für die Brücke im Zuge dieser Wegestrecke, ferner ein Bauhilfsgeld für die Pflasterung der Dorfstraße in Achthuben in der Richtung auf Wiese gräfl., 200 Meter lang, als Weg II. Ordnung; der **Stadtgemeinde Oels** ein Bauhilfsgeld von 675 M. für den Ausbau der Mosesbrücke über den Oelsbach, ferner Bauhilfsgelder zum Ausbau der Kaiserstraße und der Breslauer Thorstraße in Oels, 465 und bezw. 41 Meter lang, als Wege I. Ordnung eine Zulage für die beiderseitigen erhöhten Fußwege, sowie ein Drittel der nachzuweisenden, vom Landesbaurath festzustellenden Kosten bis zur Höhe von 1500 M. für die Mühlgrabenbrücke in der Breslauer Thorstraße; dem **Kreise Oppeln** ein Bauhilfsgeld für den Ausbau des Weges III. Ordnung Oppeln-Groschowitz in einer Länge von 3538 Meter in einen solchen II. Ordnung; den **Gemeinden Ober- und Mittel-Faulbrück**, Kreis Reichenbach, 1826,33 Mark Bauunterstützung zum Bau einer Brücke über die Peile im Zuge des Weges von Ober- nach Mittel-Faulbrück; der **Gemeinde Wrzessin** im Kreise **Ratibor** ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung ihrer 575 Meter langen Dorfstraße als Weg II. Ordnung, sowie ein Drittel der entstehenden Kosten bis zur Höhe von 450 Mark für die gewölbte Brücke im Straßenzuge; dem **Kreise Schweidnitz** eine Beihilfe von einem Drittel der Baukosten bis zum Höchstbetrage von 1730 Mark für die Herstellung einer Canalisationsanlage auf der als Weg I. Ordnung auszubauenden Dorfstraße in Saarau, ferner ein Bauhilfsgeld zum Ausbau der Straße von Klein-Silsterwitz nach Bankwitz, 3300 Meter lang, als Weg II. Ordnung; dem **Kreise Striegau** zum Neubau der beiden Brücken über die Tarne im Zuge des Weges I. Ordnung Ossig-Bockau-Kreisgrenze und einer gewölbten Brücke über den Leisebach in der Chausseestrecke I. Ordnung Lüssen-Gäbersdorf Beihilfen von ein Drittel der nachzuweisenden Baukosten bis zu 1600 M. bezw. 1800 M. und 1730 M. Die Beschlußfassung über die Gewährung der beantragten Bauprämie für die Brücke über das Striegauer Wasser im Zuge der erstgenannten Chaussee wurde bis zur Vorlage des umzuarbeitenden Entwurfs vertagt; dem **Kreise Breslau** angemessene Beihilfen für die Anlage erhöhter Fußwege, und zwar in einer Länge von 456 Meter auf der als Weg I. Ordnung ausgebauten Dorfstraße in Pohlanowitz, in einer Länge von 616 Meter auf der als Weg I. Ordnung ausgebauten Straße Protsch-Weide und in der Länge von 1048 Meter auf dem Wege II. Ordnung von der Breslau-Berliner Provinzial-Chaussee bei Deutsch-Lissa über Stabelwitz nach Herrnprotsch; der **Gemeinde Jaschkowitz**, Kreis Gleiwitz, ein Bauhilfsgeld von ein Drittel der nachzuweisenden, vom Landesbaurath festzustellenden Baukosten bis zum Höchstbetrage von 760 M. zum Bau einer gewölbten Brücke im Dorfwege zu Jaschkowitz; dem **Kreise Oels** Bauhilfsgelder für die beim Umbau des Weges Oels-Trebnitzer Kreisgrenze auszuführende Anlage eines erhöhten Fußweges im Dorfe Gutwohne auf 1100 Meter Länge.

Im Uebrigen sind von Beschlüssen aus dem Bereiche der Wegebau-Verwaltung noch folgende zu erwähnen: Der Kreisausschuß des Kreises Namslau, welchem für die Umwandlung des Spurweges Namslau-Obischau-Kaulwitz in einen Weg I. Ordnung ein Bauhilfsgeld bewilligt ist, hatte angefragt, ob ihm für den Neubau zweier in diesem Straßenzuge liegender Brücken über die Weide, deren Unterhaltung einem privatrechlich Verpflichteten obliegt, aber vom Kreise übernommen werden soll, eine Provinzial-Beihilfe gewährt werden würde. Mit Bezug hierauf hat sich der Provinzial-Ausschuß bereit erklärt, für den jetzt vorzunehmenden Neubau der einen Brücke ein Drittel der Baukosten in Aussicht zu stellen, in Betreff des erst nach Jahren zu bewirkenden Neubaues der anderen Brücke aber sich zwar im Princip mit der Bewilligung einer Beihilfe einverstanden erklärt, eine bestimmte Zusicherung für jetzt abgelehnt. Der Stadtgemeinde Breslau wurde der im Zuge der Provinzial-Chaussee Breslau-Schalkau liegende, 5 Meter breite, im Ganzen 247,6 Quadratmeter enthaltende Wegestreifen von der Friedrich-Wilhelmstraße über den Striegauer Platz hierselbst zum Eigenthum behufs der ferneren Unterhaltung abgetreten und ihr für die letztere eine einmalige Entschädigung von 1000 M. bewilligt. Der über dieses Abkommen vereinbarte Vertrag erhielt die Genehmigung. Die den Glashüttenbesitzern Gebrüder Hoffmann zu Bernsdorf bewilligte Ermäßigung der Gebühr für Benutzung der Spremberg-Dresdener Provinzial-Chaussee zum Pferdebahn-Betriebe wurde aufrecht erhalten, auch nachdem die Glashütten inzwischen in den Besitz einer Actiengesellschaft übergegangen sind. Das Chaussee-Etablissement zu Nimmersath im Kreise Bolkenhain wurde dem Schuhmachermeister Lehmberg daselbst für 1400 M. käuflich überlassen und der darüber abgeschlossene Vertrag genehmigt und vollzogen.

Es lagen dem Provinzial-Ausschusse noch vor: die Gesuche der Oberin des St. Marien-Stifts in Brieg um eine Beihilfe zu den Kosten baulicher Reparaturen, des Häuslers Mroczek in Schiranowitz, Kreis Groß-Strehlitz, um Gewährung einer Unterstützung aus Anlaß des denselben betroffenen Brandschadens und Verlustes von Feldfrüchten durch Hagelschlag und Wolkenbruch, sowie der Antrag des Kreisausschusses des Kreises Oels auf Erhöhung des zugesicherten Bauhilfsgeldes für den Umbau des Weges II. Ordnung Oels-Trebnitzer Kreisgrenze in einen solchen I. Ordnung auf 4 Mark pro laufenden Meter. Dieselben wurden abgelehnt, das erstere Gesuch aus dem Grunde, weil bei der Geringfügigkeit der Baureparaturkosten ein Bedürfniß zu einer provinziellen Beihilfe nicht nachgewiesen ist.

Genehmigt und vollzogen wurden die Verträge: mit der Stadtgemeinde Habelschwerdt über den Anschluß ihrer Beamten an die provinzielle Einrichtung zur Fürsorge für die Hinterbliebenen von Beamten, mit dem Kreisausschusse des Kreises Breslau über die Regelung der Besitz- und Unterhaltungs-Verhältnisse an der Abzweigung der neugepflasterten Dorfstraße in Weide von der Breslau-Rawitscher Provinzial-Chaussee, mit der Stadtgemeinde Bunzlau über die Benutzung des Terrains der Löwenberg-Bunzlauer Provinzial-Chaussee zur Anlage von Thonrohrcanälen und Trottoirs, und mit der Gemeinde Gramschütz, Kreis Glogau, über die Besitz- 2c. Verhältnisse an der Abzweigung der neugepflasterten Dorfstraße in Gramschütz von der Glogau-Lübener Provinzial-Chaussee.

Nach den dem Provinzial-Ausschusse vorgelegten Uebersichten hat der Dispositionsfonds desselben zur Zeit einen disponiblen Bestand von 34 983,17 Mark, der Landesmeliorationsfonds einen solchen von 251 012,29 Mark, der Provinzial-Collectenfonds 57 300,03 Mark, der nach den drei Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz und Oppeln getrennt verwaltete Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht zur Gewährung von Unterstützungen aus Anlaß von Viehverlusten Beträge von 593 Mark bezw. 36,99 Mark und 1695 Mark, und der Wegebaufonds zur Gewährung von Bauhilfsgeldern an Kreise, Gemeinden und Private einen Bestand von 528 297,58 Mark. Der Provinzial-Ausschuß nahm hiervon Kenntniß. — Zum Vortrage bezw. zur Erörterung gelangten endlich: die vom Oberpräsidenten der Provinz erlassene Hochwassermelde-Ordnung für die Landecker Biele und die die Hochwassermelde-Ordnung für die Katzbach und wüthende Neisse ergänzende Verordnung, die Protokolle über die am 10. Mai d. J. stattgefundene Sitzung des Ausschusses des schlesischen Provinzial-Vereins für Fluß- und Canal-Schifffahrt und über die Sitzung der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau am 19. August d. J., ferner die Mittheilung des königl. Regierungs-Präsidenten zu Oppeln, daß die Genossenschaft zur Regulirung der Psceczynka im Kreise Pleß von der Durchführung des mit 50 000 Mark aus dem Landesmeliorationsfonds unterstützten Unternehmens Abstand genommen habe, und das Schreiben des Deichhauptmanns von Kölichen, nach welchem die Hochwassermulde bei Strans sowie die anderen mit Mitteln der Provinz hergestellten Deichanlagen des Bober-Deichverbandes bei dem im September d. J. überstandenen Hochwasser sich gut bewährt haben. Dieselben wurden nach Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 4. November.

* **Feueralarmirung.** Am 3. November, Nachmittags 7 Uhr 42 Min., wurde die Feuerwehr nach der Altbüßerstraße Nr. 13 gerufen. Auf dem Flur im 1. Stock des Vordergebäudes war eine brennende Petroleumlampe explodirt. Das Feuer wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] Die Preise in verflossener Woche stellten sich wie folgt: Rheinsalm 4,50—5,00 M., Lachs (rothschnittig) 2,75—3,50 Mark, Silberlachs 1,80—2 M., Steinbutt (je nach Größe) 0,60—2 Mark, Seezungen 1,40—2 M., Zander 0,60—1,20 M., Hecht 0,50—0,70 M., Schellfisch 0,25 bis 0,30 M., Cabeljau 0,40 M., lebende Karpfen 0,70—1,50 M., Schleien 1,10 M., Hecht 0,80—0,90 M., Aal 1,40—1,60 M., Weißfische 0,40 Mark, Hummern 1,80—2,50 M. per ½ Klgr.

—e **Aufforderung.** Wer in den letzten Monaten von einem Manne, Namens Otto Ogrowsky, Pfandscheine oder Werthsachen gekauft hat, wolle sich bald im Zimmer 11 des Sicherheitsamtes melden.

—e **Fingirter Ueberfall.** Ein 15 Jahre alter Lehrling erstattete vor einigen Tagen der Polizeibehörde die Anzeige, daß er am 27. v. M. auf der Blücherstraße von mehreren jungen Burschen überfallen und seiner Baarschaft von 45 Pf. beraubt worden sei. Außerdem wollte er bei dieser Gelegenheit einen Messerstich erhalten haben, der indeß nur durch Rock und Weste gedrungen war, den Körper des Lehrlings aber nicht verletzt hatte. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß die Angaben des Lehrlings nicht der Wahrheit entsprechen. Derselbe ist weder beraubt noch gestochen worden, sondern er hat sich an jenem Abende einfach mit zwei jungen Burschen geprügelt, weil ihm dieselben eine wenig schmeichelhafte Bezeichnung beilegten. Den Messerstich in seine Bekleidung hat sich der Lehrling, wie er selbst eingestanden hat, selbst zugefügt. Da ihm 45 Pf., die seinen Eltern gehörten, angeblich bei dieser Gelegenheit abhanden kamen, so scheint er die unwahren Angaben nur zu dem Zwecke gemacht zu haben, um den Verlust des Geldes glaubwürdig zu machen.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Brennereibesitzer von der Friedrich-Wilhelmstraße 6 Mk., einem Fräulein aus den Hinterhäusern eine goldene Damenremontoiruhr (Nr. 1962) mit Nickelkette, einem Uhrmacher von der Breiten Straße eine silberne Savonnette-Ankeruhr mit einem Krönungsthaler und einer Uhrkette aus Münzen, einem Restaurateur von der Rosenthalerstraße mittelst Einbruchs verschiedene Lebensmittel, einem Rentner von der Victoriastraße eine dunkelgraue Reisedecke. — Abhanden gekommen: Einem Fräulein von der Karlsstraße eine Korallenkette, einem Arbeiter von der Ottostraße ein imitirter Gummimantel im Werthe von 20 Mk., einem Particulier von der Grünstraße ein Portemonnaie mit 6 Mk., einem Rentner vom Salvatorplatz eine silberne Remontoiruhr mit Monogramm O. S. und der Fabriknummer 40 161, einer Arbeiterfrau von der Lewaldstraße ein Portemonnaie mit 4 Mk. — Gefunden: Ein katholisches Gebetbuch, Geldbeträge von 1 Mk. und 4 Mk., 2 Portemonnaies mit Geldinhalt. — In Untersuchungshaft genommen 40, in Strafhaft 18 Personen.

Handels-Zeitung.

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Der Verwaltungsrath ruft eine ausserordentliche General-Versammlung auf den 23. November / 5. December d. J., Vormittags 11 Uhr, nach Warschau ein. Das in vorliegender Nummer abgedruckte diesbezügliche Inserat enthält auch die Motive der Einberufung, welche von allgemeinem Interesse sind. Wir machen deshalb an dieser Stelle ausdrücklich darauf aufmerksam.

* **Zur Finanzlage Italiens** schreibt der „Deutsche Oekonomist“: Die französische Presse liess es sich seit längerer Zeit aus leicht begreiflichen Gründen angelegen sein, die finanzielle Position Italiens nach Kräften zu verdächtigen, und da die absprechende Kritik mit sehr umfangreichen Verkäufen italienischer Papiere Hand in Hand ging, so konnte sie nicht verfehlen, einen empfindlichen Druck auf den Cours der Rente auszuüben. Der Angriff seitens Frankreichs war um so fühlbarer, als die Pariser Börse seit vielen Jahren die Finanzirung der italienischen Staatsgeschäfte besorgte und ein sehr wesentlicher Theil der öffentlichen Schuld und der Eisenbahnwerthe Italiens bei französischen Capitalisten Aufnahme gefunden hatte. Die Veräusserung dieser Werthe basirte jedoch nicht auf Befürchtungen finanzieller Natur, sondern bezweckte lediglich eine Art Revanche für die Anlehnung Italiens an Deutschlands. Mit der Placirung des demzufolge flüssig gewordenen Materials, eine Operation, die nothwendiger Weise einige Zeit in Anspruch nimmt, werden sich die Course bald erholen, besonders wenn das Capitalisten-Publikum zu der Ueberzeugung gelangt, dass die Anschwärzung Italiens im Wesentlichen mit seinen Staatsfinanzen nichts zu schaffen hat. Italien leidet allerdings seit vorigem Jahre unter einer industriellen Krisis, die es noch immer nicht überwinden konnte. An dieser Krisis hat jedoch — entgegen französischen Behauptungen — der Abbruch des italienisch-französischen Handelsvertrages den geringsten Antheil, die Ursache derselben ist vielmehr rein localen Charakters. Die Municipalität von Rom verfiel nämlich vor einigen Jahren in einen fast unbeschreiblichen Grössenwahn. Die Fortschritte, welche Italien in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen zu Wege brachte, sowie seine gehobene Machtstellung erweckten den Ehrgeiz der Väter Roms, die ewige Stadt mit einem Schlage von Neuem zum Mittelpunkte der civilisirten Welt zu machen. Nach ihrer Meinung konnte sie an Einwohnerzahl und Bedeutung mit Berlin, Paris und selbst mit London wetteifern, vorausgesetzt, dass eine genügende Anzahl von Wohnungen vorhanden wäre, um den zu erwartenden Zuzug aufzunehmen. Darauf hin fand eine sehr umfassende Demolirung historischer Gebäude statt, um Raum für die geplanten modernen Häuser zu schaffen. Das Niederreisen und Aufbauen erforderte aber viel mehr Capital, als sich in Italien vorfand. Die Bauunternehmer halfen sich deshalb mit Wechselreiterei, d. h. der Verkäufer eines Terrains zog auf den Käufer und discontirte die Tratte bei einer Bank, die solche ihrerseits im Auslande und meistens in Frankreich begab. Endlich brach diese Creditwirthschaft zusammen, die meisten Bauunternehmer und Speculanten wurden zahlungsunfähig und einige Banken, die sich zu tief bei den erwähnten Discontogeschäften engagirt hatten, geriethen in Zahlungsstockung. Im Verlaufe der mit dem Bauwesen verbundenen Finanzoperationen schafften sich die Disconto-Banken dadurch Geld, dass sie ihre Notencirculation um 200 Mill. Lire über das gesetzliche Limit erweiterten, und als die Regierung ins Mittel griff und die nöthigen Restrictionen anordnete, da mussten die Geldinstute ihre Kundschaft im Stich lassen und das erste Falliment mit 40 Mill. Lire gab den Anlass zur Panik. Nach einer von sachkundiger Seite aufgestellten Berechnung beziffert sich das in Rom während des Bauschwindels angelegte Capital, das, wenn nicht ganz verloren, wenigstens auf lange Zeit hinaus unproductiv und der Circulation entzogen ist, auf die enorme Summe von 1 000 000 000 Lire. Unter dem Gewicht dieser Verluste und der Anspannung des Credites in jeder möglichen Form litten alle öffentlichen Werthe. Die Rente ging beispielsweise von 103 auf 94, Bank- und Industrie-Actien wurden fast unverkäuflich. Die Calamität erstreckte sich auf alle grossen Städte des Landes und erzeugte ein solches Gefühl der Unsicherheit, dass endlich der öffentliche Staatscredit ebenfalls in Frage kam. Zwar hatte die Regierung keinen directen Antheil an der Katastrophe, doch wurden die Staatseinkünfte durch drei auf einander folgende schlechte Ernten beeinträchtigt, der Wein, dessen Production stark ausgedehnt worden war, fand nur noch schwachen Absatz nach Frankreich, nicht in Folge des politischen Bruchs, sondern weil die französische Weinproduction sich von der Phyloxerakrankheit erholt hat und sowohl der italienischen wie der spanischen Weine nicht mehr bedarf. Auf der anderen Seite war der Staat genöthigt, grosse Summen für den Bau neuer Bahnen und andere öffentliche Bauten aufzubringen, sowie endlich die Kosten der Instandsetzung der Armee und Flotte zu bestreiten. Diese Uebelstände sind indess vorübergehender Natur. Auf die schlechten Jahre, in denen Italien seinen Mehrbedarf an Lebensmitteln vom Auslande decken musste, werden bessere folgen und die Landwirthschaft wird sich dann erholen. Wenn die Italiener, von der Nothwendigkeit gezwungen, ihre Weine in einen exportfähigen Zustand versetzen, anstatt sich, wie bisher, in dieser Hinsicht auf fremde Hilfe zu verlassen, dann dürfte der erhöhte Ertrag zur besten Einnahmequelle des Landes werden. Alles in allem erscheinen die vielfach aufgetauchten Befürchtungen bezüglich der Zukunft der italienischen Finanzwirthschaft übertrieben. Italien hat sich aus viel schwierigeren Verhältnissen, als heute dort bestehen, emporgearbeitet, und man darf wohl erwarten, dass es auch über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegkommen wird.

* **Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liqu.** Die ordentliche General-Versammlung findet Freitag, 22. November a. c., Nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem: Ertheilung der Ermächtigung, das Hausgrundstück Bahnhofstrasse 12 freihändig zu verkaufen. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. November. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Vereinigte Königs- und Laurahütte hat die Eintrachtshütte, welche bisher von einer Actiengesellschaft mit einem Capital von 350 000 Mark betrieben wurde, für diesen ungefähren Betrag erworben. Die Hütte ist früher Eigenthum von Egells Maschinenbaugesellschaft gewesen und ging seiner Zeit beim Concurs dieser Gesellschaft für die darauf haftende Hypothek in Höhe von 300 000 M. an den Hypothekengläubiger über. In der letzten Zeit wurde sie als Maschinen-Reparaturwerkstätte benutzt, zu welchem Zweck sie auch von der Laurahütte bestimmt ist. Für letztere ist die Erwerbung insofern vortheilhaft, als die Eintrachtshütte in nächster Nähe der Werke der Laurahütte gelegen ist und der Betrieb derselben in Folge dessen unter günstigen Verhältnissen stattfinden kann. — An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, dass die Firma Caesar Wollheim in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt werden solle; das Gerücht galt indess nicht als glaubhaft. — Die Firma S. Huldschinsky Söhne in Gleiwitz lässt mit Bezug auf die an der Sonnabendbörse verbreiteten Gerüchte betreffs der Umwandlung ihrer Fabrik in eine Actiengesellschaft erklären, dass diese Gerüchte der Begründung entbehren. — An der heutigen Börse war wiederum das Gerücht verbreitet, dass die Emission der Actien der Tiele-Winckler'schen Werke bevorstehe. Wie das „B. T.“ von gut unterrichteter Seite vernimmt, ist die Meldung jedoch als verfrüht zu bezeichnen. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procent. Prioritäten der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 4. bis 9. c. auf 81,08 festgesetzt worden. Der Einlösungscours für österreichische Silbercoupons ist unverändert 171,25 geblieben. — Von der Saar wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben, dass der Verband deutscher Formeisen-Walzwerke am 16. dieses Monats eine General-Versammlung in Frankfurt a. M. abhalten wird, um über die Verhältnisse des Frühjahrsgeschäfts in Trägern zu berathen. Wie in Fachkreisen verlautet, dürfte eine Preiserhöhung beschlossen werden. — Der Bezirkseisenbahnrath Köln hält am 6. d. M. eine Sitzung ab. Wichtigster Punkt der Tagesordnung ist die Ermässigung der Frachtsätze für Roheisensendungen von den westlichen Hochofenstationen einschliesslich des Saargebiets und Lothringens, sowie vom Harz und der Provinz Hannover in der Richtung nach Berlin.

Königsberg, 4. November. Die Betriebseinnahmen der ostpreussischen Südbahn pro October 1889 betrugen 348 964 Mark (Minus gegen das Vorjahr 245 516 Mark); im Ganzen vom 1. Januar bis 31. October 4 037 173 Mark (Minus gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 319 724 Mark).

Berlin, 4. Novbr. **Fondsbörse.** Die Börse stand heute zu Beginn unter der Einwirkung des Wiener Platzes, der aus dem Frühverkehr schwache Notirungen, namentlich für Lombarden, sandte. Die hiesige Speculation schloss sich Anfangs dieser Haltung an, doch trat bald nach Eröffnung eine Reaction ein, die zu einer Befestigung der Tendenz führte. Als Motiv ist anzuführen, dass der heute publicirte Status der Reichsbank keine ungünstige Beurtheilung fand, dass Geld sich nicht theuer stellt und von dieser Seite her gegenwärtig der Speculation keine Besorgnisse im Wege stehen. Da gleichzeitig für Montanwerthe umfangreiche Kaufordres aus Rheinland und Westfalen zur Erledigung kamen, konnte die anfänglich matte Stimmung bald einer vertrauensvolleren Platz machen. Die Festigkeit für Commanditantheile, sowie die günstige Disposition einzelner Werthe, wie Duxer und Warschau-Wiener boten der Festigkeit weiteren Halt. Am Bankenmarkt fanden neben Disconto-Commanditantheilen namentlich Darmstädter Beachtung, die ca. ⅝ pCt. Avance erzielten; auch Handelsgesellschaft hoben sich im Course. Credit 168,70—169,25—169,10, Nachbörse 169, Commandit 239,75—240,90—240,75, Nachbörse 240,40. Montanwerthe gut behauptet; Bochumer 236 bis 236,25 bis 235,60 bis 236,80 bis 236,30, Nachbörse 236,50, Dortmunder 129,25—129,50—129,25—131,40—131,30, Nachbörse 130, Laura 169,25—169,75—169,50—171,90—171,25, Nachbörse 171,25. Von Kohlenwerthen wurden Harpener anfänglich bis auf 252 geworfen, dann erholten sie sich bis auf das Sonnabend-Niveau; Gelsenkirchen und Hibernia waren gut behauptet; nur Donnersmarckhütte 86,25—86,50, Nachbörse 86,50, Deutsche Bahnen vernachlässigt; Ostpreussen, Mainzer, Lübecker nachgebend. Von Oesterr. Bahnen Lombarden (56—55,75—55,80) und Duxer (234,50 bis 234,10—235—233,70) behauptet; Warschau-Wiener 193—191,75—195 bis 192,75 gefragt. Auswärtige Renten unbelebt; 1880er Russen 93,20, Nachbörse 93,10, Russische Noten 212,50—212,75, Nachbörse 212,50, 4proc. Ungarn 87, Nachbörse 86,90. Im weiteren Verlauf erhielt sich die feste Tendenz; speciell konnten Laura-Actien und Dortmunder im Course anziehen, erstere aus Anlass des Ankaufs der Eintrachtshütte durch die Gesellschaft fest. Cassabanken still und wenig verändert; Rheinisch-westfälische Bank wurde in grösseren Summen umgesetzt. Für Berg- und Hüttenwerke zeigte sich gute Kauflust, von welcher besonders Hochdahl, Tarnowitzer, Marienhütte-Kotzenau, Dannenbaum, Louise Tiefbau und Stadtberger Hütte profitirten. Oberschl. Eisenbahnbedarf 117,50 bez Geld (+ 0,90). Von anderen Industriewerthen waren bevorzugt: Gruson (+ 3,00), Allg. Elektricität (+ 9,10), Holz-Comptoir (+ 2,25), Ital. Dampfschifffahrt (+ 8,00). Archimedes 145,90 G. Inländische Anlagewerthe konnten sich in der Mehrzahl erholen; es gewannen 3½ proc. Reichsanleihen 0,20 pCt., 4 proc. Consols 0,05 pCt., 3½ proc. Consols 0,10 pCt.; auch deutsche Prioritäten zogen an. Oesterreich.-ungarische Prioritäten gut behauptet. Serbenwerthe verkehrten in steigender Richtung. Renten behauptet. Russische Prioritäten fest; Rjäsan-Kozlow und Iwangorod wurden in grösseren Beträgen aus dem Markte genommen.

Berlin, 4. Novbr. **Productenbörse.** Die neue Woche begann nicht mit so einmüthiger Festigkeit, wie die vorige geschlossen hatte, es war mindestens so viel matte, wie feste Haltung im heutigen Verkehr vertreten. — Loco Weizen gut behauptet. Im Terminverkehr schien anfänglich trotz der matteren amerikanischen Notirungen feste Tendenz Platz greifen zu wollen, allein die an sich kleineren Kündigungen wirkten doch wieder drückend, indem sie Realisationen erzwangen. Dadurch mussten sich die Course einen Abschlag von etwa ½ Mark gefallen lassen; schliesslich war der Markt kaum fester, obwohl neuerdings Manches von effectiver Waare zum Versande Verwendung gefunden. — Loco Roggen ging zu festen Preisen mässig um. Im Terminhandel gingen die einzelnen Sichten verschiedene Wege; während nahe Lieferung in Folge des immer noch recht flotten Absatzes effectiver Waare nach Sachsen und Thüringen und selbst nach Westfalen gefragt und etwas theurer als am Sonnabend zu verwerthen war, zeigten sich für spätere Termine flotte Angebote in Arbitrage auf angeschaffte südrussische Dampfer, welche im Laufe dieses Monats abzuladen sind. Dadurch stellte sich der Werth der späteren Lieferfristen niedriger, so dass am Schlusse keine Spur von Report mehr vorhanden. — Loco Hafer fest. Termine erheblich höher mit matterem Schluss. — Roggenmehl fest. — Mais still. — Rüböl erholte sich von mattem Beginn bei reger Frage und schloss durchschnittlich 40 Pf. höher, als am Sonnabend. — Spiritus bekundete matte Tendenz bei schleppendem Geschäft. Die Course bröckelten langsam ab und waren am Schluss 30—20 Pf. niedriger als vorgestern.

Posen, 4. Novbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 50,60, 70er 31,00, Tendenz: Fest. Wetter: Schön.

Trautenau, 4. November. [Garnmarkt.] Bei gutem Besuch und regem Begehr blieben Preise unverändert.

Hamburg, 4. Nov. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 79, per Decbr. 79½, per März 76½, per Mai 76. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 4. Nov. Java-Kaffee good ordinary 51¾.

Havre, 4. Novbr., Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 96,00, per März 93,50, per Mai 93,00. — Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 4. Novbr., 7 Uhr 52 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] November 11,95, December 12,12, März 1890 12,70, Mai 1890 12,90, August 1890 13,20. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 4. November. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 28,50, weisser Zucker fest, per November 32,50, per December 32,75, per Januar-April 33,75, März-Juni 45,50.

Paris, 4. November. **Zuckerbörse.** Nachmittags. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,50, weisser Zucker fest, per November 32,75, per December 33,00, per Januar-April 34,00, per Mai-Juni 34,60.

London, 4. Nov. 12 Uhr 16 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% per November 11, 9¾, per Decbr. 11, 10½, per Januar-März 12, 4½, per März-Mai 12, 7½.

London, 4. Novbr. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 14, ruhig Rüben-Rohzucker 11⅝, ruhig.

Glasgow, 4. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	1. Novbr.	4. Novbr.
Mixed numbers warrants	57 Sh. 1 D.	58 Sh. 9 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. Novbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	2.	4.
Berl.Handelsges. ult.	196 25	196 37
Disc.-Command. ult.	239 37	240 37
Oesterr. Credit. . ult.	169 25	169 —
Franzosen . . . . . . ult.	101 87	101 75
Galizier . . . . ult.	81 75	81 50
Lombarden . . . . . ult.	56 —	55 75
Lübeck-Büchen ult.	200 25	198 87
Mainz-Ludwigsh. ult.	127 37	127 —
Marienb.-Mlawka ult.	68 50	66 25
Dux-Bodenbach ult.	232 25	233 62
Schweiz.Nrdostb.ult.	133 15	135 87

Cours vom	2.	4.
Ostpr.Südb.-Act. ult.	95 25	94 62
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	129 37	130 —
Laurahütte . . . . . ult.	169 12	171 25
Egypter . . . . ult.	93 25	93 12
Italiener . . . . ult.	93 62	93 37
Russ. 1880er Anl. ult.	93 12	93 25
Türkenloose . . . . ult.	83 —	84 25
Russ. II. Orient-A. ult.	65 37	65 12
Russ. Banknoten . ult.	212 75	212 50
Ungar. Goldrente ult.	87 —	86 87
Warschau-Wien. ult.	190 25	192 50

Berlin, 4. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Novbr.-Decbr. . . .	182 75	182 50
April-Mai	191 —	190 —
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Novbr.-Decbr. . . .	165 50	166 —
April-Mai	166 50	166 —
Mai-Juni	166 25	166 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Novbr.-Decbr. . . .	157 —	158 25
April-Mai	156 —	156 75

Cours vom	2.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ermattend.		
November	67 70	68 10
April-Mai	61 60	62 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flauer.		
Loco 70er	32 20	32 30
November . . . 70er	31 50	31 20
Novbr.-Decbr. 70er	31 —	30 80
April-Mai 70er	32 10	31 90
Loco 50er	51 70	51 80
November . . . 50er	— —	— —

Stettin, 4. November. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Novbr.-Decbr. . . .	181 —	180 50
April-Mai	186 50	186 50
Mai-Juni	187 50	187 50
Roggen p. 1000 Kg. Fester.		
Novbr.-Decbr. . . .	160 —	160 50
April-Mai	164 —	164 —
Mai-Juni	164 —	164 50
Petroleum loco . .	12 10	12 10

Cours vom	2.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
November	68 —	68 —
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	50 90	50 80
Loco 70er	31 10	31 30
November . . . 70er	30 30	30 40
Novbr.-Decbr. 70er	30 40	30 20
April-Mai 70er	31 50	31 40

Frankfurt a. M., 4. November. Mittags. Credit-Actien 268, 37 Staatsbahn 201, 50. Lombarden —, —. Galizier 163, 50. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 93, 10. Laura —, —. Schwach.

Berlin, 4. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	2.	4.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 60	81 20
Gotthardt-Bahn ult.	175 90	177 70
Lübeck-Büchen	199 10	199 40
Mainz-Ludwigshaf..	127 —	127 —
Mittelmeerbahn ult.	117 20	— —
Warschau-Wien ult.	190 —	193 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	2.	4.
Breslau-Warschau..	67 —	67 —

Bank-Actien.

Cours vom	2.	4.
Bresl. Discontobank.	114 70	114 70
do. Wechslerbank.	111 50	111 20
Deutsche Bank.....	173 20	173 40
Disc.-Command. ult.	240 —	240 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 20	169 —
Schles. Bankverein.	141 —	141 20

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	2.	4.
Archimedes	145 —	145 90
Bismarckhütte	228 —	226 —
Bochum. Gussstahl...	232 —	235 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	182 90	183 —
do. Pferdebahn...	148 —	148 —
do. verein. Oelfabr.	93 50	94 —
Cement Giesel.....	148 10	148 10
Donnersmarckh. ...	85 10	86 70
Dortm. Union St.-Pr.	128 50	129 80
Erdmannsdrf. Spinn.	112 20	113 —
Fraust. Zuckerfabrik	173 10	— —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	180 20	180 10
Hofm. Waggonfabrik	186 —	186 50
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	139 —
Laurahütte	167 80	170 75
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	159 30	162 12
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	116 60	117 50
do. Eisen-Ind.	210 —	209 75
do. Portl.-Cem.	135 80	135 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 70	126 —
Redenhütte St.-Pr..	143 10	144 —
do. Oblig...	115 50	— —
Schlesischer Cement	195 50	196 —
do. Dampf.-Comp.	121 20	121 30
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	199 70	203 50
do. St.-Pr.-A.	199 70	202 —
Tarnowitzer Act....	32 50	32 60
do. St.-Pr..	114 50	115 —

Inländische Fonds.

Cours vom	2.	4.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 70	102 90
Posener Pfandbr. 4%	100 60	100 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 20	100 30
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 75
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 40	103 50
do. Pr.-Anl. de 55	158 70	157 70
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 40	100 10
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 40	100 40
do. Rentenbriefe..	104 30	104 30

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	2.	4.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 20	103 —
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	102 80	102 70

Ausländische Fonds.

Cours vom	2.	4.
Egypter 4%	93 20	93 20
Italienische Rente..	93 70	93 50
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 20
Mexikaner	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	94 —	93 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	73 50	73 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	73 70	73 70
do. 1860er Loose.	124 —	125 —
Poln. 5% Pfandbr..	62 50	62 80
do. Liqu.-Pfandbr.	57 10	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	96 90
do. 6% do. do.	106 60	106 60
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 20
do. 1889er do.	92 40	92 60
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 90
do. Orient-Anl. II.	65 20	65 20
Serb. amort. Rente	84 40	84 50
Türkische Anleihe.	17 20	17 20
do. Loose........	82 80	83 40
do. Tabaks-Actien	103 40	103 40
Ung. 4% Goldrente	87 —	87 —
do. Papierrente ..	83 60	83 70

Banknoten.

Cours vom	2.	4.
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 40	171 40
Russ. Bankn. 100 SR.	213 20	213 35

Wechsel.

Cours vom	2.	4.
Amsterdam 8 T....	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $37\frac{1}{2}$	— —
do. 1 " 3 M.	20 22	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 25	171 20
do. 100 Fl. 2 M.	170 05	170 20
Warschau 100 SR 8 T.	212 50	212 85

Privat-Discont $4\frac{3}{8}$%.

Wien, 4. November. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	2.	4.
Credit-Actien..	315 65	315 10
St.-Eis.-A.-Cert.	237 25	236 75
Lomb. Eisenb..	129 25	129 75
Galizier	191 25	190 75
Napoleonsd'or .	9 48	9 $47\frac{1}{2}$
Marknoten	58 37	58 37
4% ung. Goldrente.	101 65	101 75
Silberrente	86 30	86 20
London	119 10	119 05
Ungar. Papierrente .	97 75	97 65

Paris, 4. November. 3% Rente 87, 15. Neueste Anleihe 1879 104, 90. Italiener 93, 95. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 471, 87. Ruhig.

Paris, 4. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	2.	4.
3proc. Rente.......	87 22	87 05
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 90	104 80
Ital. 5proc. Rente .	94 15	94 20
Oesterr. St.-E.-A. .	518 75	521 25
Lombard. Eisenb.-A.	286 25	285 —
Türken neue cons..	17 15	17 15
Türkische Loose..	72 —	73 25
Goldrente, österr..	— —	— —
do. ungar. .	87 43	87 56
Egypter..........	472 18	471 87
Compt. d'Esc. neue	660 —	665 —

London, 4. November. Consols 97, 25. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 25. Egypter 91, 05. Schön.

London, 4. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4 pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. — Pfd. Ruhig.

Cours vom	2.	4.
Consols p. October	$97\frac{1}{4}$	97 05
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente...	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{8}$
Lombarden........	$11\frac{1}{4}$	$11\frac{3}{8}$
4% Russ. II. Ser. 1889	$92\frac{1}{4}$	$92\frac{1}{4}$
Silber	$43\frac{5}{8}$	— —
Türk. Anl., convert.	$17\frac{1}{8}$	17 —
Unificirte Egypter..	$91\frac{3}{8}$ ex	$91\frac{1}{4}$
Silberrente	73 —	73 —
Ungar. Goldr.	$86\frac{7}{8}$	84 —
Berlin	— —	— —
Hamburg..........	— —	— —
Frankfurt a. M.....	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Köln, 4. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 25, per März 19, 55. — Roggen loco — per November 16, 10, per März 16, 60. — Rüböl loco 71, per Mai 64, 50. — Hafer loco 13, 75.

Hamburg, 4. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—182, Roggen loco ruhig, mecklenburg. neuer 165—172, russischer ruhig, loco 110—112. — Rüböl still, loco 69. — Spiritus ruhig, per November-December $21\frac{1}{2}$, per Decbr.-Januar $21\frac{1}{4}$, per April-Mai 21, per Mai-Juni 21. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 4. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per November 22, 10, per December 22, 30, per Januar-April 22, 60, März-Juni 23, —. Mehl matt, per November 51, —, per Decbr. 51, 25, per Januar-April 51, 50, per März-Juni 52, —. Rüböl fest, per November 70, 75, per December 71, —, per Januar-April 72, —, per März-Juni 67, —. Spiritus ruhig, per November 36, 75, per December 37, 25, per Januar-April 38, 50, per Mai-Aug. 40, —. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 4. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco höher, per November 188, —, per März 196, —. Roggen loco fest, per März 141, —, per Mai 141. — Rüböl loco 34, —, per December $33\frac{1}{2}$, per Mai 1890 33, —. — Raps per Frühjahr —, —.

London, 4. Novbr. [Getreideschluss.] Englischer Weizen meistens ordinäre Qualität und unverkäuflich, feinster sehr stramm, Uebriges sehr ruhig in Folge drohender neuer Arbeitseinstellung der Dockarbeiter. Hafer schwächer, russischer volle Preise, thätiger. Fremde Zufuhren: Weizen 56 526, Gerste 18 597, Hafer 87 799 Qurts. Wetter: Milde.

Liverpool, 4. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 4. Novbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, 15. Marknoten 58, 35. 4% Ungar. Goldrente 101, 85. Galizier 190, 50 — Fest.

Frankfurt a. M., 4. Novbr., Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 268, 75, Staatsbahn 202, 62, Lombarden 110, 37, Laura 171, 50, Ung. Goldrente —, —, Egypter 93, 05, Türkenloose 26, 25, Mainzer —, —. Fest.

Hamburg, 4. November, 8 Uhr 40 Min. Abends. Credit-Actien 269,—, Staatsbahn 505,—, Lombarden 276,50, Ostpreussen 94,75, Lübeck-Büchener 198,75, Disconto-Gesellschaft 240,30, Laurahütte 170,50, Packetfahrt-Ges. 151,—, Nobel Dynamite Trust 155,30, Russ. Noten 212,50. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

Leobschütz, 2. November. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Die heutige Zufuhr war sehr schwach, die Kauflust eine regere und Preise anziehend. Es wurde gezahlt für 100 Klgr. Netto: Weizen 17,40—18,00 Mark, Roggen 16,20—16,50 M., Gerste, je nach Qualität, 16,70—17,50 M., Hafer 15,20—15,60 M.

§ **Striegau,** 4. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Aus Anlass des frühzeitig stattfindenden Martini-Jahrmarktes entwickelte sich heut auf dem hiesigen Wochenmarkte ein recht reger Verkehr. Die Zufuhr war ebenfalls reichlich, die Nachfrage lebhaft, so dass auch die Preise sich auf den vorwöchentlichen Notirungen hielten. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Weizen schwer 18,00 bis 18,50 Mark, mittel 17,00—17,50 M., leicht 16,00—16,50 M., Roggen schwer 17,50—17,80 M., mittel 16,50—16,80 M., leicht 15,50—15,80 M., Gerste schwer 17,00—17,50 M., mittel 15,50—16,00 M., leicht 14,00 bis 14,50 M., Hafer schwer 16,00—16,20 M., mittel 15,40—15,60 M., leicht 14,80—15,00 M., Kartoffeln 4,40—4,80 M., Heu 6,40—6,80 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 36,00 M., Krummstroh 30,00 M., Butter à Kilogr. 1,90—2,10 M, Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 45—50 Pf., Eier pro Schock 3,20—3,40 Mark, Kraut à Schock 2 bis 7 M.

Budapest, 2. November. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Während der heute endigenden Woche war der Witterungsverlauf für die Entwickelung der Herbstsaaten ebenfalls günstig, nachdem wir uns mit wenigen Unterbrechungen heiteren, schönen Wetters erfreuten. Der Stand der Rapspflanze wird bis auf einige durch Raupenfrass leidende Gegenden gelobt; während Weizensaaten wieder mehrfach durch Drahtwürmer und Mäuse leiden und die Maisernte durch Feuchtigkeit geschädigt wird. Im Durchschnitt ist aber der Stand ein befriedigender. Unser Weizenmarkt eröffnete zu Wochenbeginn fest, aber schon am zweiten Markttage trat eine Ermattung ein, die im weiteren Verlaufe sich noch mehr accentuirte und speciell für Termingetreide in eine entschiedene Flauheit überging. nachdem das Ausland eine weichende Tendenz verfolgte und hier eine überwiegende Realisationslust eintrat; wir schliessen den Markt auch heute in lustloser Stimmung. Effectiver Weizen war die ganze Woche über dringlich angeboten, doch Seitens der Mühlen mässig beachtet, und es wurden bei einer Wochenzufuhr von ca. 143 000 Mctr. im Ganzen an 85 000 Mctr. abgesetzt; sie stellen sich gegen vergangenen Sonnabend $7\frac{1}{2}$—10 Kr. billiger und wir notiren; 77—80 Klgr. Theissweizen 8,15—8,65 Fl., 74—77 Klgr. Banater 7,95—8,30 Fl., 75—79 Klgr. Bacskaer 8—8,35 Fl., 75—80 Klgr. Pester Boden 8—8,35 Fl. — Herbstweizen wurden von 8,13—7,99 Fl. abwärts gehandelt und das Engagement erscheint abgewickelt. Herbstweizen pro 1890 war 7,81—80 Fl. im Verkehr und schliesst 7,65—70. Frühjahrsweizen setzte 8,67 Fl. ein, reagirte unter Variationen bis auf 8,37 Fl. und schliesst Mittags 8,37 bis 39 Fl. — Roggen hatte bei schwachen Ausgebote geringen Verkehr und die Preise stellen sich nach einem Umsatze von kaum 2000 Mctr. 5—10 Kr. billiger, 7—7,15 Fl. je nach Qualität. — Gerste war in Folge stärkerer Schiffszufuren besser offerirt und bei reservirter Haltung der Käufer 10—15 Kr. billiger erhältlich; der Umsatz betrug in Futterwaare an 4000 Mctr. zu 5,75—6,30 Fl. je nach Qualität. Feinere Sorten waren schwach angeboten und es wurde nur Weniges ab Theissbahnstationen zu $6\frac{1}{4}$—7 Fl. für Export gehandelt. — Hafer war bei mässigem Consumverkehre 5 Kr. billiger und es sind an 3000 Mctr. zu 7—7,30 Fl., prima bis 7,35 abgesetzt worden. Frühjahrshafer notirt 7,23—25. — Mais war wohl schwächer zugeführt, aber in Lagerwaare genügend angeboten und der Verkehr ruhig; nur Prima-Waare fand bessere Beachtung und wurde gegen Wochenende sogar 5 Kr. besser bezahlt; wir notiren nach einem Umsatze von 10 000 Mct. geringe Waare 4,55 bis 65 Fl,. bessere 4,75—85 Fl. Mais Mai-Juni eröffnete 5,19 Fl., reagirte auf 5,06 Fl. und schliesst 5,05—07. — Kohlraps war in ff. Waare geschäftslos, pro A.-J. wurden 2000 Mctr. zu 12 Fl. geschlossen und bleibt die Notiz weiter $11\frac{7}{8}$—12 Fl..

L. **London,** 2. Novbr. Die Drohung der Lichterschiffer, den Strike am Montag wieder zu beginnen, beeinflusste die gestrige Talgauction, die sehr matt verlief. Von aufgestellten 1790 Fass australische Sorten wurden nur 550 Fass zu 6—9 Pence niedrigeren Preisen verkauft. — Infolge der geringen Verschiffungen von Calcutta-Leinsaat — die Abladungen nach dem Vereinigten Königreich betrugen laut Kabel im October nur 40 950 Quarters gegen 126 126 Quarters im Vorjahre — sind Preise um 1 sh per Quarter gestiegen und loco Waare wird auf 44 sh gehalten. — Rapssaat stetig, aber belanglose Umsätze. Braune Calcutta Rapssaat notirt 45 sh. — Für Leinöl in Barrels, prompte Lieferung, fordert man $21\frac{1}{8}$ Pfd. St. — Braunes Rapsöl etwas besser. November-December-Lieferung zu 29 Pfd. Sterl. käuflich. — Cocosnussöl matt. — Coprah fest. Singapore $13\frac{1}{2}$ Pfd. Sterl.

L. **Liverpool,** 2. Novbr. In Palmöl zeigte sich eine leichte Besserung und Umsätze der letzten Woche betrugen 1000 Tons. Lagos notirt 24 Pfd. Sterl. — Palmkerne matt und Preise haben etwas nachgegeben.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Angekommen: Dampfer „Elisabeth", Capt. Bretag, Strm. Gttl. König, Eisen, Güter; E. Lene, Eisen; Aug. Seifert, Güter; Aug. Hönig, Heringe. Erwartet werden und treffen in den nächsten Tagen ein: Dampfer „Albertine", Capt. Riesta, Strm. Aug. Starks, Güter, Eisen; Ed. Ernst, Güter, Eisen; Osw. Bode, Salz ab Schönebeck. Dampfer „Koinonia", Capt. Schacher, Strm. H. Brüll, Eisen, Güter; W. Witzlack, Güter; G. Rittner, Holz ab Hamburg.

Vom Standesamte. 4. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wagner,** Max, Gärtner, k., Sternstr. 98, **Grundmann,** Emilie, ev., ebenda. — **Schörnig,** Johannes, Maler, k., Ritterplatz 9, **Asche,** Maria, k., Salzstr. 27. — **Wende,** Hugo, Kutscher, ev., Michaelisstraße 4, **Luge,** Hedwig, k., Matthiasstraße 27a.

Standesamt II. **Blanquart,** Ernst, Kaufmann, ev., Berlinerstr. 70, **Langer,** Elsbet, ev., Tauentzienstr. 17b. — **Simon,** Max, Kaufmann, ev., Friedrichstr. 93, **Rippich,** Martha, ev., Sadowastr. 69. — **Stets,** Joh., Arbeiter, k., Neudorfstraße 58, **Kube,** Anna, k., ebenda. — **Henke,** Carl, Hautboist, ev., Langegasse 7, **Hoffmann,** Anna, k., Friedrichstraße 76. — **Blümel,** Paul, Arb., k., Hubenstr. 51, **Günther,** Anna, k., Lehmgrubenstraße 14. — **Biel,** Gustav, Bahnarbeiter, k., Gräbschenerstr. 76, **Halm,** Anna, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Werner,** Robert, S. d. Webermstrs. Oswald, 22 St. — **Lerche,** Heinrich, S. d. Arbeiters Heinrich, 1 St. — **Soika,** Albert, S. d. Fleischers Georg, 8 St. — **Curs,** Guido, S. d. Mechanikers Arnold, 8 J. — **Winkler,** Caroline, ehem. Köchin, 70 J. — **Janus,** Gertrud, T. d. Goldarb. Otto, 5 T. — **Glemnitz,** Eleonore, geb. Stenzel, Bahnarbeiterfrau, 53 J. — **Schwarzer,** Martha, T. d. Haushälters Wilhelm, 5 J. — **Keck,** gen. Fleischer, Auguste, geb. Winkler, geschied. Buchhalter, 55 J. — **Marx,** Ernst, Königl. Post-Secretär, 44 J. — **Wille,** Rosalie, geb. Sonnenthal, Schlossermeisterfrau, 70 J. — **Kolassa,** Max, S. d. Schneiders Johann, 4 T. — **Scholz,** Paul, S. d. Zimmermanns August, 5 J.

Standesamt II. **Becker,** Martha, T. d. Arbeiters Carl, 4 Stdn. — **Böttcher,** gen. Waschinski, Ignaz, Schuhmacher, 24 J. — **Wutschel,** Alfons, S. d. Schlossers Josef, 5 W. — **Jüppner,** Hermann, S. d. Arb. August, 2 J. — **Händler,** August, Arb., 68 J. — **Schmude,** Wilhelm, S. d. Arbeiters Wilhelm, 1 J. — **Brieger,** Adolf, Kaufmann, 42 J. — **Baranke,** Willy, S. d. Kutschers Herm., 3 W. — **Tripke,** Bertha, geb. Pietsch, Kellnerfrau, 36 J. — **Feitel,** Philippine, 76 J. — **Hunger,** Gottlieb, Erbsaß, 57 J. — **Schitnig,** Robert, Uhrm., 53 J. — **Vogt,** Wilhelm, Arbeiter, 40 J. — **Böse,** Emil, Conditor, 44 J. — **Ludwig,** Carl, S. d. Arbeiters Wilhelm, 10 J. — **Dechend,** Victor, Landgerichts-Präsident a. D., 78 J. — **Kotzerke,** Paul, S. d. Bremsers Adolf, 4 M. — **Berger,** Amalie, Privatière, 85 J. — **Preußner,** Josef, Packmeister, 60 J. — **Röder,** Emma, Gärtnerstochter, 15 J. — **Nowotny,** Johannes, S. d. Kellners August, 2 M.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Gertrud** mit Herrn **Bernard Poznański** aus Warschau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6213]
verwitt. Dr. **Cölestine Schiller**, geb. **Bloch**.

Gertrud Schiller,
Bernard Poznański,
Verlobte.
Breslau. Warschau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ottilie** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Reinhold Hinke** in **Rosenhain**, Kreis **Ohlau**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Pampitz, Kreis Brieg, im November 1889. [2167]
Wilhelm Seidel und Frau.

Ottilie Seidel,
Reinhold Hinke,
Verlobte.
Pampitz. Rosenhain.

Jenny Flörsheim,
Ludwig Fränkel,
Verlobte. [5120]
Aachen. Ziegenhals.

Clara Paesch,
Georg Gradenwitz,
Verlobte. [6216]
Breslau, im October 1889.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Freund,
Moritz Lilienthal.
Ratibor. [6237] Breslau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Amalie** mit Herrn **Josef Freund** beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [5158]
M. Nebel und Frau,
geb. **Lepmann.**
Gleiwitz, im November 1889.

Louis Lebrecht,
Jenny Lebrecht,
geb. **Engel,**
Vermählte. [5154]
Breslau, Agnesstr. 16, III.

Max Holzer,
Helene Holzer,
geb. Brinnitzer, [5156]
Neuvermählte.
Schweidnitz, im November 1889.

Hermann Gottheiner,
Fanny Gottheiner,
geb. **Friedeberg.**
Vermählte. [6241]
Berlin, im November 1889.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut [6217]
Dr. A. Buchwald und Frau
Marie, geb. **Lauterbach.**
Breslau, den 2. Novbr. 1889.

Durch die Geburt eines strammen Mädels wurden hocherfreut
Ferdinand Leschinski
[5119] und Frau **Emma,**
geb. **Birnbaum.**
Kosten, 3. November 1889.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an [5152]
S. Stein und Frau,
geb. **Jereslaw.**
Kempen, 3. Novbr. 1889.

Am 1. November starb nach längerem Leiden der Königlich Sächsische Domänen-Pächter

Herr Amtsrath Herrmann Grove,
Ritter pp., zu Netsche.,

Unsere Fabrik betrauert in dem Dahingeschiedenen den Verlust des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, dem er seit Bestehen der Fabrik angehörte, und der er stets ein reges Interesse widmete.
Wir werden dem Verblichenen ein ehrendes Andenken bewahren. [6234]
Die Zuckerfabrik Bernstadt.
Der Vorstand. **Der Aufsichtsrath.**
H. Furbach. E. Morgenstern. G. Scholtz.

Gestern Nachmittag 3¾ Uhr entschlief nach längeren Leiden unser lieber Berufsgenosse, [5121]
der Königliche Postsecretair,

Herr Ernst Marx,

im Alter von 44½ Jahren.
Er war ein pflichttreuer Beamter von ehrenhaftem Charakter und echt collegialischem Sinn.
Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.
Breslau, 3. November 1889.
Der Director
und die Beamten des Kaiserlichen Postamtes I.

Heute Vormittag 8½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere liebe Schwester und Tante, Fräulein [2166]

Amalie Berger,

im 86. Lebensjahre.
Breslau, 4. November 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Kaiser Wilhelmstrasse 55 aus nach dem Friedhofe von Maria Magdalena (Lehmgruben) statt.

Nach kurzem schweren Leiden verschied Sonnabend Abend 7 Uhr unser guter Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann

Adolph Brieger,
(Rossmarkt 3)

im blühenden Alter von 42 Jahren. [6201]
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tieftrauernd an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Gleiwitz, Cosel, 4. November 1889.

Durch das am 2. d. Mts. erfolgte Ableben des Herrn

Adolf Brieger

haben wir einen schmerzlichen Verlust erlitten.
Während vieler Jahre mit unserer Vertretung in Breslau betraut, hat der so früh Dahingeschiedene durch Pflichttreue und persönliche Liebenswürdigkeit sich unsere vollste Anerkennung und Freundschaft erworben; die Erinnerung an ihn wird stets in uns fortleben. [6203]
Berlin, 3. November 1889.
Rosenthal & Tobias.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied sanft am 2. dieses Monats der Kaufmann [6227]

Adolf Brieger,
(Rossmarkt 3)

im blühenden Alter von 42 Jahren.
Edel in seinen Gesinnungen und Handlungen, verstand er es, sich Freunde zu erwerben, die schmerzerfüllt seinen allzu frühen Heimgang betrauern. Sein Andenken wird in uns stets fortleben.
Seine Freunde.

Durch den, nach nur kurzem, aber schwerem Leiden erfolgten Tod des
Kaufmanns Herrn Adolf Brieger,
wohnh. Rossmarkt 3, hat unterzeichneter Verband einen lieben, den Interessen des Vereins sich stets widmenden Collegen verloren, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. [6215]
Der 4. Localverband des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
I. V.: E. Sackur.

Am 30. v. Mts. verschied unser Mitglied

Herr Wilhelm Jany.

Derselbe gehörte zu den Mitbegründern unseres Vereins und hat sich um denselben ausserordentliche Verdienste erworben. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.
Der Vorstand des Stellen-Nachweis-Vereins jüdischer Kaufleute.
[6231] **Central-Comité Breslau.**

Statt besonderer Mittheilung.
Heute Morgen entschlief nach schweren Leiden im Alter von 46 Jahren unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Hugo Rosenberger.

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen der Hinterbliebenen
Olga Rosenberger, geb. Breit.
Ratibor, den 3. November 1889.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 5. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [2165]

Am 2. November, seinem 68. Geburtstage, verschied sanft und schmerzlos unser heissgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Grossvater und Onkel, der Gasthausbesitzer und Postagent [5118]

Abraham Schweitzer.

Dies zeigen statt jeder besonderen Nachricht allen Verwandten und Freunden an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Broslawitz, Berlin, Frankfurt a. M., Mailand.
Die Beerdigung findet am 5. November, 2 Uhr, in Tarnowitz statt.

Am 31. October c. starb nach ganz kurzem Krankenlager mein Diener [6214]

Thomas Schwitalla.

Während 25 Jahren zeichnete er sich durch grosse Treue und Anhänglichkeit aus, und wird mir sein Andenken unvergesslich bleiben.
Berlin, den 3. November 1889.
Simon Cohn,
Geheimer Commerzienrath.

Heut früh 3¼ Uhr verschied sanft, nach nur zweitägigem schwerem Leiden, unser einziger geliebter Sohn, Bruder, Enkel, Sohn und Neffe [5116]

Paul,

in noch nicht vollendetem 20. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigt dies mit der Bitte um stille Theilnahme an
Emilie Seiffert,
geb. Sprengholz,
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.
Namslau, den 3. November 1889.

Freitag, den 1. d. Mts., verschied plötzlich der Lehrer der hiesigen hebräischen Schule,

Herr Moritz Freund.

Derselbe hat sich während seiner Amtsdauer um die Hebung der Schule grosse Verdienste erworben und erleidet daher dieselbe durch seinen Tod einen herben Verlust; den hiesigen Gemeinde-Mitgliedern wird er stets liebevoll eingedenk bleiben.
Kempen, den 3. November 1889. [6235]
Der Vorstand der hebräischen Schule.

Durch den Tod des Religions-Lehrers Herrn

Moritz Freund

verliert der hiesige israelitische Waisen-Verein ein würdiges und thätiges Vorstands-Mitglied. Während seiner dreijährigen Amtirung war sein Augenmerk vorzüglich auf die religiöse Erziehung der Waisenknaben gerichtet.
Sein biederer Charakter und sein uneigennütziges Streben sichern ihm im Herzen aller seiner Bekannten ein dauerndes, ehrenhaftes Andenken. [6236]
Kempen, den 3. November 1889.
Der Vorstand des israelitischen Waisen-Vereins.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht verschied plötzlich am Herzschlage meine innig geliebte Gattin, unsere gute Mutter [5117]

Rosalie Heymann,
geb. **Schweitzer,**

im 55. Lebensjahre.
Alt-Repten, den 3. November 1889.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am 1. November verschied nach langen Leiden im elterlichen Hause in Friedenshütte, Oberschlesien, unser Reisender

Herr Arthur Glatschke.

Der Entschlafene hat uns eine Reihe von Jahren mit seltenem Fleisse zur Seite gestanden, und verlieren wir an ihm einen lieben, treuen Mitarbeiter, den wir allezeit in ehrendem Gedächtniss behalten. [6239]
Leipzig, den 2. November 1889.
Bünger & Janke.

Durch den am 2. d. M. erfolgten Tod des Kaufmann

Adolf Brieger

haben wir einen treuen Freund und Berather verloren, dessen Andenken wir stets in dankbarer Erinnerung behalten werden. [6228]
Familie Rosalie Brieger.

Nach langem Leiden entschlief am 2. d. M. unsere liebe Schwester und Tante, Fräulein [6232]

Philippine Feitel,

im Alter von 76 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, Vm. 11 Uhr.
Trauerhaus: Friedr.-Wilhelmstr. 8.

Stadt-Theater.

Dinstag. „Marie, die Tochter des Regiments." Komische Oper in 2 Acten von G. Donizetti.
Mittwoch. (Kleine Preise.) Zum letzten Male: „Die Hochzeit von Valeni." Schauspiel in 4 Acten von L. Ganghofer und M. Brociner.

Lobe - Theater. 5147

„Der Salontyroler."
(Marianne, Frl. Kopfien a. G.)

Residenz-Theater. 5148

Z. 32. Male: „Die junge Garde."

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 6. November, Abends 7 Uhr: [5142]
Herr Consistorialrath **Weigelt:** Die Volksschule in Schlesien nach der preussischen Besitzergreifung.

Orchester-Verein.

Dinstag, den 5. November 1889.
Abends $7^1/_4$ Uhr,
im Breslauer Concerthaus.

III. Abonnement-Concert

unter Leitung des Herrn
Max Bruch
und unter Mitwirkung des Herrn
C. Perron
vom Stadttheater in Leipzig.

1) Erste Sinfonie (B-dur, op. 38). R. Schumann. [5078]
2) Recitativ und Arie für Bariton aus der Oper „Alfonso und Estrella". F. Schubert.
3) Zwei Entr'Actes für Orchester aus der Musik zu „Egmont". Beethoven.
4) Drei Lieder:
   a. Der Doppelgänger. F. Schubert.
   b. Frühlingsfahrt. R. Schumann.
   c. Heinrich der Vogler. C. Löwe.
5) Fest-Ouverture (Op. 50). R. Volkmann.

Nummerirte Billets à 4 u. 3 M., unnummerirte à 1,50 M. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)
Direction **C. F. Slawinski.**
II. Ensemble. Neues Programm.
Täglich Auftreten
von Frl. **Anna Orlanda**, Concertsängerin, Herrn **Anton Mathes**, Docent der Mnemotechnik, **C. Ballazza**, Champion-Athlet, Westdeutschlands **stärkster Mann**, sowie von Frl. **Mirzl Merli**, Frl. **Therese Schmith**, **Miss Clara**, Kopf-Equilibristen, unter Assistenz von **Mr. Walton**, **Brothers Bill Will**, akrob. Clowns, **Geschwister Milanollo**, berühmte Violin-Virtuosinnen, **Ed. Egberts**, Komiker. 5143
Anfang $7^1/_2$ Uhr,
Sonntags Anfang 7 Uhr.
Dekaden-Billets. Vorverkauf.

Die weltberühmten
Violin-Virtuosinnen

Geschwister Milanollo

treten nur noch bis 15. Novbr. cr. im **Victoria-Theater** (Simmenauer Garten) auf. Es versäume Niemand, dieses **einzig dastehende Violin-Virtuosen-Duo** anzuhören. [5019]

Zeltgarten. 5135

Auftreten
von **Mlle. Bianca Bertoletti**, Equilibristin, besitzt das Schönheits-Diplom v. Rom u. Florenz. Herrn **Carl Hertz**, engl. Illusionist, **Mr. Clemolo** mit seinen dress. Affen und Hund, Hrn. **Penzelly**, Damenbarsteller, Mssrs. **Fredericks, Gloss u. La Bal**, Leiter-Athleten, Hrn. **Kröning & Schneider**, Duettisten, Herrn **René**, Gesangs-Humorist, Frl. **Conrad**, Sängerin.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree 60 Pf.

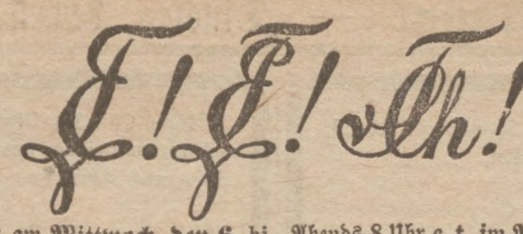
Neuestes Experiment: Verbrennen und Wiedererscheinen einer Dame auf offener Scene durch **Mr. Hertz.**

Liebich's Etablissement.

Heute und folgende Tage: [5145]
Große humoristische Soirée der Leipziger Sänger.
Direction **Gebr. Lipart.**
Gast
Albert Ohaus.
Gast
Leo Grassé.
Reichhaltiges Programm, unter Anderem **neu! neu:**

Der Zukunfts-Automat.

Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Billets à **40 Pf.** im Vorverkauf.
Kasseneröffnung $6^1/_2$ Uhr.
Anfang 8 Uhr.



Zu der am **Mittwoch, den 6. hj.**, Abends 8 Uhr c. t. im **Restaurant Dorn (Neue Sandstraße Nr. 18)** stattfindenden D. C. Kneipe erlaubt sich unterfertigter D. C. hierdurch seine werthen Gäste, **a. H. a. H.** und Inactiven ergebenst einzuladen.

Der Breslauer D. C.
Die z. Zt. präsidirende Burschenschaft Germania.
J. A.: **Rich. Heyer** XXX
stud. chem. [5155]

Vortrag zu Gunsten der ärztlichen Hilfskasse.

Sonntag, den 10. November, Vormittag 11 Uhr, im Musiksaal der Universität:
Herr Geheimer Sanit.-Rath **Dr. Grempler:**
Das Maharremfest in Stambul.
Das Comité. [5150]

Herr Dr. Semrau

beginnt seine Vorträge über **die Kunst des Alterthums mit besonderer Berücksichtigung der griechischen Kunst am Donnerstag, den 7. Novbr., um 5 Uhr,** im Museum, Eingang Westseite.
Anmeldungen hierzu nimmt die Unterzeichnete von 12—3 Uhr entgegen.
[5153] **Anna von Ebertz,** Tauentzienstr. 72b II.

Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.

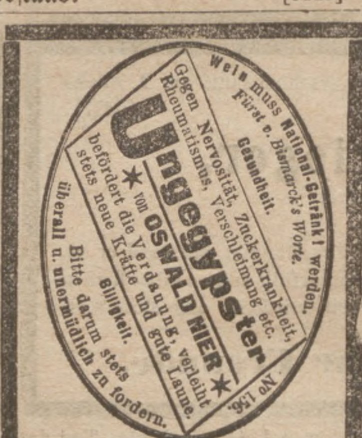
Die statutenmäßige **Monats-Versammlung** findet **Mittwoch, den 6. d. M., Abends 8 Uhr,** im großen Saale des **Café restaurant** statt.
Der Vorstand. [5123]

Kaiser-Panorama

Ohlauerstraße 7, I. blauer Hirsch.
Se mationell! Die 5 bairischen **Königsschlösser.**

Kaiser-Panorama.

Taschenstraße 21, I.
Entrée 30, Kinder 15 Pf.
Nur diese Woche
III. Abtheil.: **Afrika.**
Edison-Phonograph.



Centralgeschäft in Breslau: Ohlauerstrasse 79.

Max Nessel,

Buchhandlung, Leihbibliothek, Bücher- u. Journal-Lese-Zirkel, Breslau, [5114]
Neue Schweidnitzerstr. 1, neben Gebrüder Bauer.

N. Raschkow jr., Hof-Photograph,

Ohlauerstraße 4, erste Etage,
empfiehlt [5023]
Portrait-Momentaufnahmen,
sowie
Vergrößerungen
nach Bildern jeder Art.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

stelle ich zum schleunigen Verkauf
[4952] **1 Posten**
Normal-Hemden, Hosen und Jacken
(Syst. Prof. **Dr. Jäger**)
zu jedem annehmbaren Preise.
S. Wertheim,
Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Zu Festlichkeiten

werden Klapptische, neue W.-Stühle rc. billig verl. B. Hausmann, Carlsstr. 30 I.

Morgen, Mittwoch, den 6. November,

sowie von jetzt ab wieder **jeden Mittwoch** empfiehlt
frische Blut- und Leberwurst
nach Berliner Art [6212]
C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke 2 u. Reuschestraße 55.

14 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome. — Prämiirt auf allen Fach- u. Weltausstellungen.

Die Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Producte
Commandit-Gesellschaft auf Actien.

Ed. LOEFLUND & Co., STUTTGART,

empfiehlt ihre als vorzüglich bekannten Erzeugnisse:

Malz-Extract, reines, „Extr. Malti Loeflund" wegen seines milden Geschmackes und lösender Wirkung sehr beliebtes Hausmittel für Alt u. Jung bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Athmungsbeschwerden etc.

Malz-Extract mit Eisen, leicht verdaulich und blutbildend **mit Kalk,** Linderungsmittel bei Keuchhusten und Zehrungs-Zuständen.

Leberthran-Malz-Extract, viel verdaulicher und ebenso wirksam als Thran für sich; sehr leicht in Milch zu nehmen. [046]

Malz-Extracte mit **Diastase,** mit **Hopfen,** mit **Chinin,** mit **Pepsin.**

Malz-Extract-Bonbons, die überall beliebten u. äusserst wirksamen **Husten-Bonbons,** in gelben Packeten zu 20 u. 40 Pf. und in Blechdosen zu 40 Pf. Wegen der vielen Nachahmungen verlange man stets **die ächten Loeflund'schen.**

Reine Sterilisirte Alpenmilch (Algäuer Rahm-Milch), unter **Controle des Herrn Prof. Dr. Soxhlet dargestellt** und zuverlässig haltbar. **Für Kranke und Kinder als beste und keimfreie Milchnahrung** empfohlen. Preis 65 Pf. pro Büchse.

Peptonisirte Kindermilch mit **Weizenextract,** vollständig löslich: für **Säuglinge** in den ersten Monaten nach den Erfahrungen **vieler Aerzte** der sicherste Ersatz für die natürliche Nahrung, **der Ammenmilch wegen ihrer Gleichmässigkeit vorzuziehen.** Preis M. 1,20 pro Büchse.

Peptonisirter Milchzwieback in **Pulverform** mit 25% fester löslicher Milchsubstanz und 3% Kalksalzen; **für entwöhnte Kinder** eine sehr kräftige, knochenbildende Speise, in Geschmack und Wirkung ganz verschieden von den sogen. Kindermehlen. Preis Mark 1 pro Büchse.

In jeder Apotheke; auch direct von Stuttgart zu beziehen.
Wir unterlassen die Veröffentlichung von Reclame-Zeugnissen u. verweisen das Publikum an die Herren Aerzte.

Knoch & Hentschel,

Ohlauerstraße 1 u. 2, Parterre und erste Etage.

Damen-Mäntel-Fabrik.

Geschmackvollste Neuheiten
zu soliden aber festen Preisen. [045]

Winter-Tricottaillen,
Winter-Westen,
Winter-Tücher,
Winter-Strümpfe,
Winter-Gamaschen,
Winter-Kopfhüllen,
Winter-Unterzeuge,
Zebra-Hemden,
Zebra-Hosen,
Zebra-Jacken
spottbillig.

Albert Fuchs,

Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstr. 49.
[5113]

Abend-Mäntel

für Theater und Tanzstunde
empfiehlt in den neuesten Stoffen und Formen zu sehr billigen, festen Preisen [5134]

Herrmann May,

Schweidnitzerstraße 3 u. 4, 1. Etage.

Triomphe de l'Exposition!

Prämiirtes Corset.
Alleinverkauf
für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn bei
Mme. de Ragville Rawitz,
Maaßgeschäft,
Carlsstraße 2, Erste Etage.
Auswahlsendungen
der modernsten Pariser und Wiener
Corsets
in allen Preislagen bereitwilligst.



Von jetzt ab

befindet sich der
Detail-Verkauf
meiner Fabrikate

Schweidnitzerstr. 30.

Fernsprecher 1053. Mikrophon.

B. Hipauf,

Honigkuchen-Fabrik,
Chocoladen,
Cacao, Zuckerwaaren,
Thee-Import. [4840]
Fabrik: Malergasse 27.
Engros-Niederlage: Oderstr. 28.
Fernsprecher 973. Mikrophon.



Ofenvorsetzer



in modernen stylvollen Façons, bronzirt, Nickel, Kupfer etc.
Feuergeräthe, Geräthéständer (zupassend zu Vorsetzern),
Schirmständer,
Ofenschirme etc.,
Kohlenkasten



in Eisenblech, Gusseisen u. dgl. für Küche u. Zimmer, letztere in feinster Ausführung und [5113]
modernsten Mustern.
Illustrirte Preisliste Nr. 7 über obige Artikel auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich,
Breslau.



Alleinige Vertretung für Breslau und Lager zu Original-Fabrik-Preisen
Paul Rogge, Vorwerksstr. 40.
Siemen's [4821]
nv. Regenerativ-Brenner, D.R.P.,
von **Friedr. Siemens & Co.**

Geldschränke

billigst Nicolaistraße 59, [6221]



Hermann Freudenthal,

Schweidnitzerstr. Nr. 50,
Goldene Gans.
Reichhaltigste Auswahl neuester und geschmackvollster
Kronleuchter
für Petroleum, Gas- und Kerzenbeleuchtung,
hellbrennende
Tischlampen, Hängelampen, Kerzengehänge,
Wand- und Clavierlampen,
Armleuchter, Wandleuchter, altdeutsche Laternen und Ampeln.
Billigste Preisstellung.

Schutz Marke — Schutz Marke

Sphinx.

Wollenes Strickgarn
ist das Beste.
Jede Docke des **echten**
Sphinx [038]
trägt nebenstehende Schutzmarke.



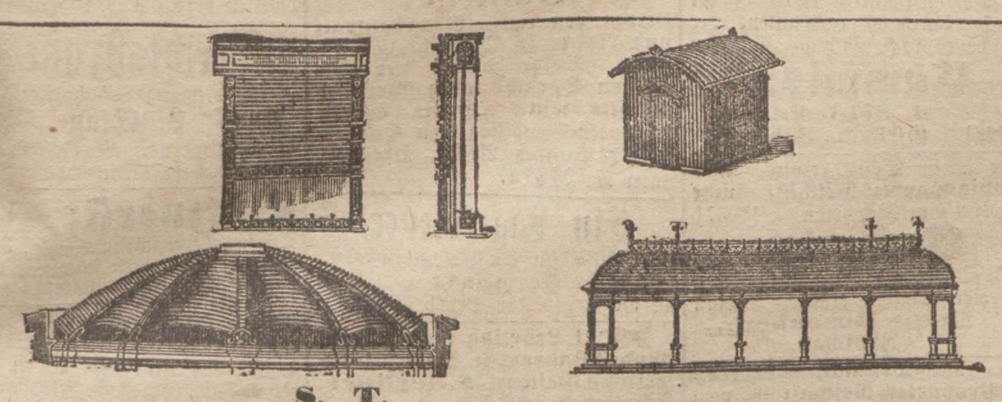
Tageslicht-Reflectoren.

Neue praktische, vor jedem Fenster leicht anzubringende Vorrichtung zur Zuführung des Tageslichtes zu ungenügend erhellten Räumen liefert

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale Breslau, Ring 2.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere bekannten und bewährten **Sonnen-Jalousien, Schaufenstervorhänge** als Ersatz für Marquisen, **Glas-Ventilations-Jalousien** und **Patent-Schiebegitter,** diebessicher, an Stelle von Fensterladen überall leicht, unsichtbar hinter der Gardine anzubringen. Alle Reparaturen werden angenommen und prompt erledigt. [2019]

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale Breslau, Ring 2. M. L. Buch.



S. T.

Zur besseren und schnelleren Bedienung unserer Kunden haben wir hier seit April d. J. **Siebenhufenerstrasse 104** eine

Bau-Anstalt für Eisen- u. Wellblech-Constructionen

errichtet und empfehlen uns mit unserem Lager von **Trägerwellblechen** und zur Lieferung von freitragenden Bogendächern, Fussböden, Treppen, Wänden, Wärterbuden etc., sowie ganzen Bauwerken aus Wellblech. [2020]

Specialität: Stahl-Wellblech-Roll-Jalousien mit oben oder unten liegender Welle.

Nicht theurer als Holz.

Statische Berechnungen und Kostenanschläge werden gefertigt.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale Breslau, Ring 2. M. L. Buch.

Hauptgewinn Werth Mark **10000.**

Am Donnerstag, den 14. Novbr. 1889

unwiderruflich Ziehung der Grossen Kölner Lotterie.

[4964] **100 000 Loose mit 2008 Gewinnen.**

Hauptgewinne Werth: **10000, 5000, 3000** Mark etc.

Loose à 1 Mark (11 Loose für 10 Mark) auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

aller Betheiligten

auf Mittwoch, den 4. December d. J., präcis 3 Uhr Nachmittags,

im kleinen Saale der Neuen Börse ergebenst ein.

Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung ist:

I. Erhöhung des Grundcapitals um einen Betrag bis zu $4\frac{1}{2}$ Millionen, also auf einen Gesammtbetrag bis zu 22,500,000 Mark durch Ausgabe neuer Antheilsscheine im Nominalbetrage von je 3000 Mark bis zu 1500 Stück.

II. Abänderung der §§ 8, 9, 19 des Gesellschaftsvertrages.

III. Art der Ausführung dieser Maßnahmen.

Zur Ausübung des Stimmrechts gemäß § 19 des Gesellschafts-Vertrages haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens drei Tage vor obigem Termin in den **Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr** in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen. [4950]

Breslau, den 25. October 1889.

Schlesischer Bank-Verein.
Dr. Wachler. C. Fromberg.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd

[032] oder deren Agenten

F. Mattfeldt, Berlin, 93 Invalidenstrasse, Moritz Grabowsky, Kempen (Posen).

Gummi- Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. G. Band, Berlin, Friesenstr. 24. [047]

Jüdische Heirath!

Für einen **feinen** und **achtbaren, fest angestellten** Buchhalter mit **1000 Thaler** p. a. suche ein **hübsches,** junges Mädchen mit 10 bis 15 Mille Mk. [2155]

Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3.

Heirath! Reiche Damen

aus dem Bürger- und Adelstande wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten sofort unter allerstrengster Discretion Auskunft d. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61.

Für ein

hübsches jüd. Mädchen

im Alter von 25 Jahren, aus anständiger Familie, mit einer Mitgift von 10 000 M. baar, wird ein Mann, mos., in **gesicherter** Lebensstellung gesucht. **Reelle** Offerten beliebe man unter H. 25315 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** zur Weiterbeförderung einzusenden. Strengste Discretion zugesichert. [2113]

Heiraths-Gesuch.

Für meinen Bruder, Kaufmann, 32 Jahre alt, Inhaber eines sehr bedeutenden Holzgeschäfts, suche ein jüd. **hübsches gebildetes Mädchen im Alter von 20–23 Jahren aus sehr anständiger Familie** mit 25 Mille Mark. [5129]

Reelle Offerten beliebe man unter R. B. 192 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden.

Strengste Discretion zugesichert.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 340 die Firma

C. F. Koschinsky

zu Pitschen und als deren Inhaber der Rentier und Ziegeleibesitzer **Karl Theodor Koschinsky** zu Pitschen heute eingetragen worden. [5139]

Kreuzburg OS., d. 29. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heut bei der unter Nr. 19 eingetragenen Genossenschaft

Schweidnitzer Consum-Verein, Eingetragene Genossenschaft,

Nachstehendes eingetragen worden:

Colonne 2: [5140]

Consum-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Schweidnitz, den 31. October 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Genossenschafts-Register ist bei Nr. 15, betreffend die

Schweidnitzer Molkerei, eingetragene Genossenschaft,

heute eingetragen worden: [5141]

Schweidnitzer Molkerei, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Schweidnitz, den 31. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 341 die Firma

J. Gnatzy

zu Wundschütz und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Johann Gnatzy** zu Wundschütz heute eingetragen worden. [5136]

Kreuzburg OS., d. 29. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 28

„Kreuzburger Zuckerfabrik"

Folgendes eingetragen worden:

Das delegirte zweite Mitglied des Aufsichtsraths **Dr. Alfred Bamberg,** früher zu Strehlen, jetzt zu Breslau,

ist als Actionair aus dem Vorstande ausgeschieden; den Letzteren bilden nunmehr:

1) **Dr. Oskar Vibrans** zu Kreuzburg OS. als Director,
2) **Dr. Alfons Neugebauer** zu Brieg

als in den Vorstand gewähltes Mitglied des Aufsichtsraths. [5137]

Kreuzburg OS., d. 29. Octbr. 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 4 eingetragenen Genossenschaft

Molkerei Sarnau, eingetragene Genossenschaft,

in Spalte 2 eingetragen worden:

Die Firma der Genossenschaft lautet fortan:

Molkerei Sarnau, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Liste der Mitglieder der vorbezeichneten Genossenschaft ist eingegangen und liegt in der Gerichtsschreiberei Ib während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Es werden hiermit alle Diejenigen in der Liste aufgeführten Personen, welche behaupten sollten, daß sie am 1. October 1889 nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen ist, sowie die in derselben nicht aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie an dem bezeichneten Tage Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, aufgefordert, ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablauf einer Ausschlußfrist von einem Monat schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären. Nach Ablauf der Ausschlußfrist ist der Inhalt der Liste maßgebend, soweit nicht einzelne Personen ohne Verschulden an rechtzeitiger Erklärung des Widerspruchs verhindert gewesen sind und binnen einem Monat nach Beseitigung des Hindernisses die Säumniß nachgeholt haben. [5138]

Kreuzburg OS., d. 29. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer **ordentlichen Generalversammlung auf Freitag, den 22. Novbr. cr., Nachmittag 4 Uhr,** in die Geschäftsräume des Herrn Justizrath **Vater,** Museumstraße 9, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vorlegung des Abschlusses pro Liquidationsjahr 1888/9 und Antrag auf Ertheilung der Decharge.
2) Antrag auf der Liquidations-Commission zu ertheilenden Ermächtigung, das Hausgrundstück Bahnhofstraße 12 freihändig zu verkaufen.
3) Neuwahl des Verwaltungsrathes.

Diejenigen Actionäre, die an der General-Versammlung theilnehmen wollen, ersuchen wir, ihre Actien bis spätestens den 21. November cr., Nachmittag 6 Uhr, bei den Herren **Gebrüder Guttentag** hier zu deponiren. [2164]

Breslau, den 4. Novbr. 1889.

Der Verwaltungsrath der Breslauer Handels- u. Entrepot-Gesellschaft in Liqu.

S. Kauffmann, Vorsitzender.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung: 20. December 1889. Nur baares Geld.

Haupttreffer: **150,000 Mk.** 75,000 M. 30 000 M. etc. Kleinster Treffer 30 Mark.

Loos $3\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{2}$ Anth.-L. $1\frac{3}{4}$ M., $\frac{1}{4}$ Anth.-L. 1 M., 11 Viertel sortirt 10 M., 28 Viertel 25 M., 56 Viertel 50 M., 112 Viertel 100 M. Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt [043]

August Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1889, betreffend Eisenbahntarife und Bestimmungen über Tarifangelegenheiten, bestätigte das Finanz-Ministerium unterm 5. August d. J. „die zeitweiligen Vorschriften in Betreff des allgemeinen Verfahrens zur Beseitigung des gegenseitigen Wettbewerbes der Eisenbahnen bei Güterbeförderung"; dieselben wurden veröffentlicht durch den regierenden Senat in Nr. 85 vom 9. August 1889 in der „Sammlung von Gesetzen und Regierungs-Verfügungen".

Auf Grund dieser Vorschriften und des erwähnten Gesetzes ist das Finanz-Ministerium verpflichtet: die von der Verwaltung der Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn angeregte Frage wegen Beseitigung des Wettbewerbes zwischen der Warschau-Wiener Bahn und der genannten Bahn zu entscheiden.

In Erwägung, daß die Inkrafttretung oben angedeuteter Maßregeln für die finanziellen Resultate der Warschau-Wiener Bahn sehr nachtheilig wirken würde, andererseits aber in Erwägung dessen, daß der Fiscus in der Lösung dieser Frage, mit Rücksicht auf die seinerseits an die Iwangorod-Dombrowaer Bahn, auf Grund der Garantie deren Reineinnahme, zu zahlenden Zuschüsse, Interesse hat, erachtet es der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Bahn für das zweckmäßigste, wenn die Gesellschaft dem Staate die Betheiligung desselben an der Reineinnahme dieser Bahn durch Vertheilung des Gewinnes zwischen die Actionäre und den Fiscus in Vorschlag bringt.

Bei einem solchen Sachverhalt hat der Verwaltungsrath beschlossen, die Generalversammlung zu ersuchen, denselben zu bevollmächtigen, bei der Regierung vorstellig zu werden wegen:

1) der Abänderung des § 36 der Gesellschaftsstatuten;
2) der Vervollständigung des Art. 21 des Allerhöchst bestätigten Concessions-Vertrages vom 1./13. October 1857 bei Ueberlassung der Warschau-Wiener Bahn, mittelst eines Nachtrages;
3) der Vertheilung des Reingewinnes der Warschau-Wiener Bahn für das Jahr 1889.

In Folge dessen beehrt sich der Verwaltungsrath auf Grund § 27 der Gesellschaftsstatuten die H. H. Actionäre zur außerordentlichen Generalversammlung einzuladen, welche am 23. November (5. December n. St.) d. J., 11 Uhr Vormittags, im Saale der Ressource der Kaufmannschaft in Warschau abgehalten werden soll.

Falls diese Versammlung wegen Mangel der erforderlichen Anzahl von Actionären oder der zu deponirenden Actien nicht zu Stande kommen sollte, so wird hiermit auf Grund § 27 der Gesellschaftsstatuten ein neuer Termin für die außerordentliche Generalversammlung auf den 8./20. December d. J. um 11 Uhr Vormittags, in demselben Locale angesetzt, wobei diese neu zusammengetretene Versammlung, nach striktem Wortlaut dieses Paragraphs der Statuten, als beschlußfähig erachtet werden wird, ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Actionäre und der deponirten Actien.

Zur giltigen Beschlußfassung der außerordentlichen Versammlung bedarf es, auf Grund § 26 und 27 der Gesellschaftsstatuten, der Anwesenheit von wenigstens 40 Actionären, welche zusammen im Besitz von mindestens der Hälfte des gesammten Actiencapitals sich befinden.

Derjenige Actionär, welcher an der erwähnten Versammlung Theil nehmen will, muß bis spätestens am 13./25. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, mindestens vierzig Stück Stamm-Actien oder Genußscheine bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau oder bei nachstehend genannten Bankhäusern deponiren:

in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Handelsbank** oder bei H. H. **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** oder **Mitteldeutschen Credit-Bank;**
in Breslau beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne** oder H. H. **Weiller & Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdner Bank;**
in **Amsterdam** bei H. H. **Lippmann, Rosenthal & Co.** oder H. H. **Westendorp & Co.;**
in **Brüssel** bei H. H. **Balser & Co.** oder H. H. **Matie & Söhne,** 38 Straße Royale;
in **London** bei H. H. **N. M. Rothschild and Sons** oder bei der **Deutschen Bank;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie;**
in **Paris** bei der Gesellschaft **„Crédit Lyonnais".**

Als Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung gelten auch, nach § 30 der Gesellschaftsstatuten, die Bescheinigungen der Warschauer Filiale der Staatsbank über die bei derselben deponirten Actien, insofern dieselben in dem oben zur Deponirung angesetzten Termine zur Verwahrung gelangten.

Falls die auf den ersten Termin, d. h. den 23. November (5. December n. St.) d. J., einberufene Versammlung nicht zu Stande kommen sollte, so müssen Actionäre, welche an der für den 8./20sten December d. J. anberaumten Versammlung Theil zu nehmen beabsichtigen, bis spätestens am 28. November (10. December n. St.) d. J., Nachmittags 2 Uhr, ihre Actien bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau oder bei einem der oben genannten Bankhäuser deponiren.

Die Actien sind mit zwei gleichlautenden unterschriebenen Nummerverzeichnissen einzureichen. [5112]

Nr. I des Verzeichnisses erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der Hauptkasse oder des Bankhauses zurück zum Beweise der Deponirung; Nr. II verbleibt bei den Actien.

Die deponirten Actien werden nach der erfolgten Generalversammlung lediglich gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. I dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Laut § 26 der Gesellschaftsstatuten darf der Actionär seine Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung auf einen andern Actionär, welcher an der Versammlung Theil nimmt, gegen Ertheilung einer Privatvollmacht, übertragen.

Warschau, den 20. October / 1. November 1889.

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

In öffentlicher Auction sollen
Dinstag, den 12. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
1) **3290,50 Kg. rohe, ungefärbte, gedrechselte Möbel-Bestandtheile aus Buchenholz (Stuhl-Vorder- und Hinterfüße, letztere noch ungebogen, zu sogenannten „Wiener Stühlen“);**
2) **3148 Kg. desgleichen;**
3) **3110 Kg. desgleichen;**
4) **ungefähr 9,50 Festmeter nur vierkantig gesägte buchene Stäbe von verschiedenen Längen, ebenfalls zur Stuhlfabrikation vorgearbeitet;**
5) **ungefähr 9 Festmeter desgleichen;**
6) **ungefähr 9,50 Festmeter desgleichen**

in unserem Amtslocal auf dem hiesigen Bahnhofe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [5133]

Die Verladung der Gegenstände zur Bahn läßt sich leicht bewerkstelligen.
Oswiecim (Oestr. Galizien), den 2. November 1889.

Königlich Preußisches Neben-Zoll-Amt I.
Hoffmann.

---

69 000 Mk., à 4½ %,

suche ich zur ersten Stelle auf ein feines Grundstück, nur Mittelwohnungen, bester Theil Schweidnitzer Vorstadt, Miethen circa 6000 Mark, städtische Feuer-Versicherung circa 80 000 Mk. Näheres unter V. 2013 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

20 000 M., à 4½ %,
suche ich zur ersten Stelle auf ein vorzügliches Grundstück, Rosenthaler Stadttheil, Platz schuldenfrei, neues Hinterhaus mit Werkstätte im Bauwerthe allein von über 20 000 Mark, für einen sehr gut situirten Handwerker. Näheres unter W. 2014 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

10,000 Mark

werden auf ein schönes städtisches Grundstück mit Fabrik auf ein Jahr zu zwei Drittel der Taxe zu leihen gesucht. Gefällige Offerten bitte unter O. S. 191 der Bresl. Ztg. abzugeben. [5126]

18- bis 24 000 Mark
werden zur **zweiten Stelle** auf ein hiesiges Grundstück **bei 4½ % Zinsen** per 1. Januar 1890 **gesucht.** Der Aussteller bietet dafür nach jeder Richtung hin die sicherste Garantie; Zwischenhändler ausgeschlossen. Gefl. Off. unter Chiffre U. 2012 werden bei **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85, entgegengenommen. [2160]

Ein **intelligenter** Kaufmann, mos., 35 Jahre alt, **von zuverlässig ehrenhaftem Charakter,** energisch, bisher Leiter einer umfangreichen Fabrik, **sucht thätige Betheiligung mit 100 Mille Mark ev. mehr** an einem **hochrentablen, reellen Fabrikations-** od. **Waaren-Groß-Geschäft** möglichst in **Breslau.** Eventuell sucht derselbe einen **Fachmann** mit 30—50 Mille Mark zur **gemeinschaftlichen Begründung** einer, groß. Nutzen abwerfend. **Fabrik, gleichviel welcher Branche.** Off. unt. K. L. 184 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein renommirtes [2152]
Berliner Tuch-Engros-Haus
— feineres Sortiments-Geschäft — sucht für **Breslau** einen
Vertreter,
der mit der Branche vertraut u. mit den besseren Schneidern u. Herren-Confectionsgeschäften bekannt ist. Adressen mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit unter **J. F. 912** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Vertreter.
Für **Breslau** u. g. **Schlesien** ev. auch **Posen** w. zum Vertriebe ein. z. Patent angemeldeten Massenartikels, passend für Damen u. Herren, eine geeign. solide Persönlichkeit ges., die nam. bei Kurz-, Galanterie-Waaren-Händlern, Uhrmachern rc. g. eingeführt sein muß. Off. m. Ang. v. Ref. erb. sub **Z.S. 6062** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein Haus mit Garten in Strehlen billig zu **verkaufen.** Dasselbe eignet sich der Lage halber gut zu einer Cigarren-Fabrik. Das Nähere zu erfahren bei **Jauerneck, Königsbruch** bei **Herrnstadt.** [6245]

Mein in einem Städtchen Niederschles. belegenes, best florirendes **Destillations-Engros- u. Detail-Geschäft** mit **Apfelwein-Fabrikation, Wein- u. Cigarrenhandlung** beabsichtige ich wegen zwingender Uebernahme eines anderen Geschäftes sehr billig **zu verkaufen.**

Gebäude, theils neu u. in bestem Bauzustande, bedeutendes Geschäfts-Inventarium vorhanden. Zur Anzahlung 30—40 000 Mk. erforderlich, nach Uebereinkunft auch weniger.

Waarenvorräthe brauchen ev. nicht mit übernommen zu werden.

Gefl. Offerten unter S. S. 72 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Capitalist,

junger intelligenter Kaufmann, **sucht ein altes, lebhaftes Engros- od. Fabrik-Geschäft,** am liebsten in **Breslau, zu kaufen. Hauptbedingung: Unbedingte Rentabilität,** die sich durch **Inventur-Abschlüsse** nachweisen läßt.

Offerten unter A. B. 183 an die **Exped.** der Bresl. Ztg. erb. [5030]

Ich beabsichtige mein auf der Breslauerstraße belegenes **Eckhaus nebst Hintergebäude rc. zu verkaufen.** Hypothekenstand fest, Anzahlung nach Uebereinkommen.
Reichenbach i. Schl.
[5032] **Wwe. Rösner.**

Todesfalls wegen eine
Conditorei
mit Fein-Bäckerei u. gut. Ausschank unter günst. Beding. sof. zu verk. Off. unter C. S. 4529 Annonc.-Exped. **C. Schoenwald,** Görlitz. [5127]

Meine [2163]
Essig-Sprit-Fabrik
mit welcher ein Geschäft mit **denaturirtem Spiritus** verbunden, ist unter **günstigen Bedingungen**
zu verkaufen,
auch **Destillation en gros dabei, für Absatz ist gesorgt.** Offerten unter H. 25400 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Für Buchbinder oder Kaufleute.
Ein seit 12 Jahren mit nachw. g. Erfolg betrieb. **Galanterie- u. Spielwaarengeschäft** verb. m. **Buchbinderei u. Papierhandlung** i. einer Stadt **Schlesiens** mit v. Fremdenverkehr u. höh. Schulen, in best. Lage am Markt, ist and. Unternehm. halber bald **zu verkaufen.** Zur Uebernahme des Geschäfts mit Grundstück sind ca. 6000 Thlr. erforderlich. Offerten sind unter Chiffre **D. 2021** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzul. [2158]

כשר Fleisch-Geschäft,
seit vielen Jahren in Berlin bestehend, wegen anderen Unternehmens billig zu verkaufen. Off. sub **J. D. 885** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

1 gangb. **Vorkostgeschäft** mit g. Rolle b. oder Januar z. **verkaufen Bismarckstr. 37** im Laden. [6189]

Wegen anderweit. Unternehmen ist sof. ein **f. Restaurant** mit Nachtconcession zu **verkaufen.** Off. unt. A. H. 91 Exped. der Bresl. Ztg.

Frühjahr 1890
beabsichtige ich ein gut renommirtes rentables Manufactur- u. Modew.-Geschäft **käuflich** zu übern. Off. sub C. A. 93 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ambrosia
[0158]

---

27 Pf.
das Pfund feinsten weißen **Farin,** bei 10 Pfund noch billiger.
Dampf-Kaffee,
das Pfund v. 1 M. 30 Pf. bis 1 M. 80 Pf.

Getreide-Kaffee	d. Pfd.	15,
Bruch-Cichorie	„	13,
Feinstes Weizenmehl	„	15,
Linsen u. Hirse	„	15,
Victoria-Erbsen	„	11,
Geschälte Erbsen	„	18,
Weiße Bohnen	„	12,
Tafel-Reis	„	15,
Pflaumen	„	15,
Pflaumenmuß	„	25,
Gebackene Birnen	„	30,

20 Pf. [5832]
das Pfund beste große **Rosinen,**

Beste Soda	bei 10 Pfd.	37,
Grüne Seife	d. Pfd.	15,
F. Stärke	„	22,
Oranienb. Seife	der Steg	20.

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Spiegelkarpfen!
500 Ct. von 3½ bis 6 Pfd. sind zu verk.
Teichwirthschaft
Bohdaneč bei Pardubitz, Böhmen.

Gussbrucheisen.
Guter unverbrannter Maschinenguss in leicht zerschlagbaren Stücken wird stets und in jeder Quantität gekauft von [5022]
Ernst Hofmann & Comp.,
Klosterstrasse 66.

Wer
kauft einen größeren Posten **weißes Druckpapier** (Rollenreste von Rotationspapierrollen)? Offert. erb. unter Chiffre D. E. 180 Exped. der Breslauer Zeitung. [2090]

Für das Comptoir eines größeren Engros-Geschäftes wird per 1. December cr. oder 1. Januar ein **Volontair** mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, sowie ein [6219]
jüngerer, mit Comptoir-Arbeiten vertrauter
Commis
gesucht. — Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit nebst Salair-Ansprüchen unter V. E. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

---

500 Mark in Gold,
wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe rc. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. J. Grolich, Brünn.

In **Breslau** bei den Droguisten: Otto Kahl; — Ed. Gross; — Umbach & Kahl; — S. G. Schwartz; — E. Störmer's Nachf. [3721]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **isr. Erzieherin,** tüchtig in Sprach. u. Musik, nach Oesterreich **gesucht.** Offerten unter O. J. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg.

E. f. geb. Engländerin ertheilt Conversationsstunden. Näh. durch Frau **Friedländer, Sonnenstr. 25.**

E. Französ., Bonne super., s. Nachm.-Stelle, sowie einz. Std. b. f. besch. Anspr. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Per 2. Januar 1890 suche für mein **Putzatelier** eine tüchtige
Directrice.
Eduard Doctor,
[5005] **Liegnitz.**

Tüchtige [4943]
Verkäuferinnen
für ein **Leinen- u. Modewaaren-Geschäft** I. Ranges i. d. Provinz werden per 1. Januar oder auch später **gesucht.** Vorherige längere Thätigkeit in dieser oder Posamenten-Branche erforderlich. Offerten nebst Photogr. u. Zeugnisse unt. A. Z. 179 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige
Verkäuferin,
welche in der **Posamentenbranche firm** ist, findet bei uns Engagement.
Den schriftlichen Offerten sind Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen. [5132]
Joseph Cohn & Comp.,
Liegnitz.

Für ein **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft** in **Oels** wird eine **tüchtige Verkäuferin** per **bald od. 15. November gesucht.** Näh. bei **R. Wagner, N. Taschenstr. 7.**

Für mein **Kurz-, Weiß-** und **Wollwaaren-**Geschäft en gros und en détail in der Provinz suche per sofort bei hohem Salair eine **tüchtige Verkäuferin** sowie **einen Commis,** gleichviel welcher Confession. Stellung dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Photographie u. Zeugnissen unter J. B. 190 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine sehr geübte, gut empfohl. **Ausbesserin wünscht** noch für einige Tage **Beschäftig.** in herrsch. Häusern. Näh. **Adalbertstr. 10, IV.,** bei **Breuer.**

Köch., Mädch. f. Alles z. bald. Antritt empf. **Bachur, Reuschestr. 41.**

Vertrauensposten!
Für eine größere **Stroh- und Filzhutfabrik wird** ein mit der Branche durchaus vertrauter **Fachmann gesucht.** Derselbe muß den durch Reisen häufig abwesenden Chef vollständig vertreten, selbstständig disponiren können und im Geflechtseinkauf firm sein. Kenntniß der doppelten Buchführung und Vertrautheit mit allen Comptoirarbeiten erwünscht. Antritt p. 1. Jan. 1890, event. auch früher. Gefl. Off. **sub E. T. 6067** a. **Rudolf Mosse, Dresden.**

Wir **suchen** für unser Herren-Confect.-Engros-Geschäft **einen**
durchaus tüchtigen, erfahrenen
Reisenden
bei hohem Gehalt. Antritt per sofort event. 1. December cr. [6224]
Riesenfeld & Wachsner.

---

1 Comptoirist
kann sich z. sof. Antritt melden. Schlesinger & Grünbaum.

Gegen einen jährlichen Gehalt bis zu **M. 5000** wird ein **Weinreisender gesucht.** Derselbe muß Beweise seiner Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit beibringen u. sich eignen, die feine Privatkundschaft zu besuchen. Bewerbungen ohne Aufgabe von Personalien und Referenzen werden nicht berücksichtigt. Näheres bei **L. Strauss** in **Mainz.**

Für meine **Eisenhandlung** suche zum sofortigen Antritt einen mit der Branche durchaus vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen, jüngeren
Commis.
D. Schlesinger,
[5128] **Gleiwitz, Bahnhof.**

Für mein **Destillations-** und **Colonialwaaren-Geschäft suche** per sofort einen jüngeren [5057]
Commis
(mos.). Offert. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet baldigst
Oscar Rosenberg,
Züllichau.

In meinem **Destillat.-, Specerei- und Producten-Geschäft** sind vom 15. November cr. oder 1. Januar 1890 ab eine
Commis- u. eine Lehrlingsstelle zu besetzen.
Commis, welche die ersten beiden Branchen erlernt haben und Lehrlinge mit guten Elementarkenntnissen können sich melden. Briefmarken verbeten. [2063]
Falkenberg OS.,
den 29. October 1889.
Moritz Cohn,
Inhaber der Handlung
Adolph Cohn's Wwe.

Adolf May,
Tuch- und Modewaaren-Handlung,
Rosenberg OS., [2153]
sucht per 1. Januar 1890 einen
tüchtigen Verkäufer.

Putz- und Weißwaaren!
Wir **suchen** p. 1. December einen mit obiger Branche genau vertrauten jungen Mann als **Lagerist und Decorateur.**
Offerten mit Photographie, Zeugnißabschriften und Ang. d. Gehaltsansprüche erb. [2161]
Lange & Münzer,
Magdeburg.

Für mein **Colonialw.-Detail-Geschäft suche** ich per sofort oder per 1. Januar 1890 einen
tüchtigen Expedienten.
Meldungen unter **Q. 2008** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2154]

Ein junger,
tüchtiger Kaufmann
aus guter Familie, Specerist, mit den besten Zeugnissen versehen, fleißig, bescheiden und solid, **wünscht** bald eine **Stellung** in einem Specerei- oder Kurzwaarengeschäft.
Nähere Auskunft ertheilt die Exped. des „Tarnowitzer Wochenblattes“, Tarnowitz OS. [6247]

Ein **gewandter**
junger Kaufmann,
Christ, mit Comptoir-Arbeiten vertraut, wird für die [2162]
Möbel- und Decorations-Branche
per bald oder später **gesucht.**
Näheres durch **Oswald Unger, Glogau.**

In mein. **Colonialwaarengesch.** findet ein gut empfohlener **jung. Mann** zum 1. Januar **Stellung.** Polnisch sprechen u. gute Handschrift Bedingung. Freimarken verbeten.
Carl Wetterström's Nachf., A. Engel,
Fraustadt. [5058]

Für meine **Destillation** suche zu Neujahr einen kürzlich ausgelernt. **j. Mann.** Bevorz. werden solche, die auch Kenntniß von der Herrenconfection haben. Off. mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre B. B. 187 an die Exped. der Bresl. Ztg. Marken verbeten. [5104]

Ein junger Mann,
durchaus erfahren in der Stroh-, Filzhut- und Pelzwaarenbranche, **sucht Stellung.** Auch andere Branche erwünscht. Gefl. Offerten sub M. S. 89 Briefk. der Bresl. Ztg. [6233]

Für mein **Eisenwaarengeschäft suche** ich per sofort od. 1. Januar 1890 einen der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann,** sowie **1 Lehrling.** [5056]
M. Roth, Zabrze.

Für mein **Herren-Confections-Geschäft u. Destillation en gros** suche zu Neujahr einen **j. Mann,** der mit beiden Branchen vertraut ist. Off. mit Gehaltsangabe erb. unter M. M. 193 an die Exped. der Bresl. Ztg. Marken verbeten.

Für eine **Dampfmühle wird ein tüchtiger junger Mann** für **Comptoir und Lager** pr. 1. Januar **gesucht.** Derselbe muß bereits in Mühlengeschäften thätig gewesen und der polnischen Sprache mächtig sein.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnißabschr. unter O. P. 189 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein **junger Mann** mit schöner Handschrift und im Besitze des Einj. Freiw.-Zeugnisses **wird** für eine hiesige Hanf- und Producten-Handlung zum baldigen Antritt **gesucht.** Offert. sub H. H. 92 Briefk. der Bresl. Ztg. [6243]

Ein [2139]
Bureau-Vorsteher
und ein
Assistent
werden von einem **Rechtsanwalt und Notar in Oberschlesien gesucht. Beide müssen der polnischen Sprache auch schriftlich mächtig sein.** Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 25376.**

Ein Lagerdiener,
6218
zuverlässig, für ein Colonialwaarengeschäft en gros **gesucht** u. L. E. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

1 Lehrling suche f. mein Mode-Waaren- u. Damen-Confections-Geschäft. S. Berliner, Schmiedebrücke 57. [6223]

Für mein **Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft suche** ich bei freier Station [2159]
einen Lehrling.
J. S. Cohnstaedt in **Oels.**

Ich **suche** für mein Tuch-, Modewaaren- und Garderobengeschäft einen **Lehrling,** Sohn achtb. Eltern, der der poln. Sprache mächtig ist.
Benjamin Todtmann,
[5683] **Rawitsch.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Reuschestraße 52
2 Zimmer, 1. Stock, auch zu Gesch.-Local sofort zu vermiethen. [4930]
Näheres 2. Etage.

Klosterstraße 36 u. 36a
der erste Stock bald zu vermiethen.

N. Schweidn.-Str. 5
ist eine herrsch. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer und Nebengel., und eine Wohn. 3 Et., 3 Zim. u. Nebeng., z. v.

Albrechtsstr. 30
3. Et. Wohn. v. 5 Zim., Badez. rc., elegant eingerichtet, zu vermiethen.

Ohlau-Ufer 12,
sehr schöne Lage, das comfortable **u. renov. Hochparterre** (4 Zim., Mittelcab., f. gr. Entree rc., v. Beig.) per sof. oder für sp. **preism.** zu vm.

Nicolai-Stadtgrab. 18
Parterre (7 Z.) und 2. Stock (6 Z.) herrschaftliche Wohnungen bald oder später zu vermiethen. [6176]

Augustastraße 33,
erster und zweiter Stock (6 Zimm., Badecab. rc.) herrschaftl. Wohnungen in sehr ruhigem Hause bald oder später **billig** zu vermiethen.

Ring, Naschmarktseite, ist ein 2fenstriges großes Zimmer, eine Treppe vorn heraus, welches sich zum Compt. eign., an ein. ruh. Mieth. p. bald zu verg. Näh. Albrechtsstr. 58.

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
2. Etage
mit Badeeinr., viel Beigel., **3. Et. 180 Th.** u. sch. Mittelwohnung. z. vm.

Büttnerstr. 33,
2. Etage, eine schöne Wohn., 3 große Zimmer, Cab., helle Küche rc., **vollst. renov.,** sof. zu verm. Näh. 11—12 U. V.

Rosenthalerstraße 2a,
1. Et., 1 **prachtvolle** Wohn., 5 gr. Zim., Cab., helle Küche, Mädcheng. rc., **vollständig renovirt,** sofort **zu** verm. Näheres 2. Etage rechts.

Alte Sandstr. 15,
1. Etage, viel Beigelaß u. freundlich,
Mittel-Wohnungen,
alle fein **renovirt,** zu vermiethen.
Sprechstunden **nur** von 12 Uhr ab.

Ein Geschäftslocal
ist **Albrechtsstraße 6, „Palmbaum“** für 800 M. sofort zu verm. Näh. **Bahnhofstraße 7,** 1. Etage.

Albrechtsstr. 30 — gegenüber der Hauptpost — sind im Seitenh. 1. Etage geräum. **Comptoirs** zu verm. Näheres bei **M. Rösler.**

Lagerplatz,
circa **6000 □Meter,** ist verlängerte Siebenhufenerstraße zu verm. Näh. b. **Simon Bernhard Levi, Gräbschnerstraße 3.**

Großes Geschäftslocal
mit anstoßender Wohnung, in feinster Lage, Gleiwitzerstraße 41, für jede Branche geeignet, per 1. April 90 zu vermiethen.
Adolf Kohn, Beuthen OS.

Margarethenstraße 7|9
zu beziehen bald oder 1. Jan. 1890
2. Etage 2fenstr. und 1fenstr. Stube, Küche, Entree, 315 und 325 Mark.
3. Etage 2fenstr. und 1fenstr. Stube, Küche, Entree, 300 und 315 Mark.

Große Geschäftsräume
Carlsstraße 44, 1. Etage, zu vermiethen. [5115]

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. November.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	4	NW 2	wolkig.	
Aberdeen	755	6	WNW 2	wolkig.	
Christiansund	751	9	SSW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	759	4	SSO 2	bedeckt.	
Stockholm	760	6	S 2	Nebel.	
Haparanda	763	−1	S 2	bedeckt.	
Petersburg	765	2	SO 1	Regen.	
Moskau	770	2	SSO 1	Regen.	
Cork, Queenst.	759	6	NNW 2	wolkig.	
Cherbourg	760	12	SW 3	bedeckt.	
Helder	753	9	SW 1	bedeckt.	
Sylt	755	6	S 3	bedeckt.	
Hamburg	761	6	SO 4	bedeckt.	
Swinemünde	761	5	SO 2	wolkig.	
Neufahrwasser	764	3	S 1	Dunst.	
Memel	764	4	S 4	bedeckt.	
Paris	760	10	SW 2	wolkig.	
Münster	754	8	S 1	bedeckt.	
Karlsruhe	760	10	SW 5	Regen.	
Wiesbaden	757	9	still	Regen.	
München	763	4	SSO 2	bedeckt.	
Chemnitz	761	6	SO 3	wolkig.	
Berlin	761	6	SSO 3	bedeckt.	
Wien	764	4	still	heiter.	
Breslau	764	2	SSO 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	764	14	W 3	bedeckt.	
Nizza	764	11	O 4	wolkig.	
Triest	765	10	O 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum, umgeben von durchschnittlich mässiger Luftbewegung, liegt über der Nordsee, einen Ausläufer nach dem westlichen Deutschland entsendend. Am höchsten ist der Luftdruck über Russland. In Central-Europa ist das Wetter mild, trübe, im Westen regnerisch, im Osten neblig. Ueber Irland und Umgebung ist erhebliche Abkühlung eingetreten, die sich demnächst weiter ostwärts ausbreiten dürfte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.